

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Entwicklung der Hauptstadt.

B u d a p e s t, 31. März.

Seit vier Jahren ist Budapest wieder in außerordentlich rapider Entwicklung begriffen. Nach der großen Ueberproduktion von Wohnungen in den Jahren von 1870 bis 1876 entstand bekanntlich in der Hauptstadt eine Realitätenkrise. Die Wohnungen blieben massenhaft leer, die Preise der Häuser und der Baugründe sanken tief unter das normale Niveau, die Bauhätigkeit hörte nahezu gänzlich auf, die Baugewerbe hatten schwere Zeiten der Noth durchzumachen. Gegen Ende 1879 trat eine Wendung zum Besseren ein. Die Bevölkerung begann sich rasch zu vermehren. Die Zahl der leeren Wohnungen fiel von Quartal zu Quartal mit wunderbarer Rapidität. Ende 1881 gab es nur mehr 534 leere Wohnungen, man kann also sagen, daß zu dieser Zeit bereits ein normaler Zustand, ein gesundes Verhältnis zwischen Bevölkerungszahl und Wohnungen eingetreten ist. Es waren nahezu alle Wohnungen besetzt, ohne daß es damals noch zu einer eigentlichen Wohnungsnoth gekommen wäre. Dies gilt namentlich in Bezug auf den Mittelstand und auf die wohlhabende Klasse. Die Arbeiterbevölkerung litt auch in den Jahren des größten Wohnungsüberflusses an abnormen Wohnungsverhältnissen, denn die Volkszählung vom 1. Januar 1881 hat eine Vermehrung der Kellerbewohner um rund 10,000 Personen (gegen 1870) konstatiert. Seit dieser Volkszählung haben sich nun die Verhältnisse gewaltig geändert. In den Jahren 1881, 1882 und 1883 hat sich die Bevölkerung der Hauptstadt in noch nie dagewesenen Dimensionen vermehrt, die jährliche Vermehrung dürfte sich nicht viel unter 20,000 kalkulieren, und wenn diese Entwicklung in gleicher Progression fortschreitet, so hat Budapest in fünf, höchstens sechs Jahren eine Bevölkerung von nahezu einer halben Million. Eine ganze Reihe von wirtschaftlichen und sozialpolitischen Faktoren hat

diese Erscheinung hervorgerufen. Manche von diesen Faktoren sind nicht gerade erfreuliche Entwicklungssymptome. Aber es liegt nicht in der Macht, auch nicht im Interesse des Staates oder der Kommune, diesem Anwachsen einen Damm entgegenzusetzen. Ohne uns in die Erörterung der tiefer liegenden Ursachen einzulassen, konstatieren wir einfach die Thatsache, mit welcher unbedingt gerechnet werden muß.

Wenn man uns also fragt, ob es gehörig motiviert sei, daß der Staat und die Kommune sich nunmehr anschicken, mit vereinter Kraft im Interesse der baulichen Entwicklung Budapests eine größere Leistung zu vollziehen, so können wir diese Frage mit gutem Gewissen nur bejahen. Es ist eine Thatsache, daß die bauliche Entwicklung der Stadt, trotz der erwachten Baulust und trotz des bedeutend ermäßigten Zinsfußes mit der Volksvermehrung nicht Schritt zu halten vermochte. Es sind also offenbar Hindernisse vorhanden, welche die Bauhätigkeit noch immer nicht zu voller Entfaltung gelangen lassen. In den Jahren 1881 und 1882 wurden in Budapest nicht ganz elf Millionen Gulden auf Neubauten verwendet und von dieser Summe entfällt gerade die Hälfte auf den sechsten Bezirk, d. h. auf die Radialstraße. Bedenkt man nun, daß die Radialstraße heuer bereits gänzlich ausgebaut werden wird, so liegt die Gefahr eines Rückfalles in der Bauhätigkeit sehr nahe, falls nämlich nicht etwas geschieht, was der Unternehmungslust neue Bahnen zu öffnen geeignet ist. Nicht bloß vom Standpunkte des Wohnungsbedarfes, sondern vom Standpunkte der Gesamtentwicklung unserer Stadt waren wir auch bisher mit Jenen einverstanden, welche die Eröffnung und den Ausbau der großen Ringstraße als ein dringendes Postulat der nächsten Zukunft bezeichneten. Die Radialstraße und die Ringstraße sind Theile eines und desselben, im großen Stile angelegten Programmes, welches für die Entwicklung der Hauptstadt entworfen wurde, und welches — trotz einzelner Detailfehler — nunmehr durchgeführt werden muß, zumal die relativ rasche Vollenbung der Radialstraße den unumstößlichen Beweis erbracht hat, daß die Bewohner Budapests finanziell die Fähigkeit zur Durchführung jenes Programmes besitzen. Mehr als hundert Millionen Gulden wurden seit 1874 in Budapest Bauten — ohne den Baugrund zu rechnen — investirt. Diese

an und für sich imposante Ziffer gewinnt eine erhöhte Bedeutung, wenn wir bedenken, daß während der Epoche, in welche diese große Investition fällt, beiläufig vier Jahre für die Bauhätigkeit infolge der Krise nahezu gänzlich verloren waren und wenn wir uns außerdem noch die Thatsache vor Augen halten, daß die Hypothekendarlehen unserer Institute auf Budapest Häuser seit 1874 sich nur um wenige Millionen vermehrt haben und in ihrer Gesamtsumme nicht sehr bedeutend sind. Die Bürgerchaft Budapests hat also jene hundert Millionen in einer kritischen Zeit vorwiegend aus eigenen Ersparnissen investirt. Hieraus dürfen wir wohl mit Sicherheit die Folgerung ziehen, daß sie in den nächsten zehn Jahren noch viel eher und leichter im Stande sein werde, nochmals hundert Millionen Gulden auf Bauten zu verwenden. Dies bedeutet so viel, daß wir — da wir heute uns auf Erfahrungen stützen können — ohne Optimismus die Behauptung wagen dürfen, daß die Ringstraße in den nächsten zehn Jahren wahrscheinlich ganz ausgebaut oder ihrer Vollenbung nahe gebracht sein dürfte. Und hiemit wird das Budapest der Zukunft in seinen Grundzügen fertig sein. Daß bei dem Impulse, welcher der Bauhätigkeit gegeben werden soll, der Schwerpunkt auf die Ringstraße gelegt wird, finden wir nach dem Gesagten selbstverständlich. Auch daß die Regierung für Dfen etwas zu thun für nöthig findet, ist gerecht. Nur scheint sie hierbei zu einseitig auf eine von der Donau sich schön präsentirende Fagade das Augenmerk gerichtet und vergessen zu haben, daß die große Ringstraße ja auch auf der Dfner Seite ihre Fortsetzung finden soll. So lange diese Ringstraße, welche jetzt bloß auf dem Papier besteht, auch in ihren Dfner Theilen nicht fortgesetzt wird, fehlt den rechtsuferigen Stadttheilen der eigentliche Körper und der schönen Donaufagade der entsprechende Hintergrund. Die Villenbauten im Dfner Extravillan sind seit vier Jahren in überraschendem Aufschwunge begriffen. Im Jahre 1878 wurden auf Bauten dieser Art nicht mehr als 26,000 Gulden, im Jahre 1882 bereits 437,000 Gulden verwendet. Die zwischen diesen und dem Centrum der Hauptstadt liegenden Theile dürfen schon aus diesem Grunde nicht vernachlässigt werden.

Was nun die zur Ausführung der besprochenen Pläne nöthigen Mittel anbelangt, haben wir

Königin Victoria's Herzblättchen.

(Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal.“)

Die hohe Frau, welche mit seltenster Regentenweisheit das britische Weltreich beherrscht, ist abermals von einem furchtbaren Schicksalsschlage heimgesucht worden: ein jäher Tod hat ihren jüngsten Sohn dahin gerafft. Der vor zwei Jahren mit einer liebreizenden Prinzessin von Waldeck vermählte Prinz Leopold stand dem Herzen seiner königlichen Mutter besonders nahe, nicht nur als das vorletzte geborene ihrer neun Kinder, auch weil sein von jeder Verirrung freigeblicher Charakter, seine stille Neigung für den eng umschriebenen Kreis eines reinen Familienlebens, verbunden mit regem Interesse für die Angelegenheiten und tief innerlichem Mitgefühl mit den Leiden der unteren Klasse die glänzende Probe für die treffliche Erziehungsweise liefern, welche die Königin Victoria so hoch über viele andere fürstliche Mütter stellt. Der Herzog von Albany ist politisch niemals in die Oeffentlichkeit getreten, dagegen sind Ruhm und Volksthümlichkeit groß, welche er sich durch sein Wirken auf humanitären Gebieten erworben hat. Sein geistiges Dasein läßt sich vielleicht am treffendsten dadurch bezeichnen, daß wir ihn das männliche Seitenstück zu seiner verstorbenen zweitältesten Schwester, Alice, nennen, in deren Seelenleben uns jetzt tiefe Einblicke gestattet sind, die wohl auch in das Gemüth des Prinzen Leopold hineinleuchten.

In einem der interessantesten Briefe, die der Prinz-Gemahl an Baron Stockmar gerichtet hat, findet sich folgende bemerkenswerthe Aeußerung: „Die Monarchie kann nur dadurch gehoben werden, daß der Souverän ein exemplary family life (musterhaftes Familienleben) führe und sich hoch über die Parteien erhebe. Melbourne (der Premier) nannte dies nonsense.“

Man denkt bei dieser Bemerkung sofort an Louis Philippe, der ein musterhafter Gatte und Familienvater war. Die öffentliche Meinung ward jedoch wenig gerührt davon, und seine häuslichen Tugenden konnten ihn nicht vor dem härtesten Schicksal bewahren. Wie die Umstände für den Prinz-Gemahl lagen, mußte er jedoch zu der oben angezogenen Reflexion geführt werden. Er fand bei seiner Ankunft in England Zurückhaltung und Mißtrauen gegen seine Person. Viele der königlichen Prinzen waren sehr verhaßt, sie waren mit schimpflichen Beinamen belegt, Georg IV. ehrenrühriger Lebenswandel war noch in lebhaftem Gedächtniß der Nation. Schon nach einigen Jahren vollzog sich jedoch ein lebhafter Umschwung der Anschauungen. Das dynastische Gefühl, jetzt so festgewurzelt im Herzen jedes Engländers, setzte damals seine ersten zarten Sprossen an. Die junge Königin hatte sich noch nicht als jenes Muster konstitutioneller Regentenweisheit bewährt, als welches sie nun, nach einer Regierung von fast einem halben Jahrhundert, in Europa angesehen wird; hingegen wußten alle ihre Unterthanen um ihre zärtliche Neigung für den armen Prinzen von Koburg, der ihr Gemahl war; man erzählte sich, wie bürgerlich beflissen sie um die Erziehung ihrer Kinder war, und alle Kundgebungen bewiesen dem königlichen Hause von England, daß sein patriarchalisches Familienbild der Nation die wärmsten Sympathien einflößte. Weder der Glanz, noch die Würde des hohen Amtes entfremden die Königin jenen weiblichen Pflichten, zu denen sie das Herz zog und welche sie über den Staatsgeschäften nicht vernachlässigen wollte. Sie erörterte in einem Briefe einmal die Weise, wie der übergreifende Palmerston innerhalb der konstitutionellen Schranken seines Amtes zu halten wäre. Er pflegte Depeschen abzuschicken und zu empfangen, ohne sie dem Souverän zu unterbreiten. Dicht hinterdrein folgten in demselben Briefe Berichte über die

großen Ereignisse aus der Kinderstube. Wicht (die deutsche Kronprinzessin) hat die Masern, Bertie (Prinz von Wales) zahn. Bei Gelegenheit eines Besuches des Kaisers Nikolaus erging sie sich in Betrachtungen über die englisch-russische Politik. Das mütterliche Gefühl brachte sie vom Thema ab. Sie fügte hinzu: Der Kaiser ist ein großer Kinderfreund. Wie hat er die Kleinen geherzt und sie auf den Knien geschaukelt! „Ce sont les plus doux moments de notre vie.“ (Das sind die schönsten Augenblicke unseres Lebens), rief Nikolaus aus, als er die Gemächer der königlichen Familie betrat, um dort ein wenig zu verweilen.

Königin Victoria hatte neun Kinder. Sie erzog sie, wie man bürgerlich zu sagen pflegt, mit ihren eigenen Händen. Ihre Briefe sind voll von Berichten, welche Worte das eine schon spricht, wie das andere hübsch Verse citirt, und welche kluge Einsätze das jüngste neulich gehabt hat. Diese unmittelbare mütterliche Beeinflussung ist namentlich an der Entwicklung der beiden ersten Töchter bemerkbar, an Victoria, der deutschen Kronprinzessin, und Alice, der vor einigen Jahren verstorbenen Großherzogin von Hessen. Alice scheint der Liebling der Königin gewesen zu sein; sie stand ihrem Herzen besonders nahe. Von dem Vater wurde Maud (das war der Rufname für Alice) als die Schönheit der Familie bezeichnet. Die Mutter faßte das Urtheil über sie in den Worten zusammen: „Alice ist sehr gut, faust, verständig, ein wahrer Trost für mich. Ich werde sie nicht heirathen lassen, so lange ich es vernünftigerweise hinauschieben kann.“ Der Sinn für's Häusliche, die Neigung, sich als Hausfrau zu betheiligen, ist ganz von der Mutter auf diese Tochter übergegangen. Ihre Briefe*), die soeben in drit-

*) Alice, Großherzogin von Hessen und am Rhein Darmstadt u. Bergstrasser.

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

die diesbezüglichen Propositionen der Regierung bereits dargelegt. Das Meritum derselben besteht in einem kombinierten Opfer des Staates und der Kommune, die praktische Durchführung aber erheischt die Aufnahme eines Darlehens, zu welchem der Bau Rath bevollmächtigt wird. Bei dem jetzigen flüssigen Geldstande dürfte die Kontrahierung einer Kreditoperation auf Grundlage gut fundirter Werthe keine großen Schwierigkeiten bieten und unsere hauptstädtischen Kreditinstitute werden voraussichtlich behufs Erlangung dieses Geschäftes sogar eine heilsame Konkurrenz entfalten. Gewiß sind die Opfer, welche gebracht werden, sehr bedeutend. Aber nicht minder bedeutend ist der Zweck, der durch dieselben erreicht werden soll. Es handelt sich hier darum, der Bau thätigkeit, welche bei mittelmäßigem Erfolge jährlich 10 Millionen Gulden in Bewegung setzen dürfte, einen mächtigen Impuls zu geben. Das oben angedeutete Opfer mußte sonach nicht bloß mit Rücksicht auf die wachsende Wohnungsnoth, sondern auch im Interesse der Baugewerbe und der mit diesen eng zusammenhängenden Prosperität der Hauptstadt gebracht werden. Es handelt sich da übrigens, wie es aus den von uns bereits vorgestern mitgetheilten Ziffern ersichtlich ist, nur zu einem relativ kleinen Theile um wirkliche Baarsummen, sondern hauptsächlich um die Mobilisirung von todtten Werthen. Die großartige Aktion, welche im Interesse der Entwicklung der Stadt eingeleitet wird, schafft eben größtentheils selbst jene Werthe, welche ihre Durchführung ermöglichen. Mit finanziellem Rigorismus kommt man bei derlei Unternehmungen nicht zum Ziele. Bringt man keine Opfer zur Behebung der Bau thätigkeit, so bleiben eben auch jene Gründe, deren Erlös den größten Theil der Kosten decken soll, ein todttes Kapital. Die Erwägung dieses Umstandes mag auch strenge Finanzkritiker mit dem von der Regierung proponirten Vorschlage versöhnen. Wir glauben diesen ohne Optimismus als einen annehmbaren und vom Standpunkte der Hauptstadt vortheilhaften bezeichnen zu dürfen.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 31. März. —

Zu beiden Häusern des Reichstages haben heute Sitzungen stattgefunden. Im Abgeordnetenhaus wurde noch immer die Generaldebatte über den Gewerbebesetzungsentwurf fortgesetzt. Es sprachen heute die Abgeordneten Alos Agron, Edmund Jónás, Otto Hermann, August Pulsky, Ernst Mezei, Julius Vanczky, Maximas Drbán und Stephan Bucsetics. Das Haus befand sich in einer ziemlich apathischen Stimmung, trotzdem wußte die bemerkenswerthe und mit großem Interesse angehörte Rede des Abgeordneten August Pulsky, der unter anderem die auf das selbstständige Zollgebiet bezügliche Koalitionsaufforderung der äußersten Linken ablehnend beantwortete und gegen den Befähigungsnachweis, sowie gegen die Zwangsgenossenschaften sprach, die allgemeine Aufmerksamkeit zu wecken. Die Debatte wird morgen fortgesetzt. — Im Oberhause wurden sechs Gesetzentwürfe erledigt; außerdem gab es ein kleines Rencontre zwischen dem Ministerpräsidenten, der über die resultatlose Oberhausreform-Konferenz Bericht erstattete, und zwischen dem Grafen Ferdinand Zichy, der bekanntlich ebenfalls ein Mitglied jener Konferenz war.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um halb 11 Uhr Vormittags. Er meldete das Einlangen mehrerer Petitionen an; eine derselben, die aus dem Honter Komitate eingekendet wurde, enthält die Bitte um entsprechende Verfügungen, damit bei den bevorstehenden allgemeinen Abgeordnetenwahlen das Honter Komitat nicht zum Orte = Wirthshaus einer politischen Partei gemacht werden dürfe.

In der Generaldebatte über den Gewerbebesetzungsentwurf, die dann der Tagesordnung gemäß fortgesetzt wurde, ergriff zunächst Alos Agron das Wort, der sich unter dem üblichen Vorbehalte der äußersten Linken für die Annahme des Gesetzentwurfes und außerdem für das selbstständige Zollgebiet aussprach. Nach ihm erklärte Edmund Jónás mit kurzen Worten, daß er den Gesetzentwurf, der schon genügend erörtert sei, annehme.

Der nächstfolgende Redner, Otto Hermann, versuchte den Nachweis zu führen, daß die von der äußersten Linken gewünschte Form der Gewerbebesetzung mit dem Liberalismus nicht im Widerspruch stehe. Zur Erhärtung seiner Behauptung bediente sich der Redner des Hinweises darauf, daß wir im Zeitalter des Assoziationsgeistes leben und mer die von der äußersten Linken gewünschten Förderung der Assoziation der Gewerbebetreibenden als Rückschritt verdächtigt, wer darin eine Wiederbelebung des Junkturalwesens erblickt und darüber Zeter schreit: der halte eben nicht die Blüthezeit der Zünfte, in welcher sie von heilsamer Wirkung waren, sondern diejenige Zeit vor Augen, in welcher die Zünfte sich schon überlebt hatten. (Beifall auf der äußersten Linken.) Redner verlangt ferner ebenfalls das selbstständige Zollgebiet, wobei er — um den Hieb des Ministerpräsidenten, daß diese Maßregel die Ausschließung unserer landwirtschaftlichen Produkte von den österreichischen Märkten nach sich ziehen würde, zu pariren — hinzufügte: „Wir verlangen ja das selbstständige Zollgebiet nicht deshalb, um alle Industrieerzeugnisse des Auslandes mit großen Zöllen zu belasten, sondern deshalb, damit der die Ausfuhr und die Einfuhr regelnde Faktor nicht in Oesterreich, sondern in Ungarns Händen sei. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Dann wird das Ausland anders mit uns reden, als so lange wir einem Nachbarstaate untergeordnet sind. Ich erwarte von diesem Gesetzentwurfe nichts Großes; den Gewerbebetreibenden kann nur das selbstständige Zollgebiet helfen, freilich nicht an sich allein, sondern nur im Zusammenhang mit anderen Faktoren. Wir müssen nämlich auch selbstständig über das ungarische Finanz- und Kreditwesen und über eine selbstständige ungarische Armee verfügen können. Wer das Zollgebiet will, muß auch die erwähnten Faktoren wollen. Das sollte besonders die gemäßigtere Opposition bedenken, die diesen Fragen noch immer aus dem Wege geht und es der jetzigen Regierung eben dadurch möglich macht, ihr Leben noch weiter zu fristen.“ (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Redner macht ferner dem Ministerpräsidenten verschiedene Vorwürfe wegen seiner Bereitwilligkeit, den wirtschaftlichen Ausgleich mit Oesterreich zu erneuern, dann aber nahm er die äußerste Linke nochmals gegen die Verdrängung in Schutz, als wolle sie unter dem Namen der Gewerbebesetzung die alten Zünfte herstellen, als sei sie liberal. „Was ist der Liberalismus?“ — ruft Redner aus. Freiheit des Gedankens, Freiheit der Presse, Gewissensfreiheit, Rechtsgleichheit, Nichtbechränkung des Individuums in seiner Selbstbestimmung und in der Entwicklung seiner Kräfte, wobei nur das öffentliche Wohl, das allgemeine Interesse, der Staat, die Nation die einzige Schranke sein dürfen.“ Denn ohne diese Schranke würde man — das gab der Redner zu — zum Kommunismus gelangen, und zur Errichtung dieser Schranke seien gewisse Institutionen erforderlich. Redner schließt mit einem Geyren auf das unabhängige Ungarn, welcher Ruf keine Kriegserklärung gegen die Industrie oder andere Staaten involvire. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.)

August Pulsky erklärte, daß er den Gesetzentwurf nicht annehme. Die zahlreichen Redner, die in der Debatte bereits das Wort ergriffen, geben ihre Stimmen für die Vorlage von sehr verschiedenen Standpunkten ab. Ein Theil acceptirt den Entwurf, weil er nicht schaden werde und doch den Wünschen einer großen Klasse entspreche; ein anderer Theil nimmt ihn an, um auf Grund desselben zu den Zwangsgenossenschaften zu gelangen; noch

Andere endlich bringen ihn mit einer fremden Idee, mit dem selbstständigen Zollgebiet in eine ganz unmotivirte Verbindung. In dieser Beziehung jagte der Redner: „Wir mögen hinsichtlich des gemeinsamen Zollgebietes die Frage, welche Aufsicht immer sein, so steht doch so viel fest, daß diese Frage viel zu bedeutend ist, als daß sie in Verbindung mit einer anderen Angelegenheit nebenbei besprochen werde; andererseits ist sie aber doch nicht so wichtig, daß sie alle anderen Fragen dominiren würde und daß keine Angelegenheit ohne Bezugnahme auf diese Frage verhandelt werden könnte. Eben deshalb ist es unrichtig gehandelt, wenn man die Frage des Zollgebietes als Agitationsmittel benützt, denn es genügt noch lange nicht, einfach das selbstständige Zollgebiet zu verlangen. Wer dies thut, muß noch hinzufügen, welche Politik, welche sonstigen Verfügungen er mit dem selbstständigen Zollgebiet verbinden will. (Zustimmung links; Bewegung auf der äußersten Linken.) Wer das selbstständige Zollgebiet verlangt, um in Ungarn eine große Fabrikindustrie zu schaffen, muß sich zugleich zum protektionistischen Zollsystem bekennen und erklären, wie er auch bei dieser Richtung für unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse Absatzgebiete gewinnen und sie erhalten zu können glaubt. Anders muß derjenige handeln, der selbst nach Errichtung des selbstständigen Zollgebietes das System des Freihandels beibehalten will; dieser darf aber dann nicht mit denselben Versprechungen zu blenden trachten, wie die Schutzöllner. Und in Verbindung mit der Frage des selbstständigen Zollgebietes steht auch die Frage, welche Politik dann befolgt werden soll. Es ist aber heute Niemand im Stande, zu sagen, welche Politik er durch drei oder vier Jahre befolgen werde, denn wir befinden uns in einer Periode rascher, mitunter plötzlicher Wechsel und Umgestaltungen in Betreff der volkswirtschaftlichen Angelegenheiten.“

Ferner führte der Redner, mit Berücksichtigung der von der äußersten Linken ausgegangenen Koalitionsaufrufe Folgendes aus: „Ich werde mich über die Frage des selbstständigen Zollgebietes in Verbindung mit dem vorliegenden Gesetzentwurfe trotz der von der äußersten Linken ausgegangenen Aufforderungen nicht aussprechen, denn das selbstständige Zollgebiet kann nicht bloß als Selbstzweck betrachtet werden. Dasselbe wird Oesterreich gegenüber bei den künftigen wirtschaftlichen Ausgleichsverhandlungen auch eine Waffe, eventuell das letzte Zufluchtsmittel sein, wenn ein günstiger Ausgleich auf anderen Grundlagen sich als un erreichbar erweisen sollte. Wer das gemeinsame Zollgebiet aus Prinzip und in allen Fällen angreift, der beraubt sich des Mittels, eventuell auch unter Aufrechthaltung des gemeinsamen Zollgebietes ein richtiges und günstiges Uebereinkommen zu erreichen. Die nie aus den Augen zu verlierende Hauptsache ist, daß mit oder ohne gemeinsames Zollgebiet ein solches Verhältnis zum Auslande und zu Oesterreich, als unvereinbar unter allen Umständen wichtigsten wirtschaftlichen Nachbar, geschaffen werde, welches die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Zustände nicht hemme. Ich hoffe auch heute noch, daß es möglich ist, auf Grund des gemeinsamen Zollgebietes ein befriedigendes Abkommen mit Oesterreich zu treffen. Und selbst die Anhänger des selbstständigen Zollgebietes können nicht sagen, daß sie diese Hoffnung nicht hegen, denn in dem Momente der Errichtung des selbstständigen Zollgebietes würden wir uns genau dort befinden, wo wir auch heute stehen, nämlich vor der Frage, welchen Inhalts der mit Oesterreich zu schließende Vertrag sein soll? (Beifall links.) Die Frage des selbstständigen Zollgebietes ist daher keineswegs zu einer Parteifrage, und unter keinen Umständen zu einem Agitationsmittel geeignet (Beifall links), und die Männer, die mit dieser und mit anderen Fragen agitiren, welche mit Fragen der politischen Zweckmäßigkeit und nicht politischer Prinzipien sind — diese Männer dürfen nicht vergessen, daß sie eben durch die Agitation das Zustandekommen einer zweckmäßigen Regelung lähmen, wenn sie die Aufregung so sehr schüren und die Erwartungen so hoch spannen, daß denselben die erreichbaren und zweckmäßigen Verfügungen nicht zur Befriedigung gereichen können. In Betreff politischer Prinzipien kann man sagen, daß

ter Auflage erschienen sind, verrathen diesen Zug an zahlreichen Stellen. Wenn in ihnen zuweilen nicht von „Onkel Preußen“, „Tante Preußen“, „Onkel Cumberland“ die Rede wäre, würde man glauben, ein hübsch gelbes Blondköpchen zu hören, das, soeben vom Schürzenband der Mutter losgerissen, es sich nun sauer werden läßt, Mama's gute Lehren in ihrer eigenen Wirtschaft zu verwirklichen. Ungefähr ein Jahr nach ihrer Vermählung mit dem Erbprinzen Ludwig von Preußen läßt sich die Prinzessin folgendermaßen vernemen . . . „Ich habe viel gelernt, seit ich verheirathet bin . . . Mein beständiges Ziel ist, meinem Mann ein heiteres, gemüthliches Heim zu bereiten, aber auch darin geht man oft fehl, denn das eigene Ich kommt immer wieder zum Vorschein, wie ein böser Kreuzer.“

Spricht da wirklich die Tochter der Königin von Großbritannien und Irland und der Kaiserin von Indien, oder ein schlichtes Bürgermädchen, das keinen höheren Ehrgeiz kennt, als daß „Männchen es bei ihr recht gut haben solle“?

Einfach und schlicht in der That war das Wesen dieser hohen Frau. Sie fühlte sich glücklich, obzwar ihre Verhältnisse ein wenig enge und nicht äußerst glänzend waren. Nach der gewöhnlichen Vorstellung thront eine königliche Prinzessin in einer Höhe, die über Geldfragen erhaben ist; daß auch sie ihre Bedürfnisse mit den vorhandenen Mitteln sein bürgerlich in Einklang bringen müsse, ist etwas überraschend zu vernemen. Das war hier allerdings der Fall. Bei der Vermählung der Prinzessin Alice hatte das englische Parlament eine Mitgift von 30,000 Pfund und eine Rente von 6000 Pfund auf Lebenszeit bewilligt. „Sie wird keine großen Sprünge damit machen können“, bemerkte damals der fürsorgliche Vater. Ganz im Einklange mit dieser ökonomischen Prophezeiung bekam die Königin von

England in einem Schreiben der Tochter vom 10. März 1866 Folgendes zu lesen:

„Deine Idee mit Friedrichsroder für uns war so gut, aber leider wird sogar das wegen der Geldfrage hinausführbar. Wir müssen so sparsam leben, nirgends hingehen oder viele Leute empfangen, um, so viel wir können, jährlich zurückzulegen. England kostete uns sehr viel, obzwar der Besuch das letzte Mal kurz war. Wir haben vier Wagenpferde verkauft und haben jetzt nur sechs zum Fahren, von welchen zwei die Damen beständig für das Theater, Besuche u. s. w. brauchen; wir sind daher in manchen Dingen übel daran. Aber ich sollte dich nicht mit unseren Sorgen belästigen.“

Fürstliche Personen, denen Theilnahme an gewissen humanen Zwecken schon durch die äußerliche Pflicht ihrer Stellung geboten ist, pflegen, wie leicht begreiflich ist, durch diese vorgeschriebenen Ceremonienbesuche in Hospitälern, Waisenhäusern u. s. w. sich nicht im Innersten berührt zu fühlen. Dieser fürstlichen Frau hingegen schien der Anblick des Elends wirklich nahe zu gehen, und wenn sie sich, wie es z. B. vorkam, an einer milden Stiftung für arme Wöchnerinnen betheiligte, widmete sie ihr echtes Mitgefühl und machte heiligen Ernst aus der übernommenen Ehrenpflicht. So berichtet sie am 5. März 1862 an die Königin mit der Bitte, es Niemandem zu sagen, daß sie infognito mit einer Hofdame zu einer armen Wöchnerin gegangen sei, durch einen kleinen schmutzigen Hof an einer dunklen Leiter emporkletterte und endlich in eine niedere Stube gelangte, wo in einem Bette die arme Frau und ihr Baby lagen. In dem Raume waren noch vier Kinder, der Mann, zwei andere Betten und ein Ofen. Uebrigens war kein über Geruch in der Stube, noch war es schmutzig. Ich schickte Christa (die Hofdame) mit den Kindern hinunter, dann kochte ich etwas für

die Frau, machte ihr das Bett ein wenig in Ordnung, nahm ihr das Baby ab, badete seine Augen, die recht böß waren — das arme kleine Ding! — und legte überall Hand an. Ich ging zweimal hin, die Leute kannten mich nicht und sie waren so nett, gutmüthig und rührend anhänglich unter sich, es that dem Herzen wohl, in solcher Armuth so richtiges Gefühl zu finden. . . .“

Es schien dieser Frau wirklich mehr, als um des Wohlthuns Sport zu sein, denn wohlthätige Frauen in jenem Genre verstehen sich nicht dazu, Wöchnerinnen das Bett zu machen, ihre kranken Kinder zu baden, und am wenigsten ist es ihnen darum zu thun, in solchen Fällen unerkannt zu bleiben.

Selbst ein eingefleischter Demokrat wird einer jungen Dame von fürstlicher Herkunft leicht einige Zugeständnisse in Bezug auf eine sorglose und dem Wohlleben huldigende Lebensauffassung machen. Wir schlichten Bürgerleute leben ja in einer ganz anderen Atmosphäre und uns wird Ernst und Unterwerfung unter die Gebote der Pflichterfüllung durch das Leben eindringlich genug gepredigt. Prinzessin Alice jedoch war auf ein solches Zugeständnis einer leichteren Anschauung nicht im Geringsten angewiesen. Ihr tiefer Ernst ging aus frühzeitig eingepprägten Grundfassen hervor. Eine hohe Stellung schien ihr mehr Pflichten zu enthalten, als Rechte zu verleihen. Ihre Handlungen standen mit solchen, für eine junge Dame fast übertriebenen Anschauungen im vollen Einklange. In ihren Briefen ist von Vergnügungen kaum oder nur nebenbei die Rede, sie hatte Vergnügungen ganz eigener Art. Eine Aufführung von Mendelssohn's Oratorium „Elias“ versetzt sie in Begeisterung, die wunderbaren Responsorien erfüllen sie mit einer weihervollen Stimmung, sie gedenkt ihres hingeschiedenen edlen Vaters, Thränen entströmen ihren

wir mit uns nicht handeln lassen, daß wir nicht nachgeben; aber es ist unendlich in Betreff von Zweckmäßigkeit...

Im weiteren Verlaufe der Rede setzte Kuflyh auseinander, daß die äußerste Linke durch das Hineinziehen einer anderen Frage nur die Aufmerksamkeit von ihrer Haltung in Betreff der Zwangsgenossenschaftsfrage ablenken wolle...

In Betreff der Zwangsgenossenschaften bemerkt der Redner, daß diese Verfügung nur im Interesse einer Klasse getroffen werden soll und daß sie ein gefährlicher Schritt; außerdem aber werden sie auch nicht zum Ziele führen...

Der einzige Theil des vorliegenden Gesetzes, welcher Anerkennung verdient, ist derjenige, der sich auf die Ausbildung der Lehrlinge, auf die Lehrpläne und die Schule bezieht...

Ernst Mezei, der nächstfolgende Redner, begann mit der auf Kuflyh's Aeußerungen reflektirenden Erklärung, daß der vorliegende Gesetzentwurf nur deshalb hochwichtig sei, weil er mit der Frage des selbstständigen Zollgebietes zusammenhänge...

Augen. Sie beschäftigt sich damit, eine „Hauschronik“ zu malen, auf der die Hauptereignisse während der vier Jahre ihrer Ehe bildlich dargestellt sind.

Wie schön, wenn einem gefunden und sonst lebensfrohen Mädchen eine solche sinnige Neigung frei vom Herzen kommt! Man sehe nur, wie die neunzehnjährige junge Frau eine Wahl ihrer Lektüre trifft...

abhängigkeitspartei werde sich durch keine Sophismen davon abbringen lassen, das selbstständige Zollgebiet zu fordern. Das Gewerbegesetz von 1872 war ein verfehlter Schritt; jenes Gesetz führte die Gewerbefreiheit ein, ohne daß die erforderlichen Vorbedingungen vorhanden gewesen wären...

Julius Pánczy polemisirte zunächst gegen einzelne Aeußerungen des Abgeordneten Hermann und wandte sich dann ebenfalls der Frage des selbstständigen Zollgebietes zu. Er findet es nicht unbedeutend, das Gewerbegesetz und die Zollgebietsfrage zu gleicher Zeit zu besprechen...

Nachdem dann noch Blasius Orbán im Sinne der früheren Redner der Unabhängigkeitspartei gesprochen hatte, ergriff Stephan Bucsekies das Wort. Er wies darauf hin, daß die Hoffnungen, die man auf das freudig begrüßte Gewerbegesetz von 1872 gesetzt hatte, nicht in Erfüllung gingen...

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Oberkammerer Szabóczy kurz nach 11 Uhr Vormittags eröffnet. Erster Verhandlungsgegenstand war die Frage der Erwirkung eines kön. Einberufungsschreibens für den Baron Joseph Balintit...

thun soll und andere nicht.“ In den Mitterwochen liest der junge Gemann der Neuvermählten fortsetzungsweise etwa — Heine, nein, sondern Macaulay's Geschichte von England vor...

Die Großherzogin, die so bescheiden und zurückgezogen in ihrem Heim waltete, ging indessen in der Hingabe an häusliche Pflichten nicht völlig auf. Wohl nahm sie diese ernst und genau, wie genau, mag folgende Aeußerung kurz nach ihrer Vermählung zeigen...

Einem verheiratheten Keizer, wie Strauß, so zu bezeugen, dazu gehört für eine fürstliche Persönlichkeit

bens und schloß mit der Bemerkung, daß auch dieser Fall beweise, wie wünschenswerth schon die Reform des Oberhauses wäre.

Graf Ferdinand Zichy erklärte sich mit dem Kommissionsantrage einverstanden, legte jedoch Verwahrung dagegen ein, daß die übrigen von allen Seiten gewünschte Oberhausreformen bei Gelegenheit einer Verifikationsfrage nebenbei beantragt werde.

Kronhüter Szlavyh erwiderte, die Kommission habe keinen auf die Reform des Oberhauses bezüglichen Antrag gestellt, sondern nur im Allgemeinen die Bemerkung ausgesprochen, daß die Reform wünschenswerth erscheine.

Das Haus erhob den Kommissionsantrag zum Beschluß.

Dann folgte die Berathung des Gesetzentwurfes über die Theilregulirung. Derselbe wurde mit einem, vom Obergespan Hertelendy beantragten keinen Zusatz zum §. 15 angenommen. — Die Gesetzwürfe über den Bau eines Amtsgebäudes für die Seebehörde in Fiume, über das Reklamationsverfahren in Katasterangelegenheiten, über den Nachtragskredit zu den gemeinsamen Ausgaben von 1883, über die Modifikation des auf die Raab-Obenfurter Bahn bezüglichen Gesetzentwurfes und über den Bau der Eisenbahn Mostar-Metkovic gelangten un verändert zur Annahme.

Schließlich ergriff Ministerpräsident Tisza, der zu Beginn der Sitzung nicht anwesend war, das Wort. Anknüpfend an den Fall Balintit theilte er dem Hause offiziell mit, daß er in Erfüllung einer früheren Zusage mehrere Mitglieder des Oberhauses zu einer Konferenz über die Oberhausreform einberufen habe. Da jedoch mehrere Mitglieder jener Konferenz erklärten, daß sie den ihnen vorgelegten Gesetzentwurf jetzt bekämpfen würden, so daß sich keine Aussicht auf eine erfolgreiche Verhandlung des Gesetzentwurfes bot, habe Redner sich entschließen müssen, die Reformvorlage in dieser Session nicht mehr einzubringen...

Graf Ferdinand Zichy erklärte hierauf, es habe sich in jener Konferenz Niemand im Principe gegen die Reform als solche ausgesprochen. Was die Mittheilungen über den Inhalt des Gesetzentwurfes betreffe, so habe Redner von lithographirten Mittheilungen keine Kenntniß und was in dieser Beziehung geschah, sei strikter auf dem Gebiete der nicht zu beschränkenden Privatkorrespondenz geblieben, als es hinsichtlich der Mittheilungen der Wiener „Pol. Corr.“ und anderer Blätter der Fall war.

Ministerpräsident Tisza entgegnete, er habe keineswegs gesagt, daß irgendwelche Konferenzmitglieder sich prinzipiell gegen die Reform ausgesprochen hätten. Was die Zeitungsmittheilungen betreffe, habe Redner die erste Mittheilung des „B. Napló“ im Auge gehabt, von welchem Blatte Niemand behaupten könne, daß es dem Redner nahe stehe.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Budapest, 31. März.

* Die Generaldebatte über den Gewerbegesetzentwurf wird morgen im Abgeordnetenhaus wahrscheinlich zum Abschluß gelangen, da nur mehr fünf Redner vorgemerkt sind. Dann folgen die Schlusssprecher. Vor den Osterferien ist eine Erledigung des Gesetzentwurfes kaum zu erwarten, da für die Spezialberathung die Einbringung zahlreicher Amendements in Aussicht steht. Die Unabhängigkeitspartei ist in ihrer heutigen Konferenz nicht über §. 10 hinausgekommen und beinahe zu jedem Paragraphen wurden Amendements angemeldet.

* Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die §§. 24—32 des Gesetzentwurfes über die Auflösung der Hauskommunionen in der ehemaligen ungarischen Militärgrenze erledigt. Abgesehen von einigen kleineren Aenderungen des Textes der Vorlage ist der Beschluß zu erwähnen, daß die Mitglieder

nicht bloß geistiges Interesse, sondern auch der edle Muth, der Ueberzeugungstreue eines bedeutenden Mannes in Folge äußerlicher Rücksichten die Huldigung nicht zu verkümmern, deren er so würdig ist.

In diesen Briefen an die Königin ist oft von den Kindern, an vielen Stellen aber auch von untergeordneten Personen des Hofdienstes die Rede. Der Ton, in welchem von dem Schicksal der Kinderfrauen, Kammerjungfern, Gesellschaftsdamen gesprochen wird, ist kaum minder herzlich, als wären dieselben Familienmitglieder, und über ihr Schicksal wird mit dem innigsten Interesse zwischen den beiden fürstlichen Personen verhandelt. Es wird nicht viele bürgerliche Häuser geben, in denen man, wie an dem Hofe dieser englischen Königs-tochter, sich so wenig der Herablassung gegen bezahlte Personen bewußt ist, wenn man ihnen mit gütiger Theilnahme begegnet. Für ein weibliches Gemüth solch' edler Art kann es auch natürlich keine Dienstbotenfrage geben und aus zahlreichen Bemerkungen in diesen Briefen werden Hausfrauen ersieht können, daß Klagen über die zunehmende Verschlimmerung von Dienstleuten eigentlich nur das Eingeständniß ihrer Unfähigkeit enthalten, auf Personen, die geistig und jedenfalls sozial unter ihnen stehen, einen günstigen Einfluß zu nehmen.

Die Großherzogin Alice erreichte ein Alter von nicht mehr als 35 Jahren. Ihre Briefe, die eine pietätvolle Hand gesammelt, sind ihren Kindern gewidmet, aber sie haben bereits eine zahlreiche Gemeinde von Lesern in England und Deutschland gefunden, und wir wüßten auch selten ein Buch so voll der zartesten Anregung, wie dieses biographische Gemälde, das dem Andenken einer Frau von echtem und reinstem Adel gewidmet ist.

Paul Faber.

der Hauskommunion die Zuthellung einzelner von ihnen gewünschter Liegenschaften zu ihrem Theile sollen beanspruchen können, wenn sie das Anerbieten stellen, daß ihnen die Liegenschaft höher als zum festgestellten Schätzungswerte eingerechnet werde; wenn aber mehrere Mitglieder sich um dieselbe Liegenschaft bewerben, so erhält sie Derjenige, der den höchsten Anbot stellt. Die Berathung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Ausland.

Budapest, 31. März.

Zur Tagesgeschichte.

Fürst Bismarck, welcher gestern beim deutschen Kronprinzen Audienz hatte, scheint wirklich entschlossen, auf seine drei preussischen Ministerämter: Präsidium, Auswärtiges und Handel, zu verzichten. Materiellen Nachtheil erleidet er dadurch nicht, weil es in Deutschland wohl Aemter, doch nicht Gehälter-Kumulierung gibt. An Macht büßt er nichts ein, da das preussische auswärtige Amt nur dem Namen nach besteht, ferner die auswärtige Politik gemeinsame Reichsangelegenheit ist. Nur bei den deutschen Mittelstaaten und beim — W a t i k a n unterhält Preußen Gesandte; mit der römischen Kurie könnte also der künftige preussische Minister des Auswärtigen, angeblich Buttammer, direkt verhandeln. Bismarck will einfach vor der deutschen Nation und vor der Geschichte die Verantwortlichkeit für die demüthigenden Konzessionen an Rom ablehnen, mit welchen die Stimmen der Liberalen für das Sozialistengesetz und die staatssozialistischen Vorlagen erkauf werden sollen. Darauf weist auch eine von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ reproduzierte Mittheilung der „Berliner Politischen Nachrichten“ hin, welche daran erinnern, daß 1873 (zur Zeit der Hochfluth des Kulturkampfes) Graf Roon das preussische Ministerpräsidium geführt hat, und dann fortfahren:

Würde Fürst Bismarck in der gleichen Weise jetzt auch nach Niederlegung des Präsidiums fortfahren, dem preussischen Staatsministerium anzugehören, so würde er der Mitverantwortung für die Gesetzgebung sich nicht völlig entziehen können, wie denn auch sein Name unter den publizierten Gesetzen stehen müßte. Ja, es steht zu erwarten, daß, wie immer verhältnismäßig gering die Einwirkung des Reformministers für die auswärtigen Angelegenheiten auf die innere Landesgesetzgebung naturgemäß sein muß, gleichwohl dem Fürsten Bismarck die Hauptverantwortlichkeit für die Akte der Gesetzgebung aufgebürdet werden würde. Wenigstens führen die Erfahrungen aus der Periode von 1873 und den folgenden Jahren mit Sicherheit zu diesem Schlusse. So hat der Fürst Bismarck beispielsweise an der kirchenpolitischen Gesetzgebung jener Jahre, wie nützlich und berechtigt dieselbe immerhin zu ihrer Zeit gewesen sein mag, lediglich in seiner Eigenschaft als preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgewirkt. Trotz dieses bescheidenen Auftrages der Mitwirkung wird aber die Hauptverantwortung für jene Gesetzgebung dem Reichskanzler nach wie vor aufgebürdet.

Darauf bemerkt die „Germania“ sehr richtig: „So lange der Kanzler thätig ist, bleibe er der Spiritus rector (leitende Geist) der Gesamt-Politik. Ob er auf der Bühne oder hinter den Coulissen oder im Souffleurkasten ist, das Stück ist von ihm!“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. März.

* Die große Ringstraße. Durch den vorgestern eingereichten Gesetzentwurf über den Ausbau der großen Ringstraße, respektive durch die der Feststellung des Gesetzentwurfs vorangegangene Vereinbarung zwischen der Hauptstadt und dem Baurathe wird auch die Streitfrage aus der Welt geschafft, wieviel von den durch die Donauregulirung gewonnenen Gründen in das Eigentum der Hauptstadt übergehen sollte. Die Ansichten gingen in dieser Beziehung sehr weit auseinander. Die gewonnenen Gründe haben nach der Berechnung des hauptstädtischen Ingenieuramtes eine Gesamtanzahl von 103,473 Quadratklaftern, von welchen die Hauptstadt 60,656 Quadratklaftern beanspruchte. Dagegen berechnete die technische Sektion des Baurathes die gewonnenen Gründe auf 264,293 Quadratklaftern — die Differenz lag in der Verschiedenheit der Auffassung, was als neu gewonnener Grund zu betrachten sei, was nicht — wovon der Hauptstadt nur 18,162, eventuell gar nur 8844 Quadratklaftern gehören sollten. Dieser Streit ist nun für immer beigelegt, indem die Hauptstadt auf ihren Antheil zu Gunsten des hauptstädtischen Fonds, d. h. in erster Reihe zu Gunsten des Ausbaues der großen Ringstraße Verzicht leistet. Von der Kostspieligkeit der Eröffnung der großen Ringstraße zeugt die Berechnung, daß die erforderlichen Expropriationen, nach Abzug des Erlöses aus dem Verkaufe der übrig bleibenden, für die Straße nicht notwendigen Grundparzellen, auf der Leopold-Ringstraße, von der Margarethenbrücke bis zum Bahnhof der österr.-ungar. Staats-Eisenbahngesellschaft, 566,260 fl., in der Lámmergasse 152,037 fl., auf der Heresien-Ringstraße, vom Bahnhof bis zur Königsgasse 851,834 fl., auf der Elisabeth-Ringstraße, von der Königsgasse bis zur Kerepeserstraße, 912,523 fl., auf der Joseph-Ringstraße, von der Kerepeserstraße bis zur Neulöberstraße, 1,546,138 fl., auf der Franz-Ringstraße, von der Neulöberstraße bis an das Donau-Ufer 694,812 fl., zusammen 4,723,604 fl. abfordern. Dieses Erforderniß wird jedoch dadurch verringert, daß die Käufer der Gründe, wodurch allerdings der Preis dieser Gründe

bedeutend erhöht wird, nach jeder Kurrentklasten Gassenfront 288 fl. 16 kr. als Beitrag zu den Expropriationskosten zu zahlen haben werden. Die Zahlung dieses Beitrages wird ein halbes Jahr nach dem Tage fällig, an welchem der betreffende Abschnitt des Straßenkörpers der Ringstraße fertig und dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde. Der betreffende Tag wird vom Baurathe im Amtsblatte kundgemacht werden; allerdings kann der Baurath auch einen Zahlungsausschub bewilligen, doch sind dann 5 Prozent Zinsen zu zahlen. Die auf der Ringstraße zu bauenden Häuser genießen dieselbe Steuerfreiheit, wie die Radialstraße, wenn das betreffende Haus binnen zehn Jahren vom Fälligkeitstermine des erwähnten Expropriationsbeitrages in bewohnbaren Zustand gebracht wird, ferner wenn es eine wenigstens 36 Fuß hohe Front hat. Es dürften daher auch einstöckige Häuser gebaut werden, doch müssen die Mauern so stark sein, daß sie eventuell auch einen zweiten Stock tragen können.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute eine kurze Sitzung ab, in derselben folgende Beschlüsse fassend: Der Pachvertrag mit Ferd. Balogh betreffs der Eszarda auf dem Gubácer Hotter wird auf drei Jahre (Zahrespacht 600 fl.) verlängert. — Das Gesuch Max Lichtig's um Verlängerung seiner Bauverpflichtung betreffs eines Grundes in der Hufgasse wird abgelehnt. — Der Mietvertrag mit der Witwe Julius Balázovits' bezüglich eines Lokales im Diner Stadthaus wird auf drei Jahre verlängert. — Zwei Pfastermauth-Fragen werden an das ständige Subkomité gemeldet.

* Die hauptstädtische Schlußrechnung pro 1883, welche soeben zusammengestellt wird, berichtet ein sehr günstiges Resultat, indem bedeutende Mehreinnahmen u. A. bei den Kommunalzuschlägen 156,162 fl., bei den Hauszinskreuzern 34,131 fl., bei den Verzehrungssteuer-Zuschlägen 65,938 fl., bei der Pfastermauth 145,286 fl., bei Umschreibgebühren 12,668 fl., bei dem Bruckbad-Ertragniß 6637 fl., bei dem Palatinalbad 6559 fl.

* Die hauptstädtische Industrie zu Ende des Jahres 1883. Das Ministerium für Ackerbau, Handel und Industrie hat zu Ende des vorigen Jahres im ganzen Lande eine gewerbestatistische Zählung vornehmen lassen, deren Resultate, insofern sie auf die Hauptstadt Bezug haben, in der uns eben zugehenden Februar-Nummer der von Joseph Kövösi trefflich redigirten Monatshefte des kommunalstatistischen Bureaus vorliegen. Wir entnehmen dieser interessanten Mittheilung, die wir auszuzeigen bereits in der Lage waren, Folgendes:

Der Verschiedenheit der Aufnahme und anderen Umständen ist es zuzuschreiben, daß die Daten der am 1. Jan. 1881 erfolgten Volkszählung von denen der gewerbestatistischen Zählung (1. November 1883) zu einem Theile wesentlich abweichen. Die Gesamtzahl der sich mit Industrie Abgebenden betrug nach der 1881er Volkszählung 64,255, nach der 1883er gewerbestatistischen Aufnahme bloss 55,425. Im Allgemeinen macht die letztere Aufnahme den Eindruck, daß sie hinsichtlich der selbständigen Unternehmern ziemlich verläßlich ist, während von den Arbeitern und sonstigen Angestellten ein beträchtlicher Theil verschwiegen wurde — vermuthlich aus Furcht vor der Besteuerung. — Das Ergebnis der gewerbestatistischen Zählung ist nun das Folgende: Selbständige Unternehmern gab es insgesamt 8911 (bei der Volkszählung 8551, jenseit 322 zweifelhafte Fälle). Die wichtigeren Zweige sind: Bäcker 193, Fleischhauer 274, Seider 316, Zuckerbäcker 62, Gastwirthe 1282, Cafetiers 583, Brantweinverschleier 311, Schneider 1070, Schuhmacher 1356, Kürschner 71, Futtmacher 43, Modewaarenhändler 83, Zimmerleute 38, Glaser 51, Tischler 439, Drechsler 64, Wärtcher 63, Wagner 71, Jüweliere 122, Klempner 127, Schlosser 168, Schmiede 128, Zimmermalere 66, Uhrmacher 106, Buchbinder 73, Lackirer 61, Tapezierer 82. — Die Gesamtzahl der Arbeiter und sonstigen Angestellten betrug 46,922 (nach der Volkszählung 55,604), und zwar: Bäcker 828, Fleischhauer 481, Seider 549, Zuckerbäcker 234, Gastwirthe zc. 2199, Cafetiers 1038, Brantweinverschleier 228, Schneider 2272, Schuhmacher 2297, Kürschner 128, Futtmacher 163, Modewaarenhändler 280, Zimmerleute 1433, Glaser 65, Tischler 1582, Drechsler 172, Wärtcher 174, Wagner 274, Jüweliere 395, Klempner 318, Schlosser 767, Schmiede 386, Zimmermalere 277, Uhrmacher 144, Buchbinder 344, Lackirer 216, Tapezierer 213. — Wir haben jüngst einige der größten industriellen Etablissements der Hauptstadt erwähnt; wir ergänzen diese Mittheilung damit, daß die größte Fabrik der Hauptstadt 2739, die größte Mühle 474, die kleinste 167 Personen beschäftigt und daß es in Budapest überhaupt 53 Etablissements gibt, welche mehr als hundert Personen beschäftigen.

* An der Leopoldstädter Basilika ist der rückwärtige, nördliche Thurm bereits vollendet, so daß Samstag das Thurmkreuz nach erfolgter Einweihung aufgestellt werden konnte. Nun wird der alte, südliche Thurm abgetragen und gleich dem nördlichen novivirt.

* Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Vorschläge ertheilt:

Karl Kittinger, Mühlgasse Nr. 7, zweistöckiger Zubau; Johann Nauks, 1. Bez., Döbröntengasse Nr. 47, zweistöckiger Zubau; Dr. Ernst Kammerer, Alexandergasse Nr. 28, zweistöckiger Zubau und Aufbau; Anton Kaniovsky, Lendvaygasse Nr. 17, einstöckige Villa; Rathilde Döfler, Lindbengasse Nr. 15, einstöckiger Neubau; Dr. Karl Kéty, Neuweltgasse Nr. 16, einstöckiger Zubau; Stephan Radisch, 1. Bez., Sonnenberg Nr. 11008, einstöckiger Bau; Johann Neuhold, Damjanichgasse Nr. 21, einstöckiges Wohnhaus und mechanische Werkstätte. — Barriere- und kleinere Bauten: Anton Winkler, 9. Bez., Bokrétagasse Nr. 20; Franz Knopp, 2. Bez., schönes Thal Nr. 5301; Karl Kapetz, Eszengergasse Nr. 14; Karl Strohberger, 3. Bez., kleine Kronengasse Nr. 51; erste ungarische Aktien-Verbrauerei. Jäghereiner-

straße Nr. 7498 und 8393; Joseph Melhibel, Josephgasse Nr. 99; Jakob Danzig, Niesen- und Pratergasse Nr. 45; Wilhelm Klausner, Sorokfárecsstraße Nr. 9597-98; Emanuel Sonnenstein, Sorokfárecsstraße Nr. 9601; Adolf Bückler, 1. Bez., Kovácsersstraße Nr. 88, Wajschliche; Anna Molnár, Hunyadygasse Nr. 56; Ferdinand Hohlkamp, Füzer-gasse Nr. 7992/22; Gottschlig u. Dittrich, Füzer-gasse Nr. 7347; Stephan Gherthánky, 2. Bez., große Kochgasse.

* Betreffs Lieferung des Steinmaterials für den heurigen Bedarf wurden bei der heutigen Verhandlung folgende Offerte angenommen.

Glasnics u. Eibensitz, 10,000 Stück Granitwürfel per 1000 um 300 fl.; Ludwig Diamantstein, 10,032 Kubikmeter Donauschotter zu 1 fl. 36 kr. per Meter; Anton Föschacher, 800 Meter gerade Trachyt-Baufeine zu 4 fl. 95 kr. per Meter; 190 Meter gebogene Granit-Baufeine zu 8 fl. per Meter; 25 Stück Granit-Thorsfaine 59 fl. per Stück; Leopold Herndl, 220 Stück Granit-Kanaldeckplatten zu 8 fl. 50 kr.; 32 Meter Granit-Baufeine zu 21 fl. per Meter; 4 Stück Granit-Esfaine zu 42 fl.; Leopold Klein, 6000 Stück Somosufalmer Würfel per 1000 um 240 fl.; Andreas Stagl, 100,000 Stück graue Esoder Würfel 155 fl. per Mille; 1500 Kubikmeter Bruchstein zu 2 fl. 90 kr. per Meter; Karl Wallenfiedl, 10,000 Stück Apakuter Trachyt-Würfel zu 196 fl. per Mille, 221,000 Stück blaue Esoder Würfel zu 172 fl. per Mille, 220,000 Stück graue Esoder Würfel zu 157 fl. per Mille, 21,000 Stück Szobber Mandsteine zu 577 fl. per Mille, 1500 Kubikmeter Bruchsteine zu 2 fl. 75 kr. per Kubikmeter, 118,000 Stück Trachyt-Trottoirsteine zu 180 fl. per Mille, 50 Stück Trachyt-Kanaldeckplatten zu 6 fl. per Stück. — Betreffs der Lieferung von 10,032 Kubikmeter Donauschotter wird auch das auf 1 fl. 45 kr. per Kubikmeter lautende Offert des A. Deusch Sohn dem Magistrat zur Entscheidung vorgelegt.

* Steuerfajfon. Der Termin für die Einreichung der Steuerfajfionen von Seite der zur öffentlichen Rechenschaftsablegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine wurde um acht Tage verlängert. Die Fajfionen sind in den Steuerbezirksämtern bis 8. April (inklusive), von 8 Uhr bis 12 Uhr Mittags, einzureichen, widrigenfalls die Steuer der Betreffenden ex offio bemessen wird.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen werden morgen, 1. April, die Erwerbsteuer 3. Kl. der unter folgenden Grundbuchnummern wohnhaften Parteien verhandeln: Im 1.-2. Bezirk von 111-270, im 4. Bezirk von 16-30, im 5. Bezirk 1. Kommission von 644-652, 2. Kommission von 813-823, im 6. Bezirk von 2931-3099, im 7. Bezirk 2272-2787, im 8. Bezirk von 5294-5321, im 9.-10. Bezirke von 8614-8749.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. März.

* Wetterbericht. Wir hatten heute einen prachtvollen heiteren Frühlingstag, das Thermometer zeigte Morgens 3 Grad Réaumur, Mittags 12 Grad Réaumur. Das Barometer steht auf 760 Mm. Der hohe Luftdruck (766) ist in Russland, die Depression (755-756) in Italien. In Ungarn blieb bei zumeist nordöstlichen, zum Theil südlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur mild, der Luftdruck hat ein wenig abgenommen. Das Wetter ist abwechselnd sonnig und bedeckt. Regen waren hier und da in geringer Menge. Neiß war in Ungvár. Der heftigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, zeitweise sonniges Wetter, stellenweise mit warmen Regnen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes, nur hier und da heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Szolnok, Debreczin 1, Ungvár 1, Szatmár 1, Großwardein 9, Alma-Szatina 6, Klausenburg 3, Szegedin 5 Mm. Dyonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Aus Wiesbaden. Nach neuerlichen Entschlüssen erfolgt die Abreise der Königin Elisabeth und ihrer Tochter bereits am 5. April; dieselbe findet früher statt, als sie in Aussicht genommen war, da Ihre Majestät sich dem von Tag zu Tag sich lebhafter gestaltenden Treiben der Frühjahrsfajfion zu entziehen gedenkt.

* Madame Adam hat heute die Hauptstadt verlassen und ist mit dem Nachmittagszuge nach Wien gereist. Im Bahnhofe hatten sich zur Abreise der genialen Frau mehrere Abgeordnete, Schriftsteller und Künstler eingefunden, von denen sie mit dem Versprechen „auf Wiedersehen“ schied.

* Nachwehen des Czegléder Skandals. Der Reichstags-Abgeordnete Georg Széll, welcher bekanntlich von mehreren Abgeordneten beschuldigt wird, einer der intellektuellen Urheber des Czegléder Skandals und der Infiltrirung Gabriel Ugro's zu sein, hatte, wie wir erfahren, heute Nachmittags, als er das Landhaus verließ, dreimal hintereinander sehr harte Worte anzuhören. Beim ersten Stiegenabfuge des Gebäudes hielt ihn Paul Póty mit der Ansprache an: „Sie sind ein nichtsnutziger Mensch, der im Parlament gelogen hat!“ Sprach's und verschwand. Dann ging Széll weiter, dem Ausgange zu; hier fand er sich plötzlich der Gestalt des Baron Gabriel Prónay gegenüber. „Sie sind ein nichtsnutziger Mensch, lügen da im Parlament!“ apostrophirte der Baron Herr Széll, der, außer sich vor Aufregung, laut um Schutz für seine persönliche Freiheit schrie. Als ob Baron Prónay die Larnkappe auf's Haupt gezogen hätte, so unsichtbar wurde er plötzlich und die Dienerschaft, welche auf die Hilferufe Széll's herbeieilte, machte Geschicht, als ob sie der Ansicht wäre, Herr Széll habe Visionen. Noch immer erregt, zornbebend, Bestürmungen auszufend, schritt Herr Széll weiter und kam zum Thore. Einige Schritte noch und er stand der Hünengestalt Gabriel Ugro's gegenüber, der den Schreckensbleichen also

anredete: „Ein nichtsnutziger Mensch, wie Sie es sind, der im Parlamente lügt und sich feige verkrücht, verdient es, daß ich ihm eine Ohrfeige versehe. Betrachten Sie sich als von mir geohrfeigt; falls Sie dies nicht wollen, erhalten Sie den Backenstreich in natura.“ Und dabei hob Ugron die Hand in die Nähe des Antlitzes Széll's. Dieser war aber der Gefahr durch einen kühnen Seitensprung entronnend und ließ bereits im nächsten Augenblick hinter dem Gitter des Museumgartens seinem Unmuth freien Lauf. Weiter ist diese „Ehren-Affaire“ bisher nicht gediehen. Die Angelegenheit dürfte morgen im Abgeordnetenhaus ihre Fortsetzung finden.

Reichsraths-Abgeordneter Dr. Kuranda. Heute während des ganzen Vormittags liefen aus allen Kreisen der Gesellschaft Wiens Erkundigungen bei der Familie Kuranda um das Befinden des schwer erkrankten, im 74. Lebensjahre stehenden Reichsraths-Abgeordneten ein. Dr. Kuranda hat eine sehr unruhige, schlechte Nacht verbracht; sein Zustand gestaltet sich immer düsterer, und der Verfall der Kräfte ist ein so rapider, daß man sich in der Umgebung des Kranken seiner Täuschung mehr hingibt über den traurigen Ausgang der Krisis, den die Kunst des Arztes nur noch auf Stunden hinauschieben kann. Zur Mittagsstunde lag Kuranda noch fortwährend im Delirium; seine Schwäche nahm noch bedeutend zu; er konnte nur mehr flüchtige Nahrung in kleinen Mengen zu sich nehmen.

„Hohe Gäste.“ In ein Vercheher Telegramm unserer letzten Nummer hat sich ein seltsamer Druck- oder Schreibfehler eingeschlichen. Es wird daselbst gemeldet, die Abgeordneten Desider Szilágyi und Karl Greckák seien in Wercheh angelangt, wobei hinzugefügt wird, daß die „hohen“ Gäste am Bahnhofe von einer Deputation empfangen wurden. Was unter dem Epithet „hoch“ verstanden werden soll, wird wahrscheinlich den meisten unserer Leser unersichtlich sein. In der That erhebt der Abgeordnete Szilágyi nicht den Anspruch darauf, „hoch“ zu sein, und was Herrn Karl Greckák betrifft, so mag er wohl seine 5 1/2 Fuß messen, aber ein „hoher Gast“ ist er trotzdem selbst für Vercheher Freundesaugen nicht. Das meiste Anrecht darauf, das in Rede stehende Epitheton ornans für sich in Anspruch zu nehmen, dürften wohl die Abgeordneten Graf Albert Apponyi und Baron Albert Wodianer besitzen, da man doch wohl ohne zum Mindesten sechs Fuß zu haben, kein „hoher“ Abgeordneter und demgemäß kein „hoher“ Gast sein kann.

Zum gestrigen Bischofenduell erfahren wir, daß der Zustand des verwundeten Tórey in Folge des günstigen Verlaufes der Krise sich zum Besseren gewendet hat.

Vorlesung. Im hauptstädtischen Induſtrielaſino findet Donnerstag, 3. April, halb 8 Uhr Abends, die letzte Vorlesung in dieser Saison statt; Gegenstand derselben ist eine Reiseſkizze „Von Budapest bis zum Schwarzen Meere“ von Dr. Rudolf Havas.

Die irdischen Ueberreste Friedrich v. Sebastians wurden heute Nachmittags 4 Uhr unter zahlreicher Beteiligung der besten Bürgerkreise der Hauptstadt aus dem Trauerhause auf dem Karlsring zu Grabe geleitet. Unter Anderen hatten sich daselbst der Landespostdirektor Michael Gerovay, Bürgermeister Kamernayer, die Abgeordneten Paul Hoffman, Moriz Wahrmann und Franz Chorin, Senatspräsident von Kön. Kurie Lorenz Tóth, Senatspräsident der kön. Tafel Alexius Tóth, Gerichtshofspräsident Ludwig Bogisch u. c. eingefunden. Die Einsegnung vollzog Pfarrer Titus Degen.

Neuere Anarchisten-Verhaftungen. Seit der energischen Verfolgung der Budapester Anarchisten entstand unter diesen, wie es der Polizei von geheimen Agenten gemeldet wurde, die Idee, ihre Verbindung in jener Weise zu organisiren, wie dies, nach Zeitungsmittheilungen, bei den russischen Nihilisten in letzterer Zeit geschah. Sie theilten sich in einzelne Gruppen, die von Obmännern geleitet, unabhängig, aber auch ungetrennt von einander für ihre Tendenzen Propaganda machen sollten. Zwar befanden sich nach der Massenabschiebung und Verhaftung nur mehr wenige Anhänger des Bundes in der Hauptstadt, allein auch diese wenigen hält die Polizei für staatsgefährlich, denn sie sind eifrig thätig, Brandschriften zu kolportiren und Korrespondenzen zu befördern. Nachdem die Polizei auch, wie wir erfahren, in Kenntniß gesetzt wurde, daß von den vier gefährlichsten Anarchisten, welche kurz vor der Razzia die Flucht ergriffen haben, einige inzwischen nach Budapest zurückgekehrt und sich hier unter dem Schutze ihrer Gefinnungsgenossen mehrere Tage lang aufhielten, fern, daß einige von der Schweiz ausgewiesene Anarchisten direkt hierher kamen und hier die Propaganda organisirten, so beschloß Oberstadthauptmann Thais, einen neueren Angriff gegen die Anarchisten auszuführen. Nachdem die Namen und Wohnungen einer „Zehner-Gruppe“ ermittelt waren, erfolgte deren Verhaftung, über welche uns Folgendes vorliegt:

Heute Morgens 5 Uhr wurden wegen Theilnahme an staatsgefährlichen Untrieben folgende Individuen verhaftet: Der Tischler Ignaz Barta, die Schuhmacher Georg Valoa, Karl Drapacz, Joh. Halás, Joh. Bokros und der Freier Koloman Farkas. Gelegentlich der bei den Verhafteten vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurde eine große Anzahl sozialistischer Blätter, wie Nummern der „Freiheit“, des „Radikal“, der „Freien Schweiz“, des „Volkswille“ und der „Volkstimme“ faßt; bei Ignaz Barta wurden auch falsche Pässe vorgefunden. Von den Genannten sollen Halás und Bokros schon seit Langem die Führer der sozial-revolutionären Partei sein, und ist die Unterjochung gegen sie sowohl, wie auch gegen die Uebrigen bereits im Zuge. Außerdem wurden heute Morgens auch Georg Thuróczy, Ludwig Bagdy

und Anton Kiticsics in Haft genommen, doch wurden diese im Laufe des heutigen Tages wieder auf freien Fuß gestellt. Die Angehörigen der Verhafteten haben den Advokaten Dr. Géza Kenedi um seine Intervention bei der Oberstadthauptmannschaft ersucht. — Die Polizeibeamten Paupera, Kuzsny, Bárczy, Kállay und Egged, die die Verhaftungen vorgenommen haben, erstatteten dem Oberstadthauptmann heute schriftlich Bericht über ihre Mission. Herr v. Thais hat diese Berichte dem Minister des Innern unterbreitet.

Orientalische Ausstellung. Anlässlich der Landesausstellung im Jahre 1885 soll auch in einem besonderen Pavillon eine orientalische Ausstellung veranstaltet werden, die dann als orientalisches Museum stabilisirt würde. Das Exekutivkomité der orientalischen Ausstellung hat sich heute Vormittags unter Vorsitz Baron Bela Liptay's konstituiert. Ministerialrath Dr. Karl Herich legte verschiedene Dokumente vor, die einerseits für die Konsularämter, andererseits für unsere auswärtigen Votschaften bestimmt sind, deren Unterstützung für das Unternehmen erbeten werden soll. Diese Entwürfe wurden angenommen, ebenso das von Herich ausgearbeitete Programm, welches die Prinzipien enthält, nach denen die orientalische Ausstellung arrangirt wird. Das Komité wird in einzelne Staaten des Südoftens Delegirte entsenden behufs Studiums der dortigen Industrie und Kunstindustrie; um nun diesen Delegirten die Wege zu ebnen, werden die Herren Graf Eugen Zichy und Dr. Karl Herich sich als Deputation an die Höfe in Belgrad, Bukarest, Sophia und Konstantinopel begeben.

Häuserkauf. Wie uns heute mitgeteilt wird, haben wohl zwischen Herrn Haggemacher und der Radialstraßenbau-Unternehmung betreffs Ankaufes einer Radialstraßen-Häusergruppe Unterhandlungen stattgefunden, doch sind dieselben, trotzdem sie bereits ziemlich weit gediehen waren, in Folge einer geringen Differenz nicht perfekt geworden.

Das Leichenbegängniß der Frau Joseph Sziget, geb. Marie Laskó, findet Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, aus der Eisenstraße Nr. 14 statt.

Zolle Hunde treiben wieder ihr gefährliches Unwesen in der Hauptstadt. Kürzlich machte, wie wir bereits berichteten, ein wuthkrankes Thier den Universitätsplatz und die benachbarten Gassen unsicher, bis es auf seinem Wege mehrere Hunde und es gelang erst nach langem Bemühen, das tolle Thier auf dem Franziskanerplatz zu erreichen und niederzuschlagen. Heute wieder wurden die Passanten der äußeren Sorofjägergasse durch einen wüthenden Hund in Schrecken versetzt. Das Thier fiel Kinder auf der Straße an und biß eines derselben am Bauch, so daß es lebensgefährlich verletzt wurde; einem anderen Kinde wurde der Arm bis zum Knochen durchgebissen; bei demselben wird trotz der schnell angewandten ärztlichen Hilfe der Ausbruch der Wasserchen schwerlich zu verhüten sein. Ein am Calvinplatz postirter Konstabler hieb das gefährliche Thier mit seinem Seitengewehr nieder. In beiden Fällen hatten die Hunde keinen Maulkorb.

Den Verletzungen erlegen. Der 22jährige Tagelöhner Michael Vankó starb gestern im Hochspitale in Folge der Verletzungen, welche ihm durch seinen Genossen Paul Billányi anlässlich einer am 21. d. stattgefundenen Schlägerei beigebracht wurden. Gegen Billányi wird die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet werden.

Selbstmorde. Die Gattin des in der Ráth'schen Villa bediensteten Gärtners August Bráni erhängte sich heute Vormittags, während ihr Mann abnungslos bei der Arbeit war, auf dem Boden der Villa; Bráni vermuthete seine Frau während der Mittagsstunde und fand dieselbe nach langem Suchen bereits als Leiche vor. Die Unglückliche wurde durch eine unheilbare Krankheit zum Selbstmord getrieben. — Frau Karl Verecz, von deren Selbstmordversuch wir gestern berichteten, ist in der jüngsten Nacht ihrer Wunde erlegen.

Die p. t. Hausfrauen werden schon oft genug gefunden haben, daß selbst aus bester Webe angefertigte Wäsche auffallend schnell zugrunde geht und trotz bester Behandlung im Bügeln nicht schön ausfällt. — Diesen Wahrnehmungen wird bei Anwendung der „Fumane“ in den neuesten Preisstärke vollkommen vorgebeugt, da die Fabrik für die vorzüglichste Qualität und absolute chemische Reinheit ihres Fabrikates (welches in jeder renommirten Spezialehandlung erhältlich) volle Garantie übernimmt. Man verlange daher nur Fumane Preisstärke, deren Packung als Schutzmarke einen weißen Elefanten trägt.

Theater, Kunst und Literatur.

Aus der Akademie der Wissenschaften.

Die Karácsónypreis-Konkurrenz. — Den Hauptgegenstand der heutigen Gesamtsitzung der ungar. Akademie der Wissenschaften bildete das Referat über das Ergebnis der Karácsónypreis-Konkurrenz, die trotz der regen Theilnehmung — es konkurrierten sechs und vierzig Stücke — resultatlos blieb, indem die Jury kein einziges der Stücke als preiswürdig erkannte.

Das Referat verlas Dr. Gustav Heinrich. Der Preis war diesmal auf „erste dramatische Werke“ ausgeschrieben worden, und als Preisrichter fungirten unter dem Vorsitz Anton Zichy's die Akademiker Ladislaus Arany, Gustav Heinrich, Johann Pomperny und Joseph Zigareti. Die Zahl der bis 31. Dezember 1883 eingelaufenen Arbeiten betrug 46, von denen eines — ein Lustspiel — nicht zur Beurtheilung gelangen konnte. Von den übrigen 45 Stücken sind — nach dem Berichte — nicht weniger als 40 so unbedeutend, daß sie nicht einmal des Lesens werth sind. Die Autoren sind nicht nur jeder Bildung, sondern auch jedes Talentes bar. Am schwächsten sind jene Arbeiten, denen historische Stoffe zu Grunde liegen; hier zeigt sich eine so krasse Unwissenheit und Unfähigkeit, und dazu sind die Motive so ungeschickt gewählt, daß man sich des Lachens und Bedauerns nicht erwehren kann. Die

Diktion — sei sie nun in Versen oder Prosa — zeigt, daß die meisten der Autoren weder einen Begriff von Rhythmus haben, noch auch mit der Grammatik auf gutem Fuße stehen. Dabei sind die meisten Personen von einer Redseligkeit, die Eimen zur Verzweiflung bringen könnte. Solcher Art sind ungefähr 40 von den eingelaufenen Stücken. Von den restlichen fünf sind es auch nur zwei, welche die wirkliche Aufmerksamkeit der Jury erregt haben. Doch sind die übrigen drei wenigstens der Erwähnung werth. Es sind die Stücke: „Melanie“, Schauspiel in fünf Aufzügen, „Wanda“, Schauspiel in fünf Aufzügen und „Pahlen Roman groß“, Drama in fünf Akten. Die zwei besten Werke unter sämtlichen eingelaufenen Arbeiten sind: „Tiepolo“, Tragödie in fünf Aufzügen und „Nora“, Drama in vier Aufzügen. Diese beiden Stücke werden im Berichte sehr eingehend behandelt und ihre Mängel nachgewiesen. Ueber „Tiepolo“ sagt der Bericht, daß der Held desselben ein romantischer Schwärmer, ein mondlichtiger Deklamator sei, der durchaus nicht geeignet ist, der Mittelpunkt einer Tragödie zu sein. Aber auch die Nebengestalten sind verschwommen, so daß auch die schwunghafte Diktion, die fließenden Verse, die unleugbare Geschicklichkeit der Inszenirung den organischen Gebrechen des Stückes nicht abhelfen können. Von dem Drama „Nora“ heißt es im Berichte: „Dieses Stück, das zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts in Wien spielt und die ungarischen Partekämpfe jener Zeit berührt, ist unstreitig das Werk eines sehr begabten Schriftstellers. Die Technik ist eine sichere, wenn auch nicht fehlerfrei, die Diktion größtentheils sehr schön, aber trotzdem konnte auch diesem Werke nicht der Preis zuerkannt werden, weil auch hier die Charakteristik und die psychologische Motivirung sehr Vieles zu wünschen übrig lassen. Mit drei Stimmen gegen zwei wurde diesem Stücke der Preis verweigert, da nur ein Stück, welches als eine wirkliche Bereicherung unserer dramatischen Literatur gelten kann, mit dem Karácsóny-Preis ausgezeichnet werden darf. Indessen würde „Nora“ — so sagt der Bericht — wahrscheinlich auch in der gegenwärtigen Gestalt dem sogenannten großen Publikum gefallen, welches durch die neuesten Produkte des französischen Dramas längst entzöhnt ist, in einem Drama vernünftige Motivirung und einheitliche Charakteristik zu suchen.“

Im Sinne dieses Berichtes wurde beschlossen, den Preis diesmal nicht hinauszugeben und beim nächsten Konkurse den Preis zu verdoppeln (400 Dukaten).

In derselben Sitzung wurden noch folgende Angelegenheiten erledigt: Ueber das Ableben des auswärtigen Mitglieds Elias Löröth in Helsinki wird der finnischen literarischen Gesellschaft telegraphisch Beileid ausgedrückt werden.

Generalsekretär Frankó meldet, daß auf den Péczelyschen 100 fl.-Preis (ungarische historische Dramen) drei Werke konkurriren. (Im Uebrigen werden alle im Druck erschienenen, wenn auch nicht eingelangten einschlägigen Werke zur Konkurrenz zugelassen.) Auf den Lukácschen 100 fl.-Preis (Kazinczy's Biographie) ist ein Anerbieten eingelangt.

Das Ehrenmitglied Graf Bela Széchenyi meldet, daß er der Akademie die sieben Bände starke Korrespondenz seines Vaters, des Grafen Stephan Széchenyi, aus den Jahren 1833—43, zum Geschenke macht. (Ehemalig.)

Hierauf hielt die erste Klasse Sitzung, in welcher Dr. Ádár Ásbóth einen interessanten Vortrag unter dem Titel „Die Slaven und die ungarisch-christliche Terminologie“ hielt.

In der morgen, Dienstag, im Deutschen Theater zur Aufführung gelangenden Operette von E. Jonas „Die Ente mit den drei Schnäbeln“ sind die Hauptrollen in den Händen der Damen Stein, Gollinger, Fronthal und Frau Müller und der Herren Fabiani, Müller, Schmittler, Fanc und Weiß.

Gerichtshalle.

Budapest, 31. März. (Der Széger Aufruhr.) Beim Strafgericht des Pester Landbezirkes begann heute die Schlussverhandlung gegen jene befohlenen Bauern und Tagelöhner aus dem im Pester Komitat gelegenen Dorfschen Széger, welche zu Anfang dieses Jahres eine Revolte machten, weil der Pächter der Verzehrungssteuer ihnen zu hohe Steuerfätze bemessen hat. Der Zweck der Revolte war, den Pächter nicht ins Dorf kommen zu lassen; damit glaubten die Leute der Einhebung der Verzehrungssteuer ein Hinderniß in den Weg legen zu können. Mit dem Rufe „Kurrah“ stützten sich die Leute, die zumeist betrunken waren, mit Stöcken und Knütteln bewaffnet, auf die beiden Gendarmen, die dem Pächter zur Mittenz beigegeben waren. Einem der Gendarmen, Namens Venke, schlugen die Bauern nieder, der andere, Namens Rác, trieb aber die Revolntanten mit Flintenschüssen auseinander, wobei drei Personen ums Leben kamen. Die Verhandlung, die wenig interessante Momente bot, leitete Vizepräsident Illés, die Anklage vertrat Staatsanwalt Havas. Die Zahl der Angeklagten betrug einunddreißig. Der Hauptangeklagte Johann Eljig, ein Bauer mit zahlreicher Familie, gibt an, sein Heim habe ihm am Neujahrstage mitgetheilt, daß der Pächter der Verzehrungssteuer selbst den Wein, den die Leute zum eigenen Gebrauche bereiten, besteuern wolle und daß in Folge dessen der Kleinrichter einen Rundgang im Dorfe machte und die Leute aufforderte, den Pächter nicht ins Dorf hinein zu lassen. Als der Pächter Nachmittags im Gasthause des Andreas Határ aus dem Esingerwein konsumirte, gerieth das Volk in solche Wuth, daß es ihn davonjagte. Am nächsten Tag, als er in Begleitung eines Finanzwachmannes erschien, wurde er wieder hinausgejagt. Am 4. Januar erschienen zwei Gendarmen. Der Angeklagte traf sie auf der St.-Andreasstraße, als er in Gesellschaft des Marcsjévic's und Szolmóji nachhause ging. Letztere warnten die Gendarmen unter Drohungen und Flüchen, das Dorf zu betreten. Marcsjévic's schlug später den einen Gendarmen mit einem Prügel nieder und wurde von dessen Kameraden erschossen. Kockovskij und Bitter schlugen den zu Boden gestreckten Gendarmen mit eisernen Mistgabeln todt.

Die Angeklagten Geom Dombay, Ludwig Weiß, Georg Eljig, Solmosi, Bitter, dessen Gattin und Marjo Sevic's leugnen, an der Revolte

Budapest, Dienstag

theilgenommen zu haben, während sie in der Untersuchung Alles eingestanden haben. Elisabeth B u c s e t, verehelichte Mathias G a l l o v i c s, gestand, daß sie dem Gendarmen Benke einen Schlag mit dem Feseln ins Gesicht versetzte, doch that sie das in betrunkenem Zustande. Sie sah, daß Marlo S e v i c s den Gendarmen mit einem Prügel niederschlug. — Die Angeklagte Johanna B u j n a gab an, daß sie von Johann E s i g aufgefordert wurde, bei der Vertreibung des jüdischen Wächters mitzuhelfen. Als sie nachher den Lärm auf dem Kirchenplatze hörte, lief sie auch dahin und bemerkte, als Sevic den Gendarmen schlug. Der Gendarm wollte schießen, worauf sie ihm von rückwärts mit einem Prügel zwei Streiche auf den Rücken versetzte. — Der Angeklagte Stephan K o c s k o v s k y behauptet, er habe auf den Gendarmen deshalb zugehauen, weil er ihn nicht erkannte. Der Wagner Ignaz B á c s k a i gesteht, den Gendarmen mit den übrigen Bauern verfolgt zu haben.

Aus dem Verhöre des nachher als Zeugen vernommenen Finanzkommissärs Joseph B a l o g h geht hervor, daß der Bürgermeister von St. Eudre sich weigerte, den Pomázer Gendarmen-Posten zur Assistenz nach Zabeg zu beordern, daher k ü n t e der Finanzkommissär auch dem Wächter nicht gesetzlichen Beistand leisten. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Der Landauer'sche Einbruchsdiebstahl.

Heute fand beim Gerichtshofe die Verkündung des Urtheiles der königlichen Tafel statt. Das Urtheil wurde bekanntlich bloß bezüglich Anton K o s t i c h a l s abgeändert, indem ihm die halbjährige Untersuchungshaft in die Strafe eingerechnet wurde. Popstschal erklärte, daß er den Prozeß novifiziren lassen wolle, weil der Hauptverdächtige G e s a S o m o s k e ö y, welcher den Einbruchsdiebstahl bei Landauer geleitet und mit dem größten Theile der Beute durchgegangen ist, gar keine Strafe erhielt. Uebrigens appellirten Popstschal, sowie die übrigen Angeklagten an die Kurie.

Anarchisten in Wien.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Pester Journal.“) Wien, 31. März.

Die Schreckensthaten, deren Schauplatz in den letzten Monaten die österreichische Residenzstadt war, haben allerorten berechtigete Sensation hervorgerufen. Die Wiener Journale mußten sich mit Rücksicht auf die im Gange befindliche Untersuchung nothgedrungen Reserve auflegen. Die nachstehende genaue Schilderung der Vorfälle der letzten Monate dürfte daher wohl dem allgemeinen Interesse begegnen.

Zur besseren Orientirung sehen wir uns bemüht, in das Jahr 1882 zurückzugreifen, weil in diesem Jahre das Attentat an dem Schuhwaaren-Fabrikanten Joseph Werstallinger verübt wurde, und es nunmehr zweifellos ist, daß dies der erste Versuch der neuen Organisation war, durch Gewaltmaßregeln Leben und Besitz der Gesellschaft zu gefährden. Das Verbrechen, das wir hier meinen, war das am 4. Juli 1882 um die Mittagsstunde an dem Schuhwaarenfabrikanten Joseph Werstallinger unter Anwendung eines narotisirten Mittels verübte A u b a t t e n t a t. Wie noch erinnerlich sein dürfte, traten an jenem Tage zwei Männer, die in einem Einspänner vorgefahren waren, in das Geschäftslokale Werstallinger's. Nach Verlauf weniger Minuten hielten diese beiden Fremden, die unter der Maske von Käufern erschienen waren, dem Schuhmacher einen in Säwefelsäure getauchten Schwamm vor die Nase. Werstallinger verfiel in Bewußtlosigkeit, und diesen Zustand benützten die Attentäter zur Ausführung des geplanten Raubes. Die Beute, mit der die Verbrecher das Weite suchten, bestand aus einem Geldebetrage von 900 fl. und diversen Schmuckgegenständen. Gegen Ende August 1882 hatte die Wiener Staatspolizei sichere Anzeichen dafür gewonnen, daß dieses Verbrechen, das berechtigtes Aufsehen erregt hatte, von Anhängern der radikalen Arbeiterpartei verübt worden war, und zwar zu dem ausgesprochenen Zwecke, um in den Besitz von Agitationsgeldern zu gelangen. Die Folge dieser Erhebungen war die Inhaftnahme von 24 Individuen, die beeinzichtigt waren, Theilnehmer oder Mithilfende an dem Raub-Attentate gewesen zu sein. Am 8. März 1883 — mithin nach sechsmonatlicher Untersuchung — hatten sich die Angeklagten, unter denen sich auch der vielgenannte Joseph B e u k e r t befand, vor dem Wiener Schwurgerichte zu verantworten. Die Anklage lautete auf Hochverrath und Raub, beziehungsweise auf Theilnahme an diesen Verbrechen. Die Verhandlung dauerte dreizehn Tage und endete mit der Verurtheilung der beiden unmittelbaren Thäter, der sozial-revolutionären Arbeiter P f l e g e r und E n g e l zu je fünfzehn Jahren schweren Kerkers wegen Raubes, und des Arbeiters B e r n t zu zwei Jahren schweren Kerkers wegen Theilnahme am Raube. Die übrigen 21 Angeklagten wurden freigesprochen und aus der Haft entlassen. Vom Hochverrath waren sämtliche Angeklagte freigesprochen worden.

Von diesem Prozesse ab blieb es eine zeitlang scheinbar ruhig in der Arbeiterschaft, bis neuerliche markante Anzeichen auf die Ausbreitung der sozial-revolutionären Propaganda schließen ließen. Nachdem die Anhänger der anarchistischen Partei Moskischer Obervanz die Massen durch wiederholtes Ausstreuen von Flugdriften hochverräterischen Inhaltes zum Umsturze des Staates und der Gesellschaft heranzuziehen gesucht hatten, wurden vom August v. J. angefangen Straßenaufzüge von Arbeitern arrangirt. Der erste dieser Massenaufzüge fiel auf den 10. August und galt der Polizeibehörde. Diese aber war vorher von der gegen sie geplanten Demonstration in Kenntniß gesetzt worden, und durch das energische Eingreifen der Sicherheitswache wurden dieser Plan und ähnliche Pläne in der Folge vereitelt. Im Herbst vorigen Jahres erfolgte nach längerer Untersuchungshaft die Wegweisung des angeblichen John Reede, alias Ravens, der als Expeditor der Moskischen „Freiheit“ bezeichnet wurde, bald nachher die Verhaftung eines Arbeiters und die Auffindung einer Druckerpresse in dem Keller dieses Arbeiters, auf welcher sozialistische Flugdriften hergestellt worden waren. Zur selben Zeit bemächtigte man sich auch einiger Individuen, die im Verdachte standen, sich mit Erzeugung von Sprengstoffen zu befassen. Aus den hier angeführten Thatfachen, sowie aus anderen Umständen war es der Polizeibehörde klar geworden, daß die Arbeiterschaft radikaler Färbung Akte der rohen Gewalt auszuführen willens sei. Nach dem Inhalte der um diese Zeit ausgestreuten Flugdriften sollte jeder Gewaltakt der Polizei mit einem Gewaltakte der „Proletarier“ erwidert werden.

Die erste Verwirklichung dieser Drohung war die am 15. Dezember v. J., Abends, erfolgte Ermordung des Floridsdorfer Polizeikonzipisten Franz H u b e l. Diejemigen Verbrechen, das ungeheures Aufsehen erregte, folgte am 30. Dezember der bekannte Skandal in der Pfarrkirche in Favoriten, durch welchen das Leben Hundertet gefähret war. Wenige Tage darnach, am 10. Januar, wurde der grauenhafte Mord an dem Wechselstubenbesitzer Heinrich E i e r t auf der Mariabilferstraße und an seinen beiden Kindern verübt, und am 25. Januar endete der Detektive Ferdinand Blösch unter den Kugeln eines Meuchelmörders. Diese beiden, in der Art der Ausführung einzig dastehenden Verbrechen wurden von Sendlingen Mosk's ausgeführt, die in seiner „Freiheit“ schon lange vorher die Ermordung dieser beiden Polizeio rgane angekündigt hatte, wie dies auch der Minister v. Buttammer in der Sozialisten-Debatte des deutschen Reichstages hervorhob.

Hermann S t e l l m a c h e r sowohl, der am 25. Januar, kurz nach Ermordung des Detektives Blösch von nach-eilenden Arbeitern festgenommen wurde, als Anton K a m m e r e r, der am 27. Februar bei Vornahme seiner Verhaftung in der Bernardgasse drei Organe der Polizeibehörde durch Schüsse verwundete, sind Exekutivorgane des von Johann Mosk gebildeten und geleiteten sogenannten anarchistischen Centralomite's in Newyork. Stellmacher, der sich, wie erinnerlich, ursprünglich konsequent geweigert hatte, seinen Namen, Stand und Charakter anzugeben, wurde in den ersten Tagen des Februar entlarvt. Unmittelbar nachdem sein Nationale der hiesigen Polizeidirektion bekannt geworden war, galt es, zu konstatiren, wo derselbe hier gewohnt. Nicht ohne Mühe wurde die letzte Wohnung Stellmacher's ausfindig gemacht. Er hatte um die Mitte des Monats Januar l. J. unter dem falschen Namen Anton K r a l bei einem Handelsagenten und Vereinsdiener in der Leopoldstadt ein Kabinett aufgenommen. Stellmacher war im Besitze der Dokumente eines Anton K r a l, Schneidergehilfen aus Böhmen. Seiner Quartiergeberin gegenüber erklärte er beim Besuche der Wohnung, daß er erst vor kurzem nach Wien gekommen sei, um hier Arbeit zu suchen. Donnerstag, den 24. Januar, Nachmittags, kam Stellmacher-Kral in seine Wohnung, erzählte, daß er Wien verlassen werde, weil seine Vermittlungen, Arbeit zu finden, erfolglos geblieben seien, beglich seine Wohnungsmiethe und entfernte sich unter Rücklassung eines kleinen Koffers, den er abholen lassen wollte. Thatsächlich wurde auch Tags darauf, am 25. Januar, Mittags, also an dem Tage, an dem Stellmacher den Detektive Blösch um 7/8 Uhr Morgens ermordet hatte, der zurückgebliebene Koffer von einem Dienstmann abgeholt.

Während seines Aufenthaltes bei dem Handelsagenten und Vereinsdiener hatte Stellmacher nur zweimal den Besuch von jungen Leuten erhalten. Er selbst erregte durch sein Benehmen auch nicht den geringsten Verdacht. — Als die Ermordung des Detektives Blösch in Wien bekannt und das Publikum in den Journalen erjucht wurde, der Polizeibehörde Angaben zu machen, die geeignet wären, das Inognito des Mörders zu lüften, hoffte man, daß sich auch jene Personen melden würden, bei denen Stellmacher vor Ausföhrung des Mordes gewohnt hatte. Die genaue Personbeschreibung des „Inognito-Mörders“ wurde wiederholt in den Journalen veröffentlicht, die Photographie an vielen passirenden Orten zur Besichtigung ausgestellt und doch war es nicht möglich, den Unterstandsort ausfindig zu machen. Nachträglich stellte sich heraus, daß Stellmacher-Kral, der sich nur wenig in seiner Wohnung aufhielt, mit seinem Quartiergeber, dem Handelsagenten, niemals verkehrt hat, und die Gattin des Agenten, eine etwas beschränkte Person, wohl von der Ermordung Blösch's gehört, doch nie eine Photographie des Mörders zu Gesicht bekommen hatte. Da dieser auch ordnungsgemäß die Wohnung gefürnt und auch verlassen hat, war es der Frau auch nicht eingefallen, daran zu denken, daß der Mörder des Detektives Blösch zehn bis zwölf Tage bei ihr gewohnt habe.

Als man so in Erfahrung gebracht hatte, wo Stellmacher gewohnt hatte, ging man daran, den Dienstmann zu eruiren, der den zurückgebliebenen Koffer des Mörders am 25. Januar abgeholt hatte. Das war bald geschehen, und der Dienstmann gab beim Verhöre an, er sei von einem jungen Manne beauftragt worden, den Koffer abzuholen und zur Tramway-Haltestelle nächst der Alpernbriücke zu tragen, wo ihm der Koffer von einem anderen jungen Manne, der dort warten werde, abgenommen werden sollte. Der Dienstmann entledigte sich des ihm gewordenen Auftrages, ohne viel darüber nachzudenken, und händigte den Koffer dem auf seinem Posten stehenden jungen Manne bei der Tramway-Haltestelle nächst der Alpernbriücke ein. Es fehlt bis zum heutigen Tage jeder Anhaltspunkt darüber, wer diese beiden jungen Leute gewesen. Dem Dienstmann war beim Tragen des Koffers in demselben eine Bewegung aufgefallen, die von schweren runden Gegenständen herzuwühlen schien. Der Dienstmann, der glaubte, daß sich in dem Koffer Kugeln befänden, beabsichtigte ursprünglich, seinen Verdacht der Behörde bekannt zu geben, unterließ dies aber später. Mit einiger Sicherheit läßt sich annehmen, daß der Koffer Bomben oder dergleichen Sprenggeschosse enthalte habe und daß die später in der Wohnung Kammerer's vorgefundene Dynamitbombe aus diesem Koffer stamme. — Nunmehr handelt es sich darum, den Namenssträger der Dokumente ausfindig zu machen, die Stellmacher benützt hatte. Am 4. Februar hatte man sich der Person des Schneidergehilfen Anton K r a l bemächtigt. Derselbe, bei einem hier etablirten Konfektionär bedienstet, wurde in seiner Wohnung am Neubau verhaftet. Es wurde festgestellt, daß ihm sein Arbeitsbuch und seine Dokumente vor einigen Monaten herausgelockt worden waren. Die Dokumente kamen dann ohne Hinzuthun Kral's durch Vermittlung dritter Personen in den Besitz Stellmacher's. Kral, der an den anarchistischen Verbrechen nicht direkt theilhaftig zu sein schien, wurde in Haft gehalten, weil in seinem Besitze sozial-revolutionäre Schriften vorgefunden wurden.

In diesem Stadium der Angelegenheit hatte man sichere Anzeichen dafür gewonnen, daß Anhänger der anarchistischen Partei, in der ausgesprochenen Absicht, Gelder für Agitationszwecke zu erlangen, Verbrechen begangen hatten, und das Sicherheitsbureau der Wiener Polizeidirektion arbeitete nunmehr mit unermüdelichem Eifer, um den Beweis eines Zusammenhanges zu erbringen zwischen den verschriebenen Verbrechen, deren Schauplatz Straßburg, Stuttgart und Wien gewesen, und um die Schuldigen ausfindig zu machen, die nur in anarchistischen Kreisen zu suchen waren.

Nebst der verbrecherischen Art der Requisition von Agitationsmitteln hatte sich diese Verbindung noch eine zweite schreckliche Aufgabe nach Art der Fenier gestellt: Raubakte an Organen der Polizeibehörde zu verüben. Die Ermordung des pflichterfülligen Polizeikonzipisten Franz H u b e l und später des Detektive Ferdinand Blösch gehören in diese zweite Kategorie anarchistischer Aktionen; die erbarmungslose Ermordung E i e r t's und seiner beiden Söhne geschah, wie es nun bestimmt ausgesprochen werden kann, um sich in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. — In der E i e r t'schen Wechselstube wurde, wie noch erinnerlich sein wird, von der unmitttelbar nach verübter Bluthat erschienenen polizeilichen Kommission ein mit einem kurzen, spitzen Stifte versehener Metallknopf gefunden. Neun Stück solcher Metallknöpfe fand man auch im Besitze Stellmacher's nach seiner Ergreifung, und bei dem Charakter der Beiden gilt es als sehr wahrscheinlich, daß Stellmacher und sein Genosse bei dem Attentate in der E i e r t'schen Wechselstube die Dynamitkassete mitgenommen hatten, um die Explosion derselben herbeizuföhren, wenn sich für sie selbst irgend welche Gefahr herausgestellt hätte. Sie hätten sich durch diese teuflische That der irdischen Opfer mitgeriffen. Daß Stellmacher eine so ungeheuerliche That auszuführen der Mann gewesen wäre, geht doch wohl daraus hervor, daß er dieses Manöver bei der Ermordung Blösch's injeniren wollte. Daß der Plan mißlang, ist nur dem glücklichen Umstande zuzuschreiben, daß der Mörder vergessen hatte, die Pistons in die Löcher der Kassete zu stecken. Der schon damals ausgesprochene Verdacht, die Mörder der Familie E i e r t seien Anarchisten, hat durch die sensationellen Entdeckungen in Budapest, durch die Auffindung der geraubten Werthpapiere, seine vollkommene Bestätigung gefunden.

Ohne der im Zuge befindlichen gerichtlichen Untersuchung oder der später folgenden öffentlichen Schlussverhandlung vorzugreifen, kann man die Annahme als berechtigt gelten lassen, daß Hermann Stellmacher und Anton Kammerer die Mörder Heinrich E i e r t's und seiner beiden Söhne gewesen sind.

Durch die Nachforschungen der Polizeibehörde wurden die Anhaltspunkte gewonnen, die auf den Buchbindergehilfen Anton K a m m e r e r den Verdacht lenkten, daß er ein Genosse Stellmacher's sei. Kammerer, der nach Zedlersdorf in Niederösterreich zuständig ist und mehrere Jahre in Floridsdorf gelebt hat, war im Jahre 1882 vom Polizeikonzipisten H u b e l wegen sozialistischer Umtriebe in Untersuchung gezogen und durch den Detektive Blösch verhaftet worden. Er entzog sich damals der Verantwortung durch die Flucht und wendete sich nach der Schweiz. Da bewegte er sich ausschließlich in Kreisen anarchistischer Arbeiter und machte bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft des Schuhmachers Hermann Stellmacher. Mit Sprenggeschossen und Schußwaffen versehen, reisten diese Nordbrenner nach Oesterreich, beziehungsweise nach Wien und besichtigten den Polizeikonzipisten H u b e l und den Detektive Blösch. Am den 20. Februar herum hatte die Polizeibehörde Kenntniß erlangt, daß Kammerer sich in Wien aufhalte. Man hatte erfahren, daß er im Besitze von Sprenggeschossen und Schußwaffen sei. Man mußte ferner, daß er zum Aeußersten fähig sei, falls er verhaftet werden sollte. Man konnte und durfte ihn daher nicht, wollte man unschuldige Personen nicht in Gefahr bringen, in seiner Wohnung verhaften. Er wurde, wie bekannt, am 28. Februar in der Bernardgasse am Neubau, nachdem er drei behördliche Organe durch Revolvergeschüsse verwundet, ergriffen und in Gewahrsam gebracht. Heute befindet er sich bereits gleich Stellmacher in landesgerichtlicher Haft.

Nachdem man sich seiner Person bemächtigt hatte, konnte man offener über sein Thun und Lassen in den letzten Monaten recherchiren. Man brachte in Erfahrung, daß Kammerer im Monate Dezember, schon vor der Ermordung des Polizeikonzipisten H u b e l, die Schweiz verlassen und sich nach Oesterreich gewendet hat. Am 15. Dezember v. J., an welchem Tage H u b e l erschossen wurde, war Kammerer bereits in Wien. Nach dem Tode H u b e l's, und zwar vom 17. Dezember bis 7. Januar, hielt er sich in Mähriß-Ostria auf und reiste dann wieder nach Wien. Am 10. Januar wurde der Wechsel E i e r t und seine beiden Söhne ermordet, und einige Zeit später hielt sich Kammerer in Budapest auf. Dort wurden die Herrn E i e r t geraubten Aktien der Piesinger Brauerei, sowie die zwei Stück Genois-Rose in der ungarischen Eskomptebank, beziehungsweise in einem Privat-Institute verpfändet. Wer diese Werthpapiere nach Budapest gebracht, ist nicht schwer zu errathen. Von der Hauptstadt Ungarns reiste Kammerer nach Zürich, kehrte aber schon um die Mitte Februar nach Wien zurück und hielt sich hier zuerst im Bezirke Margarethen unter dem falschen Namen Arnold Otter, dann als Joseph Blum auf. Arnold Otter hieß der verstorbene Bruder des kürzlich in der Schweiz verhafteten Anarchisten Victor Otter. Mit diesem stand Kammerer im regsten Verkehre.

Hier dürfte die Erinnerung am Platze sein, daß unmitttelbar nach der Verhaftung Kammerer's die hiesige Polizeibehörde an die gleiche Amtsstelle in B u d a p e s t das Ersuchen stellte, nach den in der E i e r t'schen Wechselstube geraubten Papieren zu recherchiren, und daß es die Wiener Polizeibehörde war, welche diese Aufgabe dadurch erleichterte, daß sie zugleich bestimmte Angaben machte, wo nach diesen Effekten zu suchen sei. Es war der Wiener Polizeileitung bekannt, daß nach Verhängung des Ausnahmezustandes die Wiener anarchistische Partei ihren Sitz nach B u d a p e s t verlegte und vereint mit den dortigen Gesinnungsgenossen eine umso intensivere Propaganda entwickelte; sie hatte auch später davon Kenntniß, daß der Raub aus der Mariabilfer Wechselstube in Budapest in Sicherheit gebracht worden sei. Auch die späteren Ereignisse haben in Folge der dankenswerthen Unterstützung der Budapest Behörden die Informationen der Wiener Polizei als vollkommen richtig erwiesen.

In der auswärtigen Presse und auch in einigen Wiener Journalen wurde bereits angebeutet, daß Kammerer und Stellmacher mit anderen Genossen auch die Morde und Attentate in Straßburg und Stuttgart verübt haben. In Straßburg wurde, wie noch erinnerlich, in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober v. J. der Apotheker-Provisor L e n h a r d t in dem Apothekerslokale mit einem schneidigen Instrumente — einem Hackmesser oder einem Beile — ermordet und die Apothekentafel ihres Inhaltes

beraubt. In derselben Nacht wurde auch der Militärposten, Musketeer A d e l s, in Straßburg mit seinem eigenen Gewehre ermordet. Auf dem letzteren Thortorte wurde ein falscher brauner Bart und ein im Griffe feststehendes Messer mit Holzstiel gefunden. Als Stellmacher den Detektiv Blösch ermordete, trug er gleichfalls einen falschen Bart, dann eine schwarzbraune Tuchkappe mit Tuchschild. Es ist nun sicherlich höchst gravierend, daß auch der Mörder des Apotheker-Provisors in Straßburg als ein Mann geschildert wird, der eine braune Tuchkappe mit Tuchschild getragen hat.

Am 21. November v. J. Abends wurden der Bankier F. A. Heilbronner in seinem Geschäftslokale in Stuttgart und ein dort zufällig anwesender Bekannter des Bankiers, Namens D e t t i n g e r, von vier jungen Männern, die plötzlich eingedrungen waren, mit bleiernen Hämmern niedergeschlagen. Die Thäter führten dann einen Raub aus und wurden flüchtig. In dem Steckbriefe der königlichen Staatsanwaltschaft Stuttgart wird bei der Personbeschreibung eines der Thäter angeführt, daß derselbe über 30 Jahre alt, unterseht, brünett ist, breites Gesicht, Vollbart und unter dem Mundwinkel eine Warze hat. Bis auf den Vollbart, der wohl falsch gewesen sein dürfte, paßt diese Personbeschreibung genau auf Stellmacher; sogar die Warzen, die er an der linken Wange hat, werden als besonderes Merkmal in dem Signalement angeführt. Zwei der Verdächtigen — war fernerhin in dem Steckbriefe zu lesen — sind mit geladenen Revolvern versehen und zum äußersten Widerstande entschlossen. Bei Stellmacher und Kammerer machte man auch in Wien diese Wahrnehmung. Neben diesen hier angeführten Verdachtsmomenten sprechen jedoch noch andere weit gravirendere dafür, daß die Annahme, Stellmacher und Kammerer seien auch die Mörder Stenhardt's, Adels und Heilbronner's, viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Diese Verdachtsmomente anzuführen, müssen wir aber, um dem Gange der Untersuchung nicht vorzugreifen, vorderhand unterlassen. Erwähnen wollen wir aber nur noch zum Schlusse, daß Herr Dettinger in der ihm vorgewiesenen Photographie Kammerer's mit aller Bestimmtheit einen der Thäter erkannte.

Das Wiener Landesgericht, welches sich gegenwärtig mit dem Sammeln der einschlägigen Daten für diesen zu gewärtigenden anarchistischen Montreprozeß beschäftigt, arbeitet mit unermüdetem Eifer, um das große, von Tag zu Tag und unter der Hand wachsende Material zu meistern. Es dürften aber noch Monate vergehen, ehe an die Formulierung der Anklage gedacht werden kann.

Offener Sprechsaal. *)

Kein Schnupfen mehr!

durch den Gebrauch der seit Jahren bekannten und berühmten Apotheker W. Köpflers Katarthpillen, welche durch ihre fieber- und entzündungswidrige Wirkung die Ursache des Schnupfens, Hustens und Katarths, die Entzündung der Schleimhäute sofort beseitigen. Erhältlich à Schachtel 70 fr. in Budapest bei F. v. Török, Ap., Königsgasse Nr. 12; Debreczin: Apoth. Dr. Rothschneid; Temesvár: Apotheker Zahner; Szegedin: Apotheker Barcsay, und in allen guten Apotheken Ungarns. Nur dann echt, wenn sich auf jeder Schachtel der Namenszug des prakt. Arztes Dr. Med. Wittlinger befindet.

Cäcilie Friedman, David Goldstein, Budapest, Verlobte. 3280

Danksagung.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten, sowie auch den geehrten Vereinen, die meinem verstorbenen Gatten, Herrn Friedrich A. Frischgesell das letzte Geleit gaben, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Budapest, am 30. März 1884. Christine Frischgesell.

4% ung. Goldrente. Subskription auf 100.000.000 Gulden Nominale.

Kundmachung.

In Folge namhafter Ueberschreibung erhalten die Subskribenten auf 4% ung. Goldrente gegen baare Einzahlung für Zeichnungen von Beträgen bis zu 2000 Gulden Nominale den vollen gezeichneten Betrag. Zeichner von Beträgen von 1000 Gulden Nominale aufwärts erhalten 4 (vier) Prozent des gezeichneten Betrages jedoch nicht weniger als 2000 Gulden Nominale und werden sich ergebende Bruchtheile unter 100 Gulden für volle 100 Gulden Nominale gerechnet. Budapest, 31. März 1884. Ungarische Kaiserliche Kreditbank.

Steirische Landes-Anstalt Hofitsch-Sauerbrunn Unter-Steiermark. Südbahnstation Pöltschach. Verkaufsstellen: Graz, Maribor, Laibach, Trieste, Udine, Gorizia, Triest, Pola, Venedig, Padua, Verona, Mantua, Brescia, Bergamo, Pavia, Mailand, Turin, Genua, Neapel, Rom, Florenz, Venedig, Triest, Pola, Venedig, Padua, Verona, Mantua, Brescia, Bergamo, Pavia, Mailand, Turin, Genua, Neapel, Rom, Florenz.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI, Karlsbad u. Budapest.

Telegramme.

Zum Tode des Herzogs von Albany. London, 31. März. Gladstone ist hier eingetroffen. Die Beisetzung der Leiche des Herzogs von Albany findet Samstag nicht im Mausoleum zu Brogmore, sondern in der St. Georgs-Kapelle in Windsor statt.

Wien, 31. März. Für den Herzog von Albany wurde eine sechstägige Hoftrauer vom 1. April angefangen angeordnet.

Berlin, 31. März. Der Kronprinz reist morgen Abends nach London, um der Beisetzung der Leiche des Herzogs von Albany beizuwohnen.

Wien, 31. März. Kronprinz Rudolf und Erzherzog Otto sind Abends nach Debenburg abgereist.

Wien, 31. März. Privat-Telegramm. Im Gewerbeauschuß begann heute die Debatte über den Normalarbeitstag; Minister Pino erklärte Namens der Gesamtregierung, daß der Normalarbeitstag für Fabriken, jedoch nicht für das Kleingewerbe festzusetzen sei.

Berlin, 31. März. Im Abgeordnetenhaus beantwortete Kultusminister G o s s l e r die Interpellation Jagdreviz's, ob die Regierung genehmigt sei, gleichwie dies für die Erzdiözese Köln geschehen, auch für das Erzbisthum Posen-Gnesen die eingestellten Staatsleistungen wieder aufzunehmen, und wenn nicht, welche Gründe die Regierung dazu bestimmen, dahin, daß die Regierung nicht genehmigt sei, die gleiche Anordnung für das Erzbisthum Posen-Gnesen zu treffen und daß die Regierung es ablehne, die Gründe hierfür darzulegen.

London, 31. März. Eine Extra-Ausgabe des „Oberver“ meldet aus Kairo vom 30. d.: General Gordon machte aus Chartum einen Ausfall; die ägyptischen Truppen ergriffen aber in Folge einer entstandenen Panik die Flucht. Gordon sah sich deshalb genöthigt, sich zurückziehen und nach Chartum zurückzukehren.

Petersburg, 30. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korv.“ Die in den letzten Tagen zirkulirenden Gerüchte über neuerliche Judenexzesse in Kiew, welche auch an den anwesenden Vörsen Widerhall fanden, sind unbegründet und darauf zurückzuführen, daß im Ministerium des Innern zwei aus Kiew eingelangte, korrumpirte Depeschen mißverstanden wurden. Dieselben berichteten nicht von Judenverwüsten, sondern von einem großen Straßenerzesse anlässlich der Entdeckung einer geheimen revolutionären Druckerei, bei welcher Gelegenheit sieben Personen verhaftet wurden.

Wien, 31. März. Mit dem heutigen Tage ist die neue Marktordnung ins Leben getreten. Die Befürchtungen, welche an den heutigen Markttag geknüpft wurden, sind, wie Wiener Blätter bemerken, vorläufig nicht verwirklicht worden. Der Auftrieb war ein solcher, daß die Bedürfnisse der Fleischhauer vollständig gedeckt werden konnten und daß eine Verringerung der Preise in keiner Weise gerechtfertigt wäre. Allerdings fehlte heute auf dem Markte die schwere Primawaare, doch muß bemerkt werden, daß die großen Fleischhauer ihre Einkäufe direkt in den Stallungen der Mäster besorgten und daß das Vieh, ohne den Markt zu berühren, direkt von den Konsumenten übernommen wurde. Die Kommissionäre waren heute wie immer auf dem Markte vertreten, da vorderst ein Uebergangsstadium besteht, welches den theilweisen Status quo gestattet.

Wien, 31. März. (Telegramm.) Die Generalversammlung der Kreditanstalt genehmigte ohne Debatte einstimmig den Geschäftsbericht und die Anträge des Verwaltungsrathes, von dem nach einer fünfprozentigen Verzinsung des Aktienkapitals verbleibenden Gesamttextbetrag von 2.111.206 Gulden 419.070 fl. dem Reservefonds zuzuwenden, 167.628 fl. als statutenmäßige Tantiemen zu verwenden, 1.500.000 fl. oder sechs Gulden per Aktie als Dividende zu vertheilen, wonach somit der Maicoupon vom 1. April ab mit 14 fl. eingelöst werden kann. 24.507 fl. sind auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung wählte die anscheidenden Verwaltungsräthe, sowie den demissionirenden Direktor Hornbofel wieder in die Verwaltung. Letzterer erklärte sich bereit, als Delegirter des Verwaltungsrathes die Funktionen des Direktors einige Zeit in Stellvertretung zu versehen. Der Geschäftsbericht konstatiert den durchschlagenden Erfolg der letzten ungarischen Goldrenteoperation.

Berlin, 31. März. (Schluß.) Papierrente 67.30, 5proz. österr. Papierrente 80.60, Silberrente 68.40, Ultimo-Goldrente 85.70, 6proz. ung. Goldrente 102.60, 4proz. ung. Goldrente 77.40, 5proz. ung. Papierrente 74.90, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.80, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.20, Kreditaktien 564. —, österr. ung. Staatsbahn 541. —, Südbahnaktien 245. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 125. —, Kaschau-Oderberger Bahn 61.80, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 207.80, Wechsel per Wien 168.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 69.50, Elbthal 352. —, Fest. Weinungskäufe befesten beinahe durchgehend, besonders ungarische Rente. Kassen gefragt. Rinsfuß 3/4 Prozent. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 563.50, österr.-ungarische Staatsbahn 541.50, Südbahnaktien 245. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 125.25, Fest.

Frankfurt, 31. März. (Schluß.) 4proz. Papierrrente 67.25, österr. Papierrrente 80.50, Silberrente 68 3/8, 4proz. österr. Goldrente 86. —, 6proz. ung. Goldrente 102.62, 4proz. ung. Goldrente 77.31, 5proz. ung. Papierrrente 74.81, österr. Kreditaktien 279.37, österr.-ungarische Staatsbahnaktien 712. —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 269.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 250.50, Südbahn-Aktien 120.75, Elisabeth-Westbahn 196.12, ungarisch-galizische Bahn 142.37, Theißbahn-Prioritäten 86 3/8, Wechsel per Wien 168.45, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungarische Escomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Fest. — Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 280.37, österr.-ungar. Staatsbahn 269.75, Südbahn-Aktien 120.62, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 31. März. (Abendsozietät.) Dester. Kreditaktien 281.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 269.62, Karl Ludwigbahn 250.25, Südbahn —, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ung. Goldrente 77 3/8, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, 1860er Loie —, Fest.

Paris, 31. März. (Schluß.) 3proz. Rente 75.82, 4 1/2proz. Rente 107.05, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 667. —, Südbahnaktien 318. —, französische amortisirbare Rente 77.75, 4proz. ung. Goldrente 77 3/8, ung. Landbank-Aktien —, Ottoman 650. —, Fest.

Paris, 31. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per April 22.50, per Mai-Juni 22.90, per vier Monate vom Mai 23.25. — Weizenmehl (9 Markten) per laufenden Monat 47.60, per April 48. —, per Mai-Juni 48.90, per vier Monate vom Mai 49.25. — Rüböl per laufenden Monat 70.25, per April 70.25, per vier Monate vom Mai 71.25, per vier letzten Monate 73.25. — Spiritus per laufenden Monat 41.50, per April 41.50, per vier Monate vom Mai 43. —, per vier letzten Monate 45. — Weizenhaufe, Mehl, Waiffe, Del und Spiritus behauptet. — Wetter: Schön.

Bremen, 31. März. Petroleum fest, loco 7.40, per Mai 7.50, per Dezember 8. —

Antwerpen, 31. März. Petroleum weichend, 18 1/8.

Wiener Börse vom 31. März.

(Privat-Telegramm.) Der Repartitionsmodus für die Barzeichnungen auf die vierprozentige ungarische Goldrente gab an der heutigen Börse den Anstoß zu wesentlichen Kurssteigerungen. Es notirten: Ungarische Kreditbank 327.75, ungarische Escomptebank 85.75, Alfsödbahn 173.50, Dampfschiff 567. —, Kaschau-Oderberger 147.25, Siebenbürger 175.50, Theißbahn 249. —, ungar. Nordostbahn 158.50, Graz-Maaber 169.50, Pester Waggonleihe 94.50.

Schlußkurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 324.30, Anglo-Austrian 116.80, Südbahnaktien 144. —, österr.-ungar. Staatsbahn 318.75, 4proz. Goldrente 101.90, 20 Francsstücke 9.61, Londoner Wechselkurs 121.30, 4proz. Papierrrente 80.02, Karl Ludwigbahn 296. —, österr. Kreditloie 174. —, 1864er Loie 170.25, österr.-ungar. Bank 844. —, 4proz. Silberrente 81.18, Münz-Dukaten 5.37, 1860er Loie 136.75, deutliche Bankwechsel 59.20, Türkenloie 19.80, Elbthalbahn 198. —, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 568. —, Bankverein 109.60.

Schlußkurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.75, ung. Eisenbahnanlehen 141.25, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 100. —, ungar. Kreditbank 327.75, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101. —, Alfsödbahn 173.50, Siebenbürger 175.50, ungar. Nordostbahn 158.50, Ostbahn-Prioritäten 100.80, ung. Ostbahn-Obligation 95.90, ung. Brämenloie 117. —, Theißbahn 249. —, Weinrenten-Obligat. 98. —, ungar. Escomptebank 85.75, 6proz. Goldrente 121.50, Kaschau-Oderberger 147.25, Theißthal-Loie 114.25, 5proz. ungar. Papierrrente 88.50, 4proz. ung. Goldrente 91.77, Budapest-Fünfstückner Prioritäten —.

Die Abendbörse verkehrte in fester Haltung. Am 5 Uhr notirten: Desterreichische Kredit 324.90, ungarische Kredit 318.75 exkl. Coupon, Anglobank 117. —, Bankverein 109.75, Länderbank 113.80, Tramway 235.10, Staatsbahn 318.80, Karl Ludwigbahn 296. —, Lombarden 143.90, Elbthalbahn 198. —, Depositenbank 212.75, Alpine 67. —, Maierente 80.02, vierprozentige ungar. Goldrente 91.80, Reichsmark 59.27 1/2, fünfprozentige ungar. Papierrrente 88.52 1/2.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Desterreichische Kreditaktien 324.90 nach 324.60, 4proz. ungar. Goldrente 91.75 nach 91.80; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 325.80, ungar. Goldrente 91.82.

Wasserstand vom 31. März.

Table with 2 columns: Location (Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neufahr, Pancsova, Orsova, Waros, Arab, Körös, Gyula, Gyoma, Sarvas) and Water Level (um M., abg., aug.).

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, Epkegasse Nr. 5.

WIEN

Verlag des **Neuen Pester Journals**

Verkaufsstelle für alle Arten von **Druck- und Schreibmaterialien**, sowie für alle Arten von **Druck- und Schreibmaschinen**.

Verkaufsstelle für alle Arten von **Druck- und Schreibmaterialien**, sowie für alle Arten von **Druck- und Schreibmaschinen**.

Die Jüdische Presse (Herausgeb. Dr. S. Hildesheimer, Berlin), nebst den 3 Gratis-Beilagen:

„Sabbat-Stunden“ (Illustrirte Feuilleton-Beilage enth. 2 spannende Erzählungen, reichen Unterhaltungsstoff etc.)

„Israelitische Monatschrift“ (populär-wissenschaftl. Aufsätze, Rezensionen etc.)

„Israelitischer Lehrer und Kantor“ (pädagogisch), ladet zum Abonnement ein. **Vorzügliche** Leitartikel, Original-Korrespondenzen und Telegramme, spannende Erzählungen haben die „Jüdische Presse“ zu der angesehensten jüdischen Familienzeitung gemacht. **Man abonniert** auf die „Jüdische Presse“ nebst ihren 3 Beilagen für vierteljährlich nur 3 Mark bei jeder Postanstalt. Agenturen werden stets vergeben.

Inserate finden die weiteste Verbreitung

3182 Expedition der „Jüd. Presse“, Berlin C.

Für Ostern.

Für nur fl. 8.50 als kaum die Hälfte des bloßen Arbeitslohnes erhält Jedermann ein äußerst gebiegenes **Speise- und Dessert-Service** aus dem feinsten anglobritischen Silber, von dem echten löthigen Silber nicht unterscheidbar; daselbe kost. früh. über fl. 20.— u. erhält jeder Besteller eine Garantie für das Weißbleiben der Bestecke auf 10 Jah. Eine sehr schöne

- 6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahlklinge,
- 6 echt anglo-britische Silbergabeln a. e. St.,
- 6 mass. anglo-brit. Silber-Speißelöffel,
- 6 feinste anglo-brit. Silber-Kaffeelöffel,
- 1 schwerer anglo-brit. Silber-Suppen schöpfer,
- 1 mass. anglo-brit. Silber-Milchschöpfer,
- 6 vorzügl. anglo-brit. Silber-Messerleger,
- 6 mass. anglo-brit. Silber-Dessertlöffel,
- 6 echt anglo-britische Silber-Dessertgabeln,
- 1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 6 schöne massive Eierbecher,
- 6 feinste anglo-brit. Silber-Eierlöffel,
- 1 prachtv. anglo-brit. Silber-Präsentirtasche, 30 Centimeter lang, zum 770
- 1 Theefleiser feinsten Sorte
- 2 effektvolle Salon- Tafel-leuchter.

61 Stück zusammen für 8 fl. 50 kr.

Wappulver 700 7W für obige Service ist bei mir zu haben per Schachtel 25 kr. Bestellungen gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme, so lange der Vorrath dauert, zu beziehen durch **J. H. Rabinowicz, Wien.**

Central-Depot der Anglo-Brit. Silberfabrik, II., Schiff-amts-gasse 20. 3278 NB. Im nicht konvenirenden Falle wird das Geld anstandslos zurückgegeben, daher die Bestellung ohne Risiko ist.

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. **Engl. u. Franz.** (bei Gleich u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch d. in 31 Aufl. veröffentl. **Orig.-Methode** Briefe u. d. Methode **Confsaint-Jangensfeldt**. Probebriefe à 60 kr. **Jangensfeldtsche B.-Buchh., Berlin SW. 11.**

NB. Wie der Prosop. nachweist, haben viele, d. nur diese Briefe (nie mündl. Unt.) benutzten, d. Examen als Lehrer d. Engl. u. Frz. gut bestanden.

Urtheil d. Dr. Freien Presse: „Verfasser versprechen nicht, wie viele schwundelhaftige Nachahmer u. Scheineme, in etwa 3 Mon. zum Beherrichen d. fremd. Spr. zu verheissen, verlangen hierzu vielmehr 18 Mon. bei täglich ca. 2 stündig. Arbeit. Wer kein Geld wegwerfen u. sein Ziel gelang. will, bediene sich d. efer, von Prof. Dr. Buchmann, Dr. Dr. Dickterweg, Prof. Dr. Herzig, Minister Dr. v. Dub. Erz., Staatsrath Dr. Stephan Erz. u. and. Autoritäten empfohlenen Orig.-Unterrichtsbv.“ 1460

Spezereihandlungs-Verkauf.

Eine in **ARAD**

auf dem frequentesten Punkte befindliche, elegant eingerichtete **Spezerei, Material- und Farbwaaren-Handlung** ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres bei **Armin Elias, Arad.** Vermittler ausgeschlossen.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahrordnung der POST- und PASSAGIERSCHIFFE vom 20. März 1884 bis auf Weiteres.

Passagierschiff-Fahrten.

Auf der Donau:

Von Wien nach Preßburg täglich 4 Uhr Nachmittags.

Von Preßburg nach Wien täglich 6 Uhr Früh.

Von Neuhöbny nach Budapest täglich 2 Uhr 30 Minuten Früh.

Von Budapest nach Neuhöbny täglich 2 Uhr Nachmittags.

Von Gran nach Budapest täglich 5 Uhr Früh.

Von Budapest nach Gran täglich 3 Uhr Nachmittags.

Von Dömös nach Budapest täglich 5 Uhr Früh.

Von Budapest nach Dömös täglich 3 Uhr Nachmittags.

Von Budapest nach Mohács täglich 12 Uhr Mittag.

Von Mohács nach Budapest täglich 1 Uhr Mittag.

Die Passagierschiffe berühren thal- und bergwärts sämtliche Zwischenstationen.

Auf der Theiß:

Von L.-Orvény nach Szegedin-Tittel Dienstag, Freitag und Sonntag nicht vor 6 Uhr Früh.

Von Szegedin nach Tittel Mittwoch, Samstag und Montag nicht vor 6 Uhr Früh.

An in Szegedin Mittwoch, Samstag und Montag Nachmittags.

Von Szegedin nach Tittel Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 6 Uhr Früh.

Von Szegedin nach Semlin Sonntag und Donnerstag 6 Uhr Früh.

Die am Dienstag und Freitag von Szegedin thalwärts fahrenden Passagierschiffe fahren direkt von Tittel nach Neuhöbny und von dort nicht vor 7 Uhr Abends zurück nach Tittel.

Die am Dienstag und Samstag von Budapest thalwärts fahrenden und die Mittwoch und Sonntag von Semlin bergwärts fahrenden Postschiffe haben bei Slankamen Anschluß an die Theißschiffe nach Szegedin.

Auf der Save:

Von Sissek nach Semlin mit Berührung beider Ufer Montag u. Donnerstag 9 Uhr Früh.

Von Semlin nach Sissek Montag und Freitag 6 Uhr Früh, mit Berührung beider Ufer.

Von Brood nach Semlin mit Berührung beider Ufer Montag und Donnerstag 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Von Semlin nach Brood Dienstag und Samstag 7 Uhr Früh, mit Berührung beider Ufer.

An in Semlin Dienstag u. Freitag Nachm.

Längst dem serbischen Ufer im gemischten Dienst:

Von Schabaz nach Belgrad Donnerstag und Sonntag 7 Uhr Früh.

Von Belgrad nach Schabaz Mittwoch und Samstag Früh.

Von Belgrad nach Gradische mit Berührung der Vor-Contumaz bei Pancsova und Bazias Dienstag, Donnerstag und Samstag, ohne Berührung der Vor-Contumaz Montag, Mittwoch, Freitag nach Ankunft des 1. Lokalschiffes von Semlin.

Bei günstigem Wasserstande auf den Katarakten geht das am Dienstag thalwärts fahrende Passagierschiff direkt nach Radujevaz und Mittwoch Nachmittags 5 Uhr von Radujevaz nach Belgrad.

Bei günstigem Wasserstande auf den Katarakten geht das am Samstag thalwärts fahrende Passagierschiff direkt nach Orsova und Sonntag 9 Uhr Früh von Orsova nach Belgrad.

B u d a p e s t, im März 1884.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

Bad Elster

im Königreiche Sachsen.
Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September. Frequenz 1883: 5462 Personen. **Kurmittel:** Mineralwasserbäder; Moorbäder aus salinischem Eisenmoor; Mollen; reine ozonreiche Waldluft von mäßigem Feuchtigkeitsgrad. **Eisenbahnstation; Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.**
3210 **Königliche Bade-Direktion.**

Zur Saison

empfiehlt die gefertigte Fabriks-Niederlage ihr bestsortirtes Lager von **Farben, Leinöl, Firnissen, Kopal- und Bernstein-Laden**, sowie **echt englische und amerikanische Kutschenlade**, allerlei **Fußboden-Lade und Deckfarben**; ferner **Fußboden-Einlagenwische**, flüssig oder unauflöslich, in bester Qualität zu überraschend billigen Preisen. Daselbst werden Anstreicher-Arbeiten zu billigsten Preisen übernommen. 3108

Franz Vasváry,
Farben- und Lackwaaren-Niederlage,
Budapest, Grenadiergasse 6.

Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

30 kr.

Vorhänge

blendend weiß gepuzt, daselbst **neue Vorhänge,**

abgepaßt und per Meter, **Grün und Weiß**, neueste Dessins, besonders billig zu haben. Große Auswahl **Seidenstoffe, Sammt, Cachemire, Zersos, Satins, Aufputz** und Zugehör. Zu jeder Saison stets das allernueste bei

Friedmann Jakob,
Neue Wicnergasse 5. 3174

Ecke Königsgasse u. Karlsboulevard
Sonnenschirme

und **Fächer,**
größte Auswahl in allen Gattungen; in **Seide, Brocade und Atlas** zu den billigsten Fabrikspreisen bei

Josef L. Rothhauser,

vormal's **Brüder Rothhauser,**
Ecke **Königsgasse** und **Karlsboulevard**
3241 im v. Gherthánffy'schen Hause.

Eisen - Möbel auf Raten!!

Betten, Kinderbetten, Waschtische, Tische, Sessel und Bänke,
sowie auch **Drahtmatraken und Kinderwagen** auf halbmönatliche und monatliche **Ratenzahlungen.** Nähere Auskunft erteilen aus Gefälligkeit

Neuberger & Braun,
Annoncen-Expedition, 3262
Budapest, Badgasse Nr. 4, im Hofe rechts, Thür 13B.
Provinz-Aufträge prompt und gewissenhaft.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 99.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag den 1. März 1884

Nemzeti színház.

Witné asszony mint vendég:

Bánk-bán.

Eredeti nagy opera 3 felv. Zenéjét szerzette Erkel Ferencz.
II. Endre Bignio L.
Gertrud, királyné Saxeiner
Ottó, Pauli
Pánk-bán Hajós
Melinda, felesége Witné
Petur bán Ney
Biberach Tassian
Solom mester Kiss
Udvarmester Szekeres
Tiborecz Ódry

Kezdete 7 órakor.

Ho nap:

A DEMI MONDE.

Vigjáték 5 felv. Irta H. Dumast. Sándor.

Népszínház.

Rip van Winkle.

Regényes operette 3 felv. 4 képből. Zenéjét szerzette Robert Planquette.

Derrick Solymosi
Adrien, fia Szabó
Rip van Winkle Vidor
Lisbet Pálmai Ilka
Alice Kassai
Van der Bilt Uvári
Kick, fogadó Szelényi A
Natrina, huga

Charlotte Richardson
Hudson

Sik Gizella Mezei Komáromi Kápolnai Munkácsi

Kezdete 7 órakor

Holnap:

Csókon szerzett völegény.

Eredeti énekös bohóság 3 felv. Irta Szigeti József. Zenéjét szerzette Serly Lajos.

Deutsches Theater.

Die Gute mit den drei Schnäbeln.

Burleske Operette in 3 Akten. Musik von G. Jonas.

van Diebal Sr. Müller
Magdalene Fr. Gollinger
Margarethe Fr. Stein
Friedlein Sophronie Fr. Müller
Witot Fr. Kronthal
van Dontrouch Sr. Gaud
Tom Tompff Sr. Fabbiani
Malagoffre Sr. Wittels
Else Fr. Badtel
Spaniello Sr. Schindler
Basmotto Sr. Wenthaus
Chitentes Sr. Weinau

Kezdete 7 órakor.

Ho nap:

Die selbe Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Morgen:

Die selbe Vorstellung.

ORPHEUM.

Hajós-utca 27.

Gastspiel der

Mad. Louise Pilippo

(Stern aller französischen Sängerinnen).

Auftreten des vorzüglichen Jongleurs und Equilibristen **Mr. Bellonini** und der **Miss Eloya** mit ihren dreifürten Hunden. Auftreten der vorzüglichen Parterre-Gymnastik-Gesellschaft **Kellino**. Auftreten des vollendetsten Ventilquisten der Jetztzeit **Mr. SANDOR**, mit seiner lebensgroßen Automaten-Familie, 6 Figuren. Ferner Auftreten des Wiener Schnellmalers

Theodor Hartmann.

Auftreten der Wiener Niederfängerin **Elise Schmitter**, der englischen Sängerinnen u. Tänzerinnen **Sisters Kate and Nelly Rose**, der französisch-deutschen Sängerin **Ameline Hess** und des Gesangsleiters **Hrn. Hornau**.

JOS. PRUGGMAYR'S

„WALHALLA“

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

Stablissement für Familien.

Täglich um 10 Uhr erstes, um halb 12 Uhr zweites Auftreten der hier in bestem Andenken stehenden Wiener Niederfängerin

Frl. Josefine Linder.

Spezialität ersten Ranges, sowie der reizenden Salon-Zodlerin

Frl. MIRZL LEHNER

(zum ersten Male in Budapest).

Neu. „Das liegt nur im Weana“. Neu.

„Der is schon zum Wurffl gebor'n“.

Nieder, gesungen von Frl. Josefine Linder.

Täglich neues Programm.

Damen-Konzert. Spezialität. Familien-Konzert.

in Budapest.

Café Ringer.

Café Neßverstraße und Kasinoplatz.

Jeden Abend:

DAMEN-KONZERT.

Damen-Konzert. Abwechslendes Programm. Familien-Konzert.

Anfang halb 8 Uhr.



1884. Kinder-Moden 1884.

Große Auswahl von eleganten

Kinder-Kleider

für Mädchen und Knaben,

vom Bébé bis zum 12.

Jahre, nach neuesten

Pariser und englischen

Modelken, solid verfer-

tigt, empfiehlt ergebenst

die Kinderkleider-Gand-

lung des

Epstein Mór,

Kigyóutca 9.

Bestellungen nach Maß wer-

den, wie bekannt, auf das

Feinste angefertigt.

Sich beehre mich, der geehrten

meine anerkannt feinen soliden Haarbeiten zu bringen, daß ich stammend billigsten Preisen abgebe.

Damenwelle Haarzöpfe in allen Farben von echtem Menschenhaar 60—80 Centim. lang von fl. 1.20 bis fl. 3.—

Gleichlange Haarzöpfe, reinstes echtes Menschenhaar 60—110 Centim. lang von fl. 2.50 aufwärts.

Besondere Spezialitäten-Zöpfe, prachtvollschön, von fl. 4.— bis fl. 20.—

Damenhaare von fl. 2.50 aufwärts.

Aus ausgekämmtem Haar werden die schönsten Zöpfe für nur 50 kr. angefertigt.

J. HAJÓS,

Budapest, äußere Trommelgasse Nr. 12.

Provinz-Bestellungen werden prompt und billigst ausgeführt.

WICHTIG

für

Kapitalisten, Spekulanten u. Werthpapierinhaber.

Mit 1. April a. c. eröffnen wir ein neues Abonnement auf die finanzielle Zeitschrift und Verlosungsanzeiger des

MAGYAR MERCUR

Eigenthümer u. Herausgeber, Chef der Bank-

firma F. Löwy.

Dieses erscheint wöchentlich ein Mal in ungarischer und deutscher Sprache, bringt in leichtfaßlicher Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten und Resultate, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer, so auch behandelt dieselbe sachmäßig alle an der Börse vorkommenden Erscheinungen und ist somit in der Lage, ihren geschätzten Lesern rechtzeitige Mittheilungen von allen wichtigen Vorkommnissen auf finanziellem Gebiete zu geben.

Dieselbe enthält desgleichen Besprechungen und Beiträge aus der Feder hervorragender Finanzkapazitäten.

Abonnementspreis franco ins Haus gestellt oder mit Postenendung ganzjährig nur 2 fl.

Die Administration des

„Magyar Mercur“

Budapest, Hatbanergasse 17.

Lohnender Verdienst.

Solide und tüchtige Personen aus allen Ständen, werden zum Verkaufe von Losen gegen monatliche Abzahlungen, im Sinne des Patentbriefgesetzes vom Jahre 1883, gesucht. Offerte sind zu richten an die

Hauptstädtliche Wechselstuben-

Gesellschaft, Budapest.

3088

Französisches flüssiges

Haarfärbe - Mittel

(Chromatique Parisien),

mittelfst welchem jedes Haar in 10 Minuten dunkel, braun oder blond dauerhaft gefärbt werden kann; die Wirkung dieses Mittels ist so anerkannt, daß eine weitere Empfehlung überflüssig erscheint. — Preis fl. 2. — Haupt-Depot in Budapest bei Herrn Josef v. Löwy, Apotheker, Königs-

gasse Nr. 12.

2902

Konkursmasse - Ausverkauf.

Handmachung.

Von Seite des Gefertigten wird bekannt gegeben, daß verschiedene

Drogen-, Spezerei- und Farbwaren

tiefer unter dem Einkaufspreis im Geschäftslokale

Königsgasse 20

von heute ab verkauft werden.

3227

Dr. Meinel,

Konkursmasse - Kurator der Firma

Wagh & Schwarz.

Goldenstein's

neuestes patent. Waschmittel

erspart Holz, Licht, Kohle und Mühe, macht jeden Waschparat entbehrlich und ist frei von schädlichen, die Wäsche ruinirenden Essenzen.

Eine Flasche, genügend zur Reinigung von 50 St. Wäsche, 20 kr.

General-Depot: I., Fleischmarkt 15, Wien.

Vorrätig in allen Spezerei- und Kolonialwaarengeschäften.

Wiederverkäufern Rabatt.

Brillant-Schmuck

Imitation, nur in echter Gold- oder Silberfassung.

5000 Gulden

besommt Derjenige, auch der Fachmann, der im Stande ist, meine erzeugten und patentirten Brillantschmuck-Imitationen von den echten Brillanten zu unterscheiden. Gegen Waar 10% billiger. Jedermann, ohne Unterschied des Standes, erhält

AUF RATEN

meinen neu erfundenen und patentirten Brillantschmuck, Imitation in echtes Gold gefaßt, bestehend aus Brillant-Ringen, Brillant-Ohrgehängen, Brillant-Medaillons, Brillant-Arm-Uhren, Brillant-Kreuzen, Brillant-Diamants etc. etc. und wird der bestellte Gegenstand schon gegen Einzahlung von nur 3 fl. Jedermann zugesandt. Meine Brillant-Imitationen übertreffen die echten Brillanten bedeutend an Feuer, Glanz und Schlich. — Adresse:

Hermann Fuchs, Juwelier und Fabrikant

(Handelsgerichtl. protokolirte Firma),

Wien, I., Mariengasse Nr. 1. Inhaber zahlreicher Anerkennungs- und Dankschreiben von allen Kapazitäten.

3233

Unentbehrlich zur Damentoilette

ist das als unübertrefflich anerkannte, vollkommen un-schädliche, die Haut konservirende

Pariser Damenpulver

(Gesichts-Poudre)

von R. Spanner. Selbes konservirt die Haut bis in das höchste Alter und ist in 3 Nuancen, Rosa, Weiß und Violett, letzteres besonders für Bräuneten, geeignet.

In Schachteln zu 50 kr.

Nur echt zu haben bei den unten bezeichneten Firmen. In Budapest bei den Herren F. Frey, Handschuhgeschäft, Kronprinz-(Herren-)Gasse 6; Georg Radits, Kurzwaaren-Niederlage, IV., Kecksmetnergasse 12; M. Lohf, Handschuhgeschäft, Universitätsgasse, vis-à-vis dem

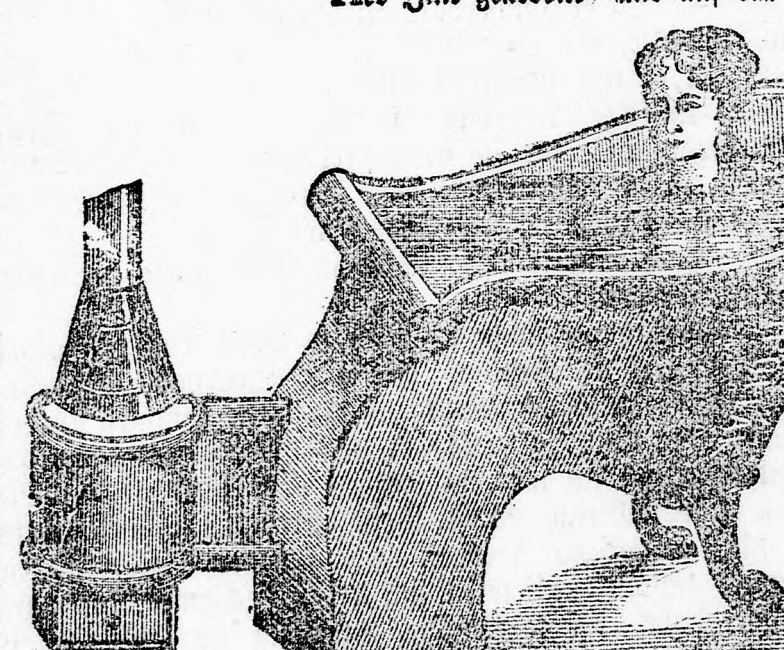
Károlyi-Palais. 3267

Schöller Mihály,

Coffeur, Budapest, IV., Schiffgasse Nr. 12.

Die Metallwaaren - Halle von D. H. Pollak,

Wienergasse 5, empfiehlt die neu erfundenen und jetzt neu konstruirten Badezähle, mit und ohne Heizvorrichtung, die, wenig Platz erfordernd, sogar für die stärksten Personen genügen, um bequem baden zu können. Dieselben sind aus 14er Zink gearbeitet und auf das Solideste und Elegante ausgeführt.



Ein Bade-Zanteil mit Ofen, außen fein lackirt fl. 30

Ein Bade-Zanteil, außen u. innen fein lackirt fl. 35

Ein Bade-Zanteil ohne Ofen, blank . . . fl. 15

Ein Bade-Zanteil ohne Ofen, fein lackirt . . . fl. 21

dieselben auf Rollen um 50 kr. theurer.

Badewannen für Mannesgröße, aus starkem

Zink fl. 12, 15, 20

Eiswannen fl. 6.50, 8.50, 10.50

Leibstühle, fein lackirt, mit Porzellan-einfaß fl. 13—16

Echt englische Closets fl. 25—30

Ferner empfehle ich meine neu konstruirten

Salon-Eisasten mit Wasser-Reservoir von fl. 35—60

Eisasten für Restaurationen und Bierhallen fl. 50—500

Eisasten für Selcher und Fleischhauer . fl. 75—180

in der Metallwaaren-Halle

D. H. POLLAK,

I. I. Privilegien-Inhaber, Budapest, Wiener-

gasse Nr. 5.

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Besendungen per Nachnahme nach allen Bestimmungen.

Verpackung wird zum Kostpreis berechnet.

Allerlei

(Das Postamt und die Bibel.) Wir lesen in der „Bosnischen Post“: „Alles sei gemeinlich zwischen Mann und Weib.“ Nur nicht die Liebe, steht aber das Ceremonien Postamt hinzu und führt diesen Grundsatz in konsequenter Weise durch. Hat der Herr Gemahl zufällig ein Fach auf der Post gemietet, in dem seine Briefe gelammelt sind, so werden die Briefe an die Frau Gemahlin sorgfältig ausgeschieden und nur letzterer angefolgt. War da ein Briefchen, das für ihren Gemahl eine Liebe empfand, mit der einzig noch die Liebe des Gemahls für sie zu vergleichen war, nur die Eiferhacht war auf letzterer Seite eine größere; da beugnete er eines schönen Tages dem Briefträger: „Etwas für mich?“ — „Nein, aber für die Frau Gemahlin.“ — „Geben Sie her.“ — „Das darf ich mir ihr persönlich übergeben.“ Dreimal so schnell, als der Briefträger, gelangte der Ehegatte zu seinem Hause. Das folgende Bild kann sich Jeder anmalen: Entzückung auf beiden Seiten; Hlegua des Briefträgers; Verwandtenbrief; Kennen zum Postamt; Erklärung; neues Kleid. — Hatte also doch etwas für sich, die Galanterie des Postamtes.

(Das „Baccarat“) ein in Frankreich, namentlich aber in den Pariser „Cercles“ leidenschaftlich geliebtes Hazardspiel, ist bedroht. Es heißt nämlich, daß sich die Staatsbehörden ernstlich mit der Frage beschäftigen, das „Baccarat“ in den Cercles zu verbieten.

(Alte Jungfern auf — Auktion.) In New-Haven, im Staate Connecticut, versteigerte man neulich in einer lustigen Unterhaltung 13 alte Jungfern, allerdings nur zum Scherz. Der Erlös der Auktion sollte zu einem wohltätigen Zwecke verwendet werden, weshalb der Auktion ziemlich lebhaft war. Zwölf der Auktions-Objekte (alle waren tief verschleiert) waren schon den Meistbietenden zugeschlagen und das Interesse war mittlerweile erlahmt, als die letzte „alte Jungfer“ für den billigen Preis von 23 Cents einem jungen lebenslustigen Studenten zufiel. Nun wurden die Versteigerten enthiilt, und man denke sich das freudige Staunen des Käufers der Dreizehnten, als er sich herausstellte, daß diese ein junges, reiches und wunder-

schönes Mädchen war, die im Kufe steht, die reizendste junge Dame der Stadt zu sein! Er bedauert, daß dies nur eine Scheinauktion gewesen.

(Der Clown als Arzt.) Medrano, der amüsante Clown des Circus „Fernando“ in Paris, war der Held folgender rührenden kleinen Geschichte. Ein kleines Kind, das seine Eltern oft in den Circus führten, wurde sehr krank und weigerte sich, seine verordnete Medizin einzunehmen. „Trink“, sagte seine Mutter zu ihm, „und wir führen Dich dann dorthin, wohin Du willst.“ — „Ja Fernando.“ — „Gut, aber trinke!“ — „Nein, führe mich zuerst dorthin. Ich will Medrano sehen.“ Es war unmöglich, das Kind davon abzubringen, bei dem es eine fixe Idee geworden war, den Clown Fernando's zu sehen, so daß sich der Vater genöthigt sah, Medrano zu schreiben und ihn zu bitten, er möge zu ihm kommen. Der Clown wurde davon gerührt und begab sich am nächsten Tage zu dem kleinen Kranken. Aber das Kind lachte durchaus nicht. Medrano war im Gewillkeld und es erkannte seinen Lieblingsclown nicht mehr, wollte daher auch nicht einnehmen. „Warten Sie!“ rief Medrano den Eltern zu. Er entfernte sich, nahm einen Wagen, kam nach einer halben Stunde mit einem Packet und einer Schachtel zurück und kleidete sich um, worauf er auf den Händen in das Zimmer des verwunderten Kindes trat, dem er durch zwei Stunden alle seine Kunststücke vor machte. Das Kind lachte und trank seine Medizin — und gegenwärtig ist es genesen. — Jedenfalls eine recht nette Heilung.

(Aus Pariser Maler-Ateliers.) D a u d e h besitzt gegenwärtig zwei Ateliers; das eine, mit tüchtlichen Stoffen und Teppichen, ist für kleinere Arbeiten bestimmt, während das zweite, welches sich in nebenanstoßendem Hause befindet, für größere Arbeiten bestimmt ist. V o n n a t hat jedoch ein prachtvolles Palais, das er sich in einer Seitenstraße der Champs-Élysées bauen ließ, bezogen. Eine wunderschöne Dame, Madame D., hat ihm heuer gesehen; das Bild dürfte große Sensation erregen; nicht nur wegen der Schönheit der Porträtirten, sondern wegen des köhnen Auschnitts ihres sammtgrünen Kleides. M u n k á c s y, der jeden Freitag eine Reihe vornehmer Besuche empfängt, ar-

beitet noch immer an seinem Riesenbild: „Christus am Kreuze“, welches nicht weniger als fünfzig Menschen in Naturgröße enthalten wird. Nach Vollendung des Gemäldes wird es bei dem bekannten Kunsthändler Sedlmayer ausgestellt werden. Alfred S t e v e n s, der früher eines der geräumigsten und schönsten Ateliers besaß, hat sein Hotel an eine Baugesellschaft abgetreten. Er verfertigte in letzter Zeit ein sehr gelungenes phantastisches Bild: eine schwarzgekleidete Dame in reiferem Alter, aber noch immer elegant und schön, den Blick nachdenkend auf das vor ihren Augen ausgebreitete Meer gerichtet. Ein acht- bis zehnjähriger Knabe sitzt zu ihren Füßen (es ist der Sohn des Malers) und auf ihrem Schoße tanzt ein Windspiel.

(Eine klüchtige Braut.) In Birmingham sollte vorgestern die Vermählung einer Tochter des reichen Pfandleihers Salomon mit Herrn Karl Cohen gefeiert werden. Die größten Vorbereitungen für eine glänzende Hochzeitsfeier waren getroffen und Hunderte von Personen hatten sich in der Synagoge versammelt, um dem Trauungsakte beizuwohnen, der jedoch unvollzogen blieb. Die Braut erschien nämlich nicht und ist bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden. Sie verließ, wie es sich herausstellte, am Trauungstage früh das Haus und wurde in aller Stille civilgerichtlich mit einem im Geschäfte ihres Vaters bediensteten Kommiss (einem Christen) getraut, worauf das junge Ehepaar die Hochzeitsreise, unbekannt wohin, antrat und dem Bräutigam sammt den Hochzeitsgästen das Nachsehen ließ.

(Der Tagesbedarf des Papstes.) Römische Blätter geben Anhalt über die Summen, welche der Papst täglich für seine Ausgaben gebraucht. An Gehalt für Beamte und Pensionen, an Gage für die Hofschergen, Prälaten und Kardinalen verausgabt Leo XIII. täglich 15,000 Francs. In diese Summen sind die Zuschüsse für die Schulen Roms und die Almosen für die Armen nicht eingerechnet. Die jährlichen Ausgaben des Vatikans, welche durch den Peterspfennig und von den Zinsen des von Pius IX hinterlassenen Kapitals befruchtet werden, sollen sich auf circa 10 Millionen belaufen.

(34. Fortsetzung.)

Das Testament.

Roman von Willie Collins.

23.

Die gute Dame fing denn auch an von Benjulia zu sprechen, den sie rundweg für einen Flegel erklärte. Um dies zu beweisen, zeigte sie mir das Empfehlungsschreiben, daß der Doktor damals eigenhändig geschlossen hatte, ehe er es mir übergab. Du möchtest den Inhalt jedenfalls auch gern lesen, deshalb gebe ich Dir hier seine Abschrift:

„Ueberbringer dieses ist ein überarbeiteter Doktor, Namens David Vere, der Ruhe und gute Luft braucht. Ermuthigen Sie ihn nicht, sein Gehirn anzustrengen, und schicken Sie ihn auf dem kürzesten Weg in die größte Wüste Canada's.“

Du wirst hieraus ersehen, daß ich die gastfreundliche Aufnahme, die mich hier in Montreal zurückgehalten hat, mir selbst zu verdanken habe. Doch zurück zu meiner Geschichte. Zehn Minuten nach Mr. Morphew's Fortgange wurden seine Dienste wieder verlangt, und zwar diesmal für einen Mann, der, wie der Bote erklärte, im Sterben liege.

Mrs. Morphew war in Verlegenheit, was sie thun sollte.

— Im vorliegenden Falle, sagte sie, ist der Tod eine Gnade; aber es ist mir schrecklich, an die Verlassenheit des Armen zu denken, der in seinen letzten Augenblicken kein lebendes Wesen an seinem Sterbelager haben wird.

Das veranlaßte mich, mich näher nach dem Patienten zu erkundigen, und die Antworten gaben mir ein so trostloses Bild von Armuth und Leiden und erinnerten mich so lebhaft an einen ähnlichen Fall, den ich selbst erlebt habe, daß ich vergaß, wie krank ich selbst war, und mich erbot, an Morphew's Stelle zu dem Sterbenden zu gehen.

Der Bote führte mich zu dem elendesten Hause in dem ärmsten Quartiere der Stadt, wo der Mann in einer Bodenkammer auf einer Matratze auf dem Boden lag. Ich will Dir keine Krankheit nicht beschreiben, sondern nur sagen, daß jeder andere Mensch außer einem Doktor sofort wieder aus dem Zimmer gestürzt wäre. Ihn zu retten war unmöglich; ich konnte ihm nur noch für einige Tage die Schmerzen lindern, und wenn es soweit wäre, den Tod leicht machen.

Bei meinem nächsten Besuche war er im Stande, zu sprechen, und ich entdeckte nun, daß er ein Mitglied meines Berufes war, ein Mulatte von Geburt aus der südlichen Staaten Amerika's, dessen einzige verhängnisvolle That im Leben seine Heirath gewesen war. Das Empfinden, das nur ein schlechtes Weib begehren kann, hatte seine Frau begangen, und doch hing er noch mit wahnsinniger Liebe an ihr. Schande und Ruin hatte sie über ihn gebracht und er hatte ihr nicht einmal, sondern wieder und wieder vergeben, und das unter Umständen, die ihn in seiner eigenen Achtung und der seiner besten Freunde herabwürdigten. Als sie ihn das letzte Mal verlassen hatte, war er ihr nach Montreal gefolgt, wo sie ihn endlich in einem Anfall trunkenen Wahnsinns durch Selbstmord von ihr befreit hatte. Aber ihr Tod hatte seinen Verstand angegriffen, und als er wieder aus dem Irrenhause entlassen würde, gab er seine letzten Ersparnisse dafür hin, ihr ein Denk-

mal auf's Grab setzen zu lassen, und pilgerte täglich nach dem Kirchhofe, bis seine Kräfte nicht mehr dazu ausreichten. Und jetzt, da der Schatten des Todes sich immer finsterner um ihn zog, war das Einzige, was ihn sich noch an das Leben klammern ließ, weshalb er mich beschwor, ihn zu heilen, das Kludenten an seine Frau, um deren Grab, wie er sagte, sich nach seinem Tode Niemand kümmern würde.

O, mein Lieb, ich habe immer zärtlich Dein gedacht, aber nachdem ich diese unseltsame Geschichte gehört, frömte mein Herz über von Dankbarkeit gegen Gott, daß er Dich mir geschenkt.

Gestern starb er, und seine letzten Worte waren die Bitte, ihn zu Derjenigen, die ihn entehrt hatte, in dasselbe Grab zu bestatten. Habe ich ihn zu richten? Doch selbst dann würde ich seine letzten Wünsche als ein Dankopfer für Dich erfüllen.

Ich muß Dir noch etwas sagen! Am Tage vor seinem Tode bat er mich, eine alte Reisetasche zu öffnen, welche buchstäblich das Einzige war, das er noch besaß; denn er hatte weder Geld noch Kleider. In einer Ecke dieser Tasche steckte eine mit einem Bindfaden zusammengegebundene Rolle Papier — weiter war nichts darin.

— Nehmen Sie mein Buch, sagte er, diesen einzigen Entgelt kann ich Ihnen geben.

Er war zu schwach, um mir zu sagen, worüber das Manuscript handelte, oder irgend welchen Wunsch in Betreff der Veröffentlichung desselben auszudrücken; und ich muß zu meiner Beschämung bekennen, daß ich durchaus keinen Werth darauf legte, sondern es einfach als eine Erinnerung an ein trauriges Erlebnis mitnahm. Da ich heute Morgens ziemlich früh erwachte, so sah ich mir mein Geschenk zum ersten Male an und fand mich zu meinem Erstaunen für das Wenige, was ich hatte thun können, hundertfältig belohnt. Dieser Unglückliche muß Gaben besessen haben, die ihm, wie ich seinen Anstand nehme, zu bekennen, unter günstigen Verhältnissen einen Platz unter den größten Verzten unserer Zeit verschafft haben würden. Sein Ausdruck ist dunkel und manchmal grammatisch unkorrekt, aber er, und er allein, hat ein Problem in der Behandlung der Gehirnkrankheit gelöst, an dem bis jetzt die Aerzte der ganzen civilisirten Welt verzweifeln.

Wenn mir Jemand über die Schulter sähe, er würde sagen:

— Dieser sonderbare Liebhaber schreibt an seine Auserwählte, als ob dieselbe sein Kollege wäre!

Aber wir verstehen uns, Carmina, nicht wahr? Meine künftige Karriere ist für meine künftige Frau ein Gegenstand, der sie interessiert, und da die Dankbarkeit dieses Armen mir neue Ausichten eröffnet hat, wer sollte davon so gern hören wie Du?

Nun muß ich Dir noch ein Wort über mein Befinden schreiben.

Manchmal fühle ich mich so wohl, daß ich sofort auf dem nächsten Schiffe, das nach Liverpool abgeht, eine Kajüte bestellen könnte. Dann aber kommen wieder Zeiten, die mich zur Vorsicht und Geduld mahnen, besonders wenn ich mich mit Gehen oder Reiten übernehmen habe. Meine nächste Reise wird mich landeinwärts in die gewaltigen Ebenen und Wälder dieses großen Landes führen, und wenn ich deren heilsame Luft gethmet habe, werde ich Dir endgiltig den glücklichen Tag schreiben können, der uns wieder vereinen wird.

Meine Mutter hat wohl schon ihre gewöhnliche

conversazione beim Schluß der Saison gegeben. Laß mich doch wissen, wie Dir die wissenschaftlichen Größen ihrer Gesellschaft gefallen, und laß mir Dir einen mäßlichen Wink geben. Wenn Dir in Gesellschaft ein besonders entschiedener Mann begegnet, der ausieht, als ob er einem Photographen säße, so kannst Du als sicher annehmen, daß er ein Professor ist.

Ich hoffe aufrichtig, daß Du und meine Mutter gut zusammen auskommen. Ihr sagt Beide in Euren Briefen an mich zu wenig von einander, und es beunruhigt mich manchmal böse Ahnungen. Noch Eines setz mich bei unserer Korrespondenz in Verwunderung; daß Miß Minerva mir nie einen Gruß zurückschickt, trotzdem ich sie immer grüßen lasse. Vergißt Du es? oder bin ich Deiner Freundin vollständig gleichgiltig?

Die letzte Nachricht von Euch allen ist von Zo, die mir in einem der Couverts, die ich ihr beim Abschiede adressirt habe, einen Brief geschickt hat, über dessen Kleckse und Orthographie Miß Minerva die Haare zu Berge stehen würden. Ihr Bericht über den Familienkreis wird Dich jedenfalls persönlich interessieren. Hier hast Du ihn in seiner römischen Kürze:

„Wenn Papa und Carmina nicht hier wären, wäre es zu Hause gar nicht anzuhalten.“

Hiernach kann ich nichts mehr schreiben, das des Lesens werth wäre.

Nimm die Küsse, mein Engel, die ich Dir auf dem leeren Stühle unten sende, und liebe mich so, wie ich Dich liebe. Mögen diese Worte gewöhnlich klingen, Carmina, es liegt eine Welt von Bedeutung darin. O, könnte ich statt des Briefes mit dem Postdampfer zu Dir eilen!“

24.

Carmina's nächster Brief aber enthielt keine Antworten auf David's Fragen. Sie wollte ihm nicht sagen, was bei der conversazione vorgefallen war, und konnte es nicht über sich gewinnen, ihm von seiner Mutter zu schreiben; dagegen zeigte ihr nächster Brief an ihre alte Freundin in Italien ihre Stellung in Mrs. Gallilee's Hause — die von Tag zu Tag unerträglich wurde, und immer offener auf Verwicklungen und Gefahren hindeutete — in ihrem wahren Lichte.

„Wenn Du mich liebst, so schrieb sie, dann vergiß, in welcher inhumaner Weise ich von Miß Minerva gesprochen habe!“

Nachdem ich den Brief abgesandt, hätte ich ihn gern zurückgefordert, wenn das angegangen wäre, denn ich begann noch denselben Abend mich über das, was ich im Aerger gesagt hatte, beschämt zu fühlen, ja als die Stunden hingingen und es bald Bettgehenszeit war, wurde ich so unglücklich, daß ich noch einmal zu ihr ging auf die Gefahr hin, wiederum barsch aufgenommen zu werden. Es war ein günstiger Umstand für mich, daß auch sie allem Anschein nach in reiner Stimmung war; denn als sie mich nach meinem Begehren fragte, lag in ihrer Stimmung etwas, das mich auf den Gedanken brachte, daß sie geweint hätte — obgleich sie ganz gewiß nicht so ausieht, als ob sie sich einer solchen Schwäche schuldig machen könnte.

Ich gab meinem Bedauern so gut als ich konnte Ausdruck, kann mich aber nicht mehr erinnern, was ich eigentlich sagte. War ich doch erschreckt und überwältigt — und in der Stimmung bin ich immer einfältig.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erzielung einer schnellen Genesung jedes Kranken.

Selbstverständlich sind die inneren Krankheiten gemeint: Husten, Heiserkeit, Asthma, Halsleiden, Blutarthritis, Kehlkopfkatarrh, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden, Verfall der Kräfte, Verdauungsbeschwerden u. welche einen inneren Zusammenhang unter sich haben. Diese werden leicht durch den Gebrauch des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres gehoben. Wir bringen einen diesfälligen Bericht der k. k. öst. Feldspitaler-Direktion aus Schleswig: Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat sich in allen beobachteten Fällen als ein gern genommene, die Wirkung eines Nähr- und Stärkungsmittels entfaltendes Getränk erwiesen, besonders bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, chronischen Katarrhen, großem Säfteverlust und Abmagerung. **Pirz, Kriegsbefehlsmächtiger v. Gahersfeld, Major. Dr. Mayer, Regimentsarzt.**

Für Oesterreich-Ungarn ist das Hauptgeschäft von Johann Hoff.

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und der meisten Fürsten Europas, k. pr. Rath, Ritter. Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und vieler Auszeichnungen in Wien, Komptoir: Graben, Bräunerstraße Nr. 8, Fabrik und Waaren-Niederlage: Grabenhof 2.

Wir knüpfen hieran den Bericht einer Genesenen:

Hofenan, 21. September 1883.
Fürs Erste nehmen Sie meinen innigsten, herzlichsten, heißen Dank für Ihre guten, unansprechlich heilsamen Johann Hoff'schen Malzfabrikate, mit welchen Sie, Gott sei Lob und Dank, meine vielen schweren Leiden gemildert haben. Ich bin eine Frau von 64 Jahren, bin Gerbersfrau, muß in dem kältesten, rauhesten Winter auf die Märkte fahren, habe viel an Schwerkathmen, Brustweh, heftigem Husten, schwer krank, 3-4 Wochen liegen müssen und oft 9-10 Tage lang Tag und Nacht sitzen müssen, weil ich vor Erschöden nicht liegen konnte und Arzneien haben mit Blutegel und Wistatur wenig genützt. Da las mein Mann in der Zeitung Ihre heilsamen Mittel, ich benützte seit 1879 Ihre unansprechlich wohlthätigen Johann Hoff'schen Malzheilmittel-Fabrikate, Gott sei Lob und Dank, mit dem besten Erfolg. Noch einmal meinen innigsten Dank. Bin so frei, um 30 Flaschen frisches Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier gegen Nachnahme per Gilgut zu bitten. Achtungsvoll

Josephine Kirner.

Sienach darf der Leidende auf eine trostliche Zukunft sehen, sobald er sich des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres bedient. — Die Hoff'schen Malzpräparate haben jetzt 60 allerhöchste und hohe Auszeichnungen erlangt, Hof-Lieferanten-Diplome, Preismedaillen, Verdienstauszeichnungen, was für die Vortrefflichkeit dieser Malzheilmittel-Präparate spricht. Es gibt zur Zeit 27,000 Niederlagen, die 2000 Zeitungen beschäftigen. 1847 erfunden, traten die Malzpräparate nacheinander in Breslau, Berlin, Hamburg, Wien, Paris, London und St. Petersburg auf, seit 1862 sind sie auf der ganzen Erde verbreitet.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6. 28 Flaschen fl. 13. 58 Flaschen 30 fl. — Von 11 Flaschen ab für Budapest Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Epokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — Kinder-Nähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr.

Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. — Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff's

Filiale für Ungarn: Budapest, Erdölyergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Alpine Sommerfrische MÜRZTHALER-HOF in MÜRZZUSCHLAG

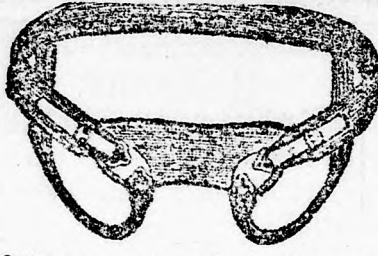
(Obersteiermark, Mürzthal).

Der große Werth Mürzzuschlags mit seiner windfreien, hohen Lage, 681 Meter über Meer, mit seinem Reichthum an Nadelwäldern, seiner stärkenden, sauerstoffreichen Alpenluft, seiner Fülle an reizenden Ausgängen in die reizende Umgebung, wird immer noch viel zu wenig anerkannt! Es bietet ein bloßer Aufenthalt, Naturarmen, Nervenleidenden, im Dunst und Geruch der Großstädte Lebenden an und für sich eine Kur, Refrakteszenten kräftige Erholung, Allen angenehmste Sommerfrische.

Der im vorigen Jahr erbaute Mürzthaler Hof, in aller nächster Nähe Mürzzuschlags herrlich gelegen, empfiehlt zur Verwöhnung 2 hübsche, nett möblirte Landhäuser, welche sich in mitten eines Gartens befinden und Aussicht auf das Hochgebirge haben. Daraus, ein Stock hoch gelegen, enthalten 13 resp. 8 Fremdenzimmer, Rauchkaminzimmer, Küchen u. und sieben feiner Wannen-, Sonnent- und Fichtennadel-Wälder zur Verfügung.

Gefällige frankierte Anfragen werden erbeten unter der Adresse des Eigentümers Wlth. Dastow. 3211

St. t. aussehendste priv. neuerbesserte Elastische Bruchbänder



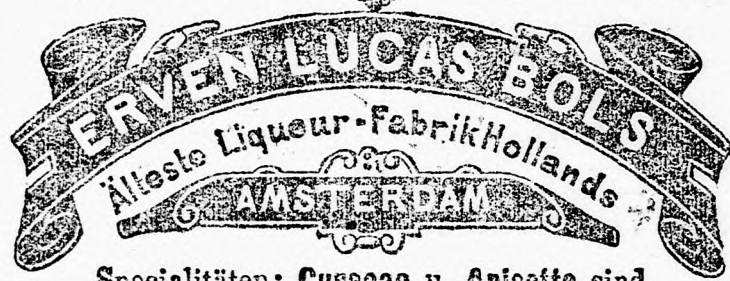
Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogaud aus Amerika neuerbesserte elastische Bruchband von Pollitzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbst ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der aufregendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gehindert würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbst auch bei der Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger. Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspendorien, gewebt und Gummi, sowie auch aus Gipsleder. Die Gipsleder- und Gummi-Suspendorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. — Mutterkuchen, Brustbänder, Beiteinlagen, Verbandsbänder, Präservatise, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel.

Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Weite. 2635

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **Moritz Pollitzer,** k. k. priv. Bandagist, Budapest, Franz-Deák-gasse 5.

Kais. Hof-Lieferanten. Königl. Niederland. Hof-Lieferanten. Gegründet 1875. Gegründet 1875.



Specialitäten: Curaçao u. Anisette sind vorrätlich in den ersten Geschäften der öst. Monarchie. Filiale für Oesterreich-Ungarn:

Wien, I., Am Hof Nr. 3. — Unsere Liqueure sind in allen renommirten Spezerei- und Delikatessen-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie zu haben.

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Garm- röhrenbeschwerden, (Blau) ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziel Geschlechts- krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordnet täglich von halb 10 bis 4 Uhr in Budapest, Rösingergasse 9, 2. Stock. Eingang im Lührl ist. Honorar mäßig, auch brieflich. 16329

Dr. Hartmann's Auxilium,

bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Garm- röhrenfluor bei Herren und Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt belehrender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versandungs-Depot **W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.** Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekanntester Spezialist, hat Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät erlangt, ord. in seiner Anstalt v. 9-2 u. 4-6 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts- krankheiten und Nervenleiden nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeschmerz und ohne Verursachung. Medikamente werden direkt bezogen. Son. näh. nach briefl. Wien, Stadt, Seilergasse Nr. 11. Depot in Budapest bei **Josef v. Török, Apotheker.**

Größt assortirtes Herren-, Knaben- und Kinder-Kleider-Lager

zu staunend billigen Preisen, und zwar:



von bis
Ueberzieher . . . fl. 8-22
Anzüge fl. 10-25
Hosen fl. 4-7
Hosen und Gilet . fl. 5-10
Knaben-Anzüge . fl. 6-10
Knab.-Ueberzieher fl. 4-9
Kinder-Kostüme . fl. 3-6
Salon-Anzüge . . fl. 16-26
Wasserd. Ueberzieher fl. 15-22
bei 3149

ADOLF D. ADLER, Budapest, Franz-Deák-gasse 23.

Franz v. Pillich,

Drogist und diplom. Apotheker, Budapest, Kerepeserstrasse 8, empfiehlt sein reich assortirtes Lager chemisch-reiner Medizinalwaaren, auch

Dampfdorsch = Leberthran, Franzbranntwein mit und ohne Salz, franz. Cognac und Arac de Batavia, Ruchertrakt und Del als Haarfärbemittel, englische, französische Parfüme, Seifen und Gesichtspomade, Okererfarben, Rosen- u. Veilchenwasser en gros und en détail billigt. 3279

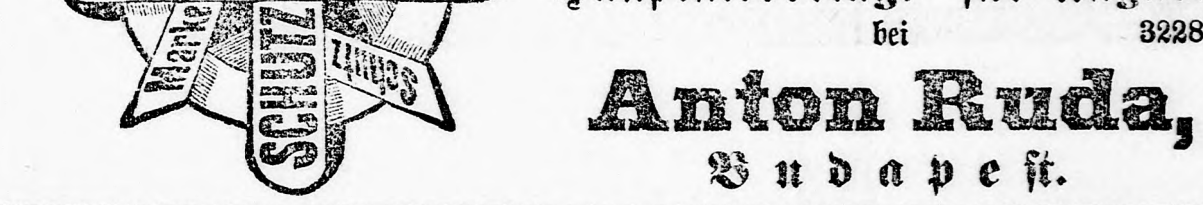
WIMMERLN, FINNEN.

Wer mit diesem Gesichtsaus- schlag behaftet ist und davon bereit sein will, der wende sich an mich. Römthild in Thüringen. **Jos. Rottmanner,** Apotheker. 1848

Der vorzügliche echte Fassbender Feigen-Kaffee

ohne jede Beimischung, trocken wie ein echter, frisch gemahlener Bohnen-Kaffee, ist zu haben in allen renommirten

Spezereihandlungen. Hauptniederlage für Ungarn bei 3228



Wegen Aussteigerung und Uebersiedlung Gänzlicher Ausverkauf

meiner Vorräthe an **Tischler- u. Tapezierer-Möbeln.**

Ich verkaufe meine sämmtlichen Vorräthe von Schlaf-, Speisezimmer-, Salon- und Boute-Möbeln unter Garantie für solide und reine Waare **Zehn Prozent unter dem Einkaufs-Preise** und erlaube mir, ein p. t. Publikum zur Besichtigung meines reichhaltigen Waarenlagers höf. einzuladen. NB. Provinzbestellungen werden mit 10% Abgabe und Nachnahme prompt effectuirt. — Verpackung 4% — Illustrierte Preisblätter gratis und franko.

David Kohn, Budapest, Möbel-Fabrik-Niederlage (Gegründet 1867), Kerepeser-Bazar, im Hofe. Vom 1. Mai ab: Radialstrasse Nr. 15.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Prof. Karl Balassa
ertheilt gründlichen
Unterricht
in der einfachen und doppelten
Buchführung,
(franz. und ital. Methode)
Handels-Korrespondenz,
Rechnen, Schön- und Rechts-
schreiben, Wechselrecht, wie
auch **französisch, englisch,
ital., ungar. u. deutsch**
in kürzester Zeit bei möglichem
Honorar. **Trommelgasse**
(Dob-utza) 6, 1. Stock.
Einschreibungen zu den
Abendkursen
finden täglich statt. Herren aus
der Provinz
werden in kürzester Zeit in
der Buchhaltung ausgebildet
und erhalten daselbst Verpfle-
gung. 10851

Ein Mann,
mit besten Zeugnissen versehen,
wünscht einen Posten als
Wächter oder irgend eine
leichtere Beschäftigung zu er-
halten. Näh. in der Exp. 10855

Klavier,
neuester Bauart, eleganter kur-
zer Stuhlklavier amerikanischer
Konstruktion, von beliebigem
Meister, preiswürdig zu ver-
kaufen. Königsgasse 6, 3. St.
Th. 20. 10730

Einige
Staffir Mädchen
finden dauernde Arbeit bei
Brüder Duenker. 10847
12 Stück Photographien
fl. 4.50
bei **S. Béci**, Königsgasse
Nr. 30. 10507

Zu vermieten
eine Wohnung, bestehend aus
zwei großen Cassenzimmern
nebst Alkoven, einem Wohnzimmer,
eine große Küche, Korri-
dor, Speis, Boden und Keller,
im Hause äußere Trommel-
gasse Nr. 27, auch sofort be-
ziehbar; daselbst ist auch ein
Stall für 4 Pferde zu verlaufen.
10852

Kellnermeister
und tüchtiger Manipulant
suchen Anstellung. Gest. An-
träge unter „Kellnermeister
100“ an die Exp. 10744

In einem
großen Dorfe,
eine Stunde entfernt von der
Südbahn, wie auch 1/2 Stunde
von der Donau-Donau-Bahn,
zwischen zwei Städten gelegen,
auf der Poststraße, ist ein Haus
mit 4 großen Zimmern und
gutem Geschäft, mit Trafil
und Brautweinbrennerei, mit
großen Stallungen, Braut-
weinbrennerei, großem Obst-
garten und Feldern zu ver-
kaufen; auch Weingärten sind
dazu zu haben. Wo? sagt die
Exp. 10763

Billige Möbel,
darunter ein prachtvolles, sehr
reiches, komplettes Schlafzim-
mer, eine **Salon garnitur**
und noch andere **elegante**
Möbelstücke müssen sofort
um jeden Preis verkauft
werden. Im **Hofmagazin**
Christophplatz Nr. 8, Ecke
der Waiknergasse. 10827

Konkurs.
In der gefertigten aut. orthod.
Gemeinde ist die Stelle eines
jüdischen **Wohr- u. Wd. der**
zugleich ein geprüfter Lehrer
sein muß und ein guter **חבר**
מורה von anerkanntem
Autoritäten autorisiert, mit 1
Mai l. J. zu besetzen. Jahres-
gehalt beider Stellen fl. 400 u.
freie Wohnung, Badhaus, ganze
freie Wohnung, Nebenmohment.
הרהר u. Nebenmohment.
Probeportrag ist nötig. Spe-
zialen werden nur dem Accep-
tierten vergütet. NB. Er muß
auch **הרהר על רשע** ha-
ben. **Bács-Madaras**, den 25.
März 1884.

Der Kultusvorstand.
Wilhelm Jugak,
Vorsteher. 10808

Ein Stall
für 4 Pferde sammt Wagen-
schuppen ist per Mai zu ver-
kaufen. Näh. in der Exp. 10823

Villa
im Leopoldfeld, große Glas-
veranda, 3 Zimmer, Vorzim-
mer, Küche, Dienstbotenzim-
mer, Speis und Keller zu
vermieten. Näh. in der Exp. 10829

Billige Glasaufeln.
1 Schock matte Tafeln fl. 4.50
große 1 □ Meter fl. 1.90
1 Schock geschuppte Tafeln fl. 4.
große 1 □ Meter fl. 1.60
1 Schock ord. Tafeln fl. 1.80,
große 1 □ Meter 75 fr.
1 Schock belg. Tafeln fl. 3.30
große 1 □ Meter fl. 1.50
1 Schock Solin-Tafeln fl. 2.80,
große 1 □ Meter fl. 1.20
1 □ Meter Glas-Tafeln fl. 8.
1 □ Meter Schmirgl-Glas
fl. 3.50. **Waldgold-Feisten**
15% bei 10 fl. Bergfreiden
50 Kilo fl. 2, empfiehlt **Johann**
Szinell, **Maria Valeriegasse 1**,
Budapest. 10809

Aufzug
bis 300 Kilo. Tragkraft, zu
kaufen gesucht. Freihändlerische
vorzuzug. Offerte an **Josef Froh-**
ner, **Budapest, Josephsplatz 4**.

Zugweise, feiner,
echter Schafwollstoffe
à fl. 1
pr. Meter aufwärts. Muster
gegen Einsendung 5kr. Marke.
Plaids von 4 fl. bis
15 fl. Zugfabriks-
Niederlage, Brünn,
Krapfengasse 44. 10690

Zuckerbäcker-Lehr-
junge
wird aufgenommen. Näh. bei
Paul Weiß' Nachfolger, **Kees-**
fernergasse, Ecke der Bastei-
gasse. 10822

Ein Violoncell
von alt berühmtem italienischen
Meister (Stradivarius) ist
preiswürdig zu verkaufen. Zu
besichtigen von 12 bis 4 Uhr
Nachmittags. **Franz Joseph-**
Quai 26, 2. Stock Th. 9.
10812

20 Stück Klaviere,
Pianino
und Harmonium sind
billig zu verkaufen
oder auszuleihen
in **Anton Julius Eder's** Klavi-
er-Unternehmung, **Franz-**
iskanerplatz Nr. 4. Ueberpflanzte
Klaviere werden eingetauscht
oder gegen Barzahlung an-
gekauft. Anfragen werden be-
reitwilligst beantwortet, so auch
Preislisten und Zeichnungen
auf Verlangen eingesandt.
Klaviere werden auf Wunsch
nach Zeichnung in jeder belie-
bigen Holzgattung stilgerecht
zu den Möbeln angefertigt u.
für vollkommenes Gelingen
garantirt. Bisher über 4600
Instrumente verkauft, worüber
mit zahlreicher Anerkennungs-
schreiben dienen kann. 10731

Eine Greiserei
sammt Wohnung, auf altem
Posten, ist wegen Todesfalls
pflöglich zu übergeben. Näh.
die Exp. 10848

Ein Mediziner,
der Gymn. und Real-Gegen-
stände, auch die französische
Sprache unterrichten kann,
sucht eine Erziehungs- oder Kor-
rektor-Stelle; er wäre ge-
neigt um 1. Mai auch auf
dem Lande eine Erziehungs-Stelle
anzunehmen. Gefällige An-
träge sub „A. B. R.“ an die
Exp. 10879

Schulwische-
Erzeugniß verschiedener Gat-
tung lehrt ein praktischer Fach-
mann für mögliches Honorar.
Anträge unter „Schulwische“
an die Exp. zu richten. 10645

Erzieherinnen,
4 norddeutsche, perfekt fran-
zösisch, Musik, 5 ungar. Prä-
parand-Lehrerinnen, deutsch,
französisch u. Musik, feiner Kin-
dergärtnerinnen; ung., deutsche,
französisch, Bonnen u. Gespie-
lchen officirt den **P. T.**
Herrschäften S. Schlesinger,
Agentur u. Kommissions-
Geschäft, Budapest, Grenadier-
Gasse Nr. 20. 10414

Ein Gärtner
übernimmt kleinere Gärten
zum berichten. Näh. in der
Exp. 10849

Meines unaufgeschlittenen
Zeitungs-
Manufaktur-Papier
ist um 13 fl. der Mtzr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp. 10796

Konfektionsläden
werden billigt verkauft. Näh.
in der Exp. 10796

Große
schöne Wohnung,
auf verlangen auch Stallun-
gen und Wagen-Kemien, per
sofort oder vom 1. Mai
zu vermieten. Ofen, Fest-
ung Paradeplatz 4. Zu besich-
tigen täglich Nachmittags von
2 bis 4 Uhr und hierüber
zu sprechen auch Vormittags
von 10 bis 1 Uhr. Post,
Bötttergasse 7, mit dem Ad-
vokaten **Ladislavus Höfe.**
10778

Mehr als
200 offene Stellen,
darunter eine große Auswahl
für **Entwerfer, Bau-**
meister, Betriebsleiter,
Buchhalter, Korresp.,
Magazineur, Dampfjä-
gerwacker, Maschinen-,
Obermüller, Anstcher, Rech-
nungsrechner, Konvolvoren,
Gouvernanten, Gesell-
schafsdamen, Haushälter-
innen u. Nähere Auskünfte
durch die Administration
des **Budapester Anstän-**
gangsblatt, Budapest, v. v.
Promenadegasse 9, Ecke
Wagnerboulevard. Probe-
nummern gratis. Auf Wunsch
auch Vermittlung ohne Ge-
bühr. 10879

Gefucht zum sofor-
tigen Eintritt:
Erzieherin
(Ungarin), die im Deutschen,
Französischen und in der Musik
unterrichtet, in einen Kurort.
Behalt 400 fl. nebst ganzer
Verpflegung. Offerte an **Doro-**
thea Groß, nordb. gepr. Lehr-
erin, **Budapest, Radialstraße**
Nr. 64, 2. St. 10875

Für ein Kurzwaren-Detail-
Geschäft wird ein junger
Nomine
mit becheidenen Ansprüchen,
und ein Lehrling aus anstän-
digen Hause gegen Bezahlung
für sofort acceptirt. Abdr. in
der Exp. 10880

Großes
Kellermagazin,
ganz gebettet, licht u. trocken,
per 1. Juni zu vergeben. Näh.
Franzstadt, **Hellbergstraße 7**
beim Hausmeister. 10869

Eine Wohnung
(vis-à-vis dem Centralbahn-
hofe), bestehend aus einem
Cassin, 1 Wohnzimmer, Küche,
Keller und Boden, ist billig
zu übergeben. Näh. in der
Exp. 10871

Ein Sonnendach
ist zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 10858

In der Wäsche- und Mode-
waren-Handlung des Herrn
Karl Beder, **Waiknergasse 28**,
wird ein
Lehrling
sofort aufgenommen. 10863

Auf der frequentesten Straße
ist ein elegant möblirtes
Cassenzimmer
mit separirtem Eingang durchs
Vorzimmer für einen Herrn
sofort zu vergeben. Näh. in
der Exp. 10860

Gründe für
Ziegeleien
und Steinbrüche veräußert.
In unmittelbarer Nähe auf
dem Rayon der Hauptstadt,
vorzügliches 4-16 Meter
tiefes Material, knapp oder
in nächster Nähe von den
Hauptstraßen. Die Stadtlung
kann ohne Schwierigkeiten er-
folgen. Agenten ausgeschloffen.
Näh. in der Exp. 10859

Ein leerer Grund
von ca. 2400 Quadrat Klafter,
an der Sorokfärerstraße, linker
Seite P. N. 9599/9600, ge-
genüber den Magazinen der
Budapester Eisgesellschaft, ist
zu vermieten. Näh. Auskunft
Akademie-gasse 14, 1. Stock
Thür 6. 10862

Abis.
In dem 5. Bez., **Alkotmány-**
utaza Nr. 9, werden verschie-
dene Eisenwaaren, Maschinen
und Maschinen-Bestandtheile,
Dampfessel, Wasser-Reservoir,
Kranische-Schiffelken, hydran-
liche Pressen, Drahtziele, **Lom-**
ris, Röhren, Centrifugal-Pum-
pen, Wagen, Pferde u. aus
freier Hand verkauft. Näheres
daselbst. 10861

Wegen Abreise
billig zu verkaufen: 1 Garni-
tur: 1 Kanap, 6 Sessel, 1
Douché Apparat, eine Bade-
wanne, 2 Kisten, 1 großes
Kinderbett und ein Spiegel.
Marie Valeriegasse Nr. 3,
Th. 24. 10863

Gartenzaun
mit Stadtenzaun, schön und
neu, sogleich zu verkaufen. 9.
Bez., **Mühlgasse 7**, beim
Hausmeister. 10872

Eine
Komptoir-Sokalität
auf frequentem Plage sofort
oder per 1. Mai zu vergeben.
Abdr. in der Exp. 10874

Stern,
welche heirathsfähige Töchter
haben, oder Wittfrauen, wenn
Mangel an Bekanntschaft, wol-
len gefälligst ihre Adresse an
Frau Th. Friedmann, 5. Bez.,
Boltángasse Nr. 9, einenden
10876

Eine Villa
zu verkaufen, in allerhöchster
Lage des **Waldberges**, mit
360 □ Klafter **Baranlage**,
Kiefer, Fichten- und Zier-
bäumen, sowie mit blühenden
Ziersträuchern, mehr als hun-
dert Stück **Rojen**, 132 Stück
Obstbäumen, Gemüse- und
Weingarten, zusammen **1300**
□ Klafter. — Die Villa
besteht aus 2 Zimmern, gro-
ßer Veranda mit **pracht-**
voller Aussicht auf die
Hauptstadt und deren Umge-
bung, Vorzimmer, Küche, Ba-
dekammer, zwei Kellern, Brun-
nen, Cisterne, Regeldahn u.
Nadh mit Wagen zugänglich.
Wegen ihrer Nähe sehr
bequem für Geschäftsleute
Näheres: **Stern-gasse 8**,
3. St. Th. 18. 10867

Als Mauthner und
Kassier
für eine Dampfmiühle wird
ein junger Mann, **Isaac**,
der aus anständiger Familie
stammt, gesucht; derselbe muß
für 300 bis 400 fl. Sicher-
stellung leisten. Wo? sagt
die Exp. 10868

„Pista.“
Mit was habe ich das ver-
dient? — Wo ich Sie so
liebte! — 10865

Zum Verkaufe.
4 Paar alte französische Mühl-
steine, 1 Stück Mühlkranz, di-
verser Mühlbestandtheile, Riem-
scheiben, Reitrollen, Kammräder,
Lagerständer, Kessel-Beutle,
Alles in brauchbarem Zu-
stande bei **Jakob Rojenthal**,
Budapest, äußere Sorokfärer-
straße: 249. 10864

Heirathsantrag.
Ein junger Mann (geb. Süd-
deutscher), soliden Charakters,
Mittheilhaber eines rentablen
Fabrikgeschäftes in der Pro-
vinz, wünscht sich mit einem
gebildeten, häuslich erzogenen
Mädchen von 18-22 Jahren
zu verheirathen. Damen von
angenehmem Aeußern, welche
Vermögen besitzen, werden ge-
beten, ihre Anträge womög-
lich mit Photographie unter
Schiffre „B. 19“ an die Exp.
zu richten. 10625

Ein junger Mann,
der 13 Jahre ununterbrochen
in der Spezerei- und Kolo-
nialwaaren-Branchen thätig
war, für ein hauptstädtisches
Haus ersten Ranges bereits
gerüstet ist, wünscht in Buda-
pest oder in einer größeren
Provinzstadt Anstellung als
Reisender, Buchhalter oder
Primair. Vorzügliche Referen-
zen und Zeugnisse stehen zu
Dienst. Gest. Anträge unter
Schiffre „Gewissenhaft“ an die
Administration. 10691

Der Bazar
Illustrirte Damenzeitung.
30. Jahrgang.
Preis vierteljährlich inkl. der
colorirten Modenbilder
2 1/2 Mark
(in Oesterreich nach Kurs).
Bestellungen auf diese beliebte und
weltverbreitete Modenzeitung neh-
men alle Buchhandlungen und Postämter
entgegen. 3041

Ein
wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer
der **Selbstbelleckung**
(Onanie) und geheimen
Ansichweisungen ist
das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 2 fl. Lese es Jeder,
der an den **furchtbaren**
Folgen dieses Lasters
leidet, seine aufrichtigen
Belehrungen **retten** jähr-
lich Tausende vom
fürhernen Tode. Zu bezie-
hen durch **das Verlags-**
Magazin (M. F. Bieren)
in **Leipzig**, sowie durch
jede Buchhandlung. In
Budapest vorrätig in der
Buchhandlung von **S. Bi-**
lahy, **Waiknergasse 9** und
bei **A. Maurer** in **Re-**
ichau. 597

„Claridad“ (Natur-Haar-Farbe)
ist als das einzig und sicher wirkende Mittel be-
kannt, welches in 8 Tagen dem Haare seine ur-
sprüngliche Naturfarbe in jeder Nuance wieder-
gibt. NB. „Claridad“ hinterläßt keine Flecken
und beschmutzt weder Kopfhaut noch Hände oder
Wäsche u. c. Die Flasche „Claridad“ nebst Ge-
brauchsanweisung fl. 1.50.
„Pureza“
das beste Haarfärbemittel, welches in 10 Minu-
ten das stärkste Parthaar glänzend braun und
schwarz färbt. Preis fl. 2.
Bei Bestellung eines einzelnen Artikels wird 20 fr. Emballag
berechnet, per Postnachnahme zu beziehen von **G. Behrendt**, Wien
1, B. Rärnerstraße 48. Budapest bei **Emmerling & Rabsch**,
Kronprinzgasse 11. Klagenfurt bei **W. v. Dietrich**, Apotheker
Prag bei **Dr. Richter**, Apotheker zum „goldenen Löwen“.

Curort Tatzmannsdorf,
Gifenburger Komitat, Ungarn.
Von den Eisenbahnstationen **Steinamanger** und **Aspang** per **Wäse**
4 Stunden entfernt.
Nach der soeben von dem o. ö. Professor der Chemie an
der k. k. Universität zu **Wien Dr. Ernst Ludwig** vollendeten
neuen chemischen Analyse sind die **Quellen Tatzmannsdorf's** reich
an **Kohlensaurem Eisenoxydul** und **freier Kohlensäure** und
deshalb von vorzüglicher Wirksamkeit bei **Frauenkrankheiten** der
verschiedensten Art, **Blutarmuth**, **chronischem Katarrh** der
Respirations- und Verdauungsorgane u. s. w.
Im Bade ist ein **Post- und Telegraphenamt**.
Neubauten mit eleganten **Wohnungen** wurden auf-
geführt. **Verpflegung** gut und billig. — **Badearzt Dr. Tho-**
mas. Eröffnung des Bades am **18. Mai d. J.**
3095
Die Badedirection.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 31. März.

(Ungarische Rentenkonversion.) Heute wurden im ungarischen Finanzministerium 22.4 Millionen Gulden sechszehnjähriger Goldrente ausgelöst und zur Rückzahlung am 1. Juli gekündigt. Diese Summe entspricht jenem Betrage, welchen die Rothschildgruppe für die Baarzeichnungen in vierprozentiger Rente reservirt hatte. Die ungarische Kreditbank veröffentlicht gleichzeitig den Modus, nach welchem diese Baarzeichnungen reparirt werden. Es erhalten hienach die Zeichner bis zu 2000 fl. den vollen Betrag, von der 2000 fl. übersteigenden Summe aber nur vier Prozent. Die Totalsumme der gegen Baarzahlung gezeichneten vierprozentigen Rente wurde wohl nicht bekanntgegeben, es läßt sich aber schon aus dem Reparitionsmodus ersehen, daß eine ganz kolossale Ueberzeichnung stattgefunden hat. Bei der zum Umtausch gegen vierprozentige Titres angemeldeten sechszehnjährigen Goldrente war eine Reparition nicht nöthig, da jeder einzelnen Subskriptionsstelle eine bestimmte Quote zugewiesen war, nach deren Bedeutung weitere Zeichnungen nur mit dem Vorbehalte angenommen wurden, daß sie dann befriedigt werden würden, wenn an anderen Zeichnungsstellen die für dieselben vorbehaltene Quote nicht bedeckt werden sollte. Das war aber bekanntlich bei keiner einzigen Subskriptionsstelle der Fall. Da der zur Subskription aufgelegte Betrag von 100 Millionen Gulden vierprozentiger Rente ungefähr einer Summe von 75 Millionen Gulden sechszehnjähriger Rente entspricht, so bleiben nunmehr nur noch circa 90 Millionen Gulden sechszehnjähriger Goldrente zu konvertiren und diese werden den Gegenstand der voraussichtlich in kurzer Zeit nachfolgenden letzten Operation bilden. — Die Kundmachung der ungar. Kreditbank lautet:

In Folge namhafter Ueberzeichnung erhalten die Subskribenten auf vierprozentige ungarische Goldrente gegen baare Einzahlung für Zeichnungen von Beträgen bis zu 2000 Gulden Nominale den vollen gezeichneten Betrag; Zeichner von Beträgen von 2000 Gulden Nominale aufwärts erhalten 4 (vier) Prozent des gezeichneten Betrages, jedoch nicht weniger als 2000 Gulden Nominale, und werden sich ergebende Bruchtheile unter 100 Gulden für volle 100 Gulden Nominale gerechnet.

(Der Ultimo) ist in den hiesigen Platzgeschäften ohne Störung verlaufen; obgleich die Fälligkeiten ziemlich bedeutend waren, kam doch keine Insovenz vor. An der Effektenbörse machte die Prolongation, trotz des am Platze herrschenden knappen Geldstandes, keine besonderen Schwierigkeiten, die Prolongationsätze waren billig: fünfprozentige Papierrente wurde glatt gegen die laufenden Zinsen prolongirt, für vierprozentige Goldrente zahlte man 1—2 1/2 kr., für ungarische Kreditbankaktien 30—40 kr., für Eskomptbank 2 1/2 bis 5 kr., für Staatsbahnaktien 20—30 kr. Report.

(Von der Börse.) Nach einigen flauen Börsetagen kam heute wieder die steigende Tendenz zum Durchbruch. Als Grund der günstigeren Stimmung wurde angegeben, daß die Finanzierung des türkischen Tabakgeschäftes, bei welchem bekanntlich auch die österreichische Kreditbank und die ungarische Kreditbank theilhaftig sind, unmittelbar bevorstehe. Zur Besserung der Tendenz hat jedoch offenbar auch der Umstand beigetragen, daß in den letzten Tagen die Spekulation sich durch stärkere Realisirungen entlastet hat, so daß sie nunmehr wieder freier operiren kann. Die Verhältnisse für die Finanzierung großer Geschäfte sind, wie die Ergebnisse der letzten Subskriptionen bewiesen haben, günstig, das Privatpublikum sucht gute, eine sichere Verzinsung bietende Anlagewerthe, und es gewinnt daher den Anschein, daß die sterile Zeit, in welcher die Banken fast ausschließlich auf das reguläre Geschäft angewiesen waren, zu Ende gehe. Dieser Umstand rechtfertigt auch bis zu einem gewissen Grade das Steigen der Bankaktien.

(Ungarischer Waarenverkehr mit Oesterreich und dem Auslande.) Der ungarische Waarenverkehr wird vom Jahre 1884 ab auf Grund anderer Schätzungenwerthe aufgestellt werden als bisher, zu welchem Zwecke die aus Sachmännern bestehende Kommission die durchschnitlichen Jahrespreise jedes einzelnen Verkehrsartikels ermitteln wird. Die Schätzung wird indes erst nachträglich eingerechnet werden können, so daß in Folge dessen der Handelsminister bestimmt hat, daß die interimistischen Monatsausweise weder die bisher eingelangten Werthe, noch die aus Schätzungen erhobenen Werthsummen, sondern lediglich die Verkehrsziffern nach Gewicht und Stückzahl enthalten mögen. Nach dem uns heute zugehenden amtlichen statistischen Hefte gestaltete sich der Verkehr im Monat J a n u a r 1884 wie folgt: E i n f u h r nach Ungarn: aus Oesterreich 1930 Stück und 751,913 1/2 Mztr., aus anderen Staaten 16,976 Stück und 271,139 Mztr.; A u s f u h r aus Ungarn: nach Oesterreich 244,975 Stück und 1,239,923 1/2 Mztr., nach anderen Staaten 2,740,307 Stück und 514,128 1/2 Mztr. Die Einfuhr bestand demnach zusammen aus 18,906 Stück und 1,023,052 Mztr., während im Januar 1883 die Einfuhr 28,375 Stück und 947,845 Mztr. betrug, so daß im Januar 1884 um 9469 Stück weniger, dagegen dem Gewichte nach um 75,207 Mztr. mehr eingeführt wurden, als im korrespondirenden Monate des Vorjahres. Die Ausfuhr betrug im Januar 1884 zusammen 2,985,282 Stück und 1,754,051 Mztr., dagegen im Januar 1883 2,140,426 Stück und 2,315,177 Mztr. Gegenüber dem gleichen Zeitabschnitte des Vorjahres zeigt sich in der Ausfuhr eine wesentliche Veränderung, denn es wurden um 844,856 Stück mehr ausgeführt als im Januar 1883, was indessen ausschließlich auf

die Verladungen von Rindvieh und bearbeitetem Holz zurückzuführen ist. Dagegen ist in den nach Gewicht berechneten Mengen eine wesentliche Herabminderung eingetreten, denn es wurden um 561,126 Mztr. weniger ausgeführt als im Januar des Vorjahres; es ist dies in erster Linie auf den geringeren Fruchtexport zurückzuführen, da im Januar 1883 von Getreide 1,356,178 Mztr. ausgeführt wurden, dagegen im Januar des laufenden Jahres bloß 845,088 Mztr. Aus dem Sinken der Ausfuhr von Feldfrüchten läßt sich sonach der geringere Verkehr im Allgemeinen erklären.

(Der ungewählte Vörsenrath) hat sich heute konstituirt. Es wurden Herr Baron Friedrich K o c h m e i s t e r als Präsident, Herr Mo i s S t r a s s e r als Vizepräsident, Herr Adolph M e l b y als Centralassessor wiedergewählt.

(Die Draßler'sche Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft) hielt heute unter Vorsitz des Herrn Wilhelm v. S i g m o n d y ihre Generalversammlung. Dem durch Direktor L ö w y verlesenen Bericht entnehmen wir, daß die gesellschaftlichen Ziegelwerke in abgelaufenen Jahre reiche Beschäftigung fanden, indem die Produktion die Höhe von 39,869,000 Ziegel gegen 33,714,000 im Vorjahre und der Absatz die Höhe von 41,023,000 gegen 39,154,000 im Jahre 1882 erreichte; für das laufende Jahr ist den Ziegelwerken wieder volle Beschäftigung gesichert. Die Produktion in den Kohlenwerken steigerte sich im abgelaufenen Jahre auf 753,000 Mztr. gegen 697,000 Mztr. im Vorjahre und in gleicher Weise der Absatz auf 764,000 gegen 688,000 Mztr. im Jahre 1882. Die Bilanz weist, nach diversen Abschreibungen im Betrage von 102,534 fl. 51 kr. einen R e i n g e w i n n von 106,840 fl. 22 kr. aus; hievon entfallen zu Gunsten des Reservefonds 5327 fl. 3 kr. und als Tantième der Direktion 11,139 fl. 49 kr., so daß 90,680 fl. 9 kr. zur Verfügung der Generalversammlung verbleiben. Die Direktion beantragt, 90,000 fl. zur Vertheilung einer Dividende von 9 fl. per Aktie, zahlbar am 1. Juli, zu verwenden und 379 fl. 70 kr. auf neue Rechnung vorzutragen, ferner, daß die letzten drei Serien der gesellschaftlichen Obligationen gleichfalls am 1. Juli d. J. eingelöst werden mögen. Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Direktion und ertheilte der Direktion und dem Aufsichtsrathe das Absolutorium. Die bisherigen Aufsichtsräthe Leopold Brüll, Max Riedle und Dr. Ludwig Zaldes, sowie der Erbkamm Hugo Mandello wurden einstimmig wiedergewählt. Schließlich votirte die Generalversammlung auf Antrag des Aktionärs Floch der Direktion protokolllarischen Dank.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 8. bis 14. März d. J. 230,801 fl. 18 kr. gegen 205,551 fl. 42 kr. im Vorjahre; die Gesamtvermehrung seit Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 968,546 fl. 87 kr. gegen 736,461 fl. 24 kr. im Vorjahre.

(Das Central-Gewerbetreibendengewerkschafts-Kreditinstitut) hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Johann K u l l a y ihre Generalversammlung abgehalten. Dem Direktionsberichte zufolge betragen die Einlagen bei der Centrale am 31. Dezember 1883 30,909 fl. 5 kr., bei der Filiale in Lofaj 12,359 fl. In Wechseln wurden es konvertirt bei der Centrale 521,426 fl. 98 kr., zurückgezahlt wurden 518,335 fl. 6 kr., in Lofaj wurden es konvertirt 113,662 fl., zurückgezahlt wurden 124,638 fl. Der Reingewinn beträgt 3075 fl. 12 kr., welcher theils zur Umgestaltung der Gewerbetreibendengewerkschaften verwendet, theils dem Reservefond zuge schlagen wurde.

(Die Generalversammlung des ungarischen Bodenkredit-Instituts) hat gestern unter dem Vorsitz des Grafen Melchior L ö w y h a y stattgefunden. Dem vom Präsidenten vorgelesenen Jahresberichte entnehmen wir Folgendes: Im abgelaufenen Jahre wurden bewilligt 480 Anlehen im Gesamtbetrage von 13,813,000 fl.; realisirt wurden 351 Anlehen im Betrage von 11,231,200 fl. Inwieweit der Kleingrundbesitz berücksichtigt wurde, geht daraus hervor, daß von den bestehenden 8874 Papiergeld-Darlehen 4674 kleiner sind als 3000 fl. Der Hauptbrief-Verkehr beträgt 80,941,460 fl. Prozesse haben nur in geringer Zahl anhängig gemacht werden müssen. Der Reingewinn betrug 341,811 fl. 75 kr., wodurch sich der Reservefond auf 5,787,113 fl. 76 kr. erhöht. Zum Schlusse gedankt der Bericht mit warmen Worten des Hrn. Scheidens der Gründer Georg v. Mailáth, Graf Johann Székely und Graf Emerich Degenfeld. — Hierauf brachte Direktor Ladisl. Arany den Bericht des Aufsichtsrathes zur Verlesung, welcher gleich dem Referat der Direktion genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. Die Funktionäre erhielten das Absolutorium. Sodann wurde Graf Melchior Lönghay auf weitere drei Jahre zum Präsidenten und die Herren Graf Julius Andrássy, Graf Ladislaus Csáky, Ludwig v. Csézy, Graf Aurel Desseffy, Johann György, Graf Ludwig Tiska, Ladislaus v. Jankovich, Heinrich v. Lejay, Gabriel Lönghay, Karl Madajó, Baron Eugen Nyáry, Baron Andor Országh, Graf Eduard Pallavicini, Graf Julius Szapáry, Ladislaus v. Széghényi Marich, Koloman v. Tiska, Graf Ferdinand Szych und Georg Rózes in den Aufsichtsrath gewählt.

(Priv. österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft.) Vom 1. April l. J. angefangen werden in den Lagerhäusern der priv. österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft in Temesvár für die daselbst zur Reexpedition gelangenden Transporte die direkten Frachttaxe von der ursprünglichen Aufgabestation nach der eigentlichen Bestimmungsstation, nicht wie bisher im Rückversicherungsweg, sondern gleich bei der Neuauflage der Transporte in Temesvár zur Anwendung gelangen. Diese Maßregel wird seitens der Handelswelt umso beifälliger aufgenommen werden, als die bisherigen Reexpeditiousbefugnisse dieses Lagerhauses gleichzeitig dedeutend erweitert werden.

(Eröffnung der Dampfschiffahrt längs des serbischen Donau-Flusses.) Der Verkehr der Dampfschiffe der priv. österr.-ungarischen Staatsbahngesellschaft längs des serbischen Donau-Flusses zwischen Bázias und Belgrad wird bis auf Weiteres wie folgt stattfinden: B e r g f a h r t: Von Bázias nach Dubrovika, Semendria und Belgrad jeden Dienstag und Freitag Früh im Anschlusse an den Früh in Bázias eintreffenden Personenzug. Abfahrt von Budapest mit Personenzug um 6 Uhr 15 Minuten Abends und mit Courierzug um 10 Uhr 10 Minuten Abends. — und mit Courierzug nach Semendria, Dubrovika und Bázias jeden Mittwoch und Sonntag Früh nach

Ankunft des ersten Lokalschiffes von Semlin im Anschlusse an den von Bázias gegen Budapest verkehrenden Personenzug. Ankunft in Budapest mit dem Personenzug um 7 Uhr 52 Minuten und mit dem Courierzug um 7 Uhr 30 Minuten Früh. Es wird bemerkt, daß sich die Reisenden zum Uebertritt über die Grenze mit Auslandspassen zu versehen haben.

(Kurz-, Nürnberg- und Galanterie-Waaren.) (Geschäftsbericht von Em. und Jul. L e i p n i k e r.) Der Waarenverkehr hat mit Beginn des Monats März sich ziemlich lebhaft gestaltet; Käufer sind zahlreich auf dem Platze erschienen, wodurch sich sowohl das Zeit-, als das Komptantgeschäft zufriedenstellend zeigte. In der zweiten Monatshälfte hingegen, einschließlich eines Theiles des Josephinartes, hat der umgeschlagenen Witterung zufolge der Verkehr in Frühjahr- und Sommerartikeln nachgelassen. Das Geschäft der Reisenden war in diesem Monat auch nicht von Belang. In Webegarn und Webezirn wurde wohl ein ziemlich Geschäft erzielt, den Erwartungen aber hat dasselbe nicht entsprochen. In Stearin- und Paraffinkerzen, Clain- und Kernseife blieb das Geschäft lebhaft und auf der vorjährigen Höhe. Im Großen und Ganzen ist der Waarenumsatz in diesem Monat gegen die gleiche Periode des vorigen Jahres etwas zurück geblieben. Das Faktalo hat sich in letzterer Zeit wieder verschlimmert. Infolgedessen kamen vor, aber nicht von Belang. Besseren Absatz fanden: Sommerfrümpfe, Wäsche, Spitzen, Bänder, Caftorwaaren, englische Spools, Strickgarn, Zinnstahl, Eßbesteck, Rauchzeugartikeln, Knöpfe, Peitschen, Spazierstöcke, böhmische Bronzewaaren, gestempelte Spielfarten.

(Wiener Fruchtbörse vom 31. März.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per März 9 fl. 68 kr. bis 9 fl. 73 kr., Frühjahrweizen von 9 fl. 68 kr. bis 9 fl. 73 kr., Mai-Juni-Weizen von 9 fl. 77 kr. bis 9 fl. 82 kr., Juni-Juli-Weizen 9 fl. 90 kr. bis 9 fl. 95 kr., Herbstweizen von 10 fl. 12 kr. bis 10 fl. 17 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. — kr., Frühjahr-Roggen von 8 fl. 33 kr. bis 8 fl. 38 kr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 28 kr. bis 8 fl. 33 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. — kr. bis 8 fl. 5 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 85 kr. bis 7 fl. — kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 97 kr. bis 7 fl. 2 kr., Juli-August-Mais von 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 12 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 75 kr., Frühjahr-Hafer von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 50 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr.

(Steinbruch, 31. März.) (Original-Bericht der Steinbrucher Porzellanfabrikantenhalle.) Das Geschäft ist fest. Es notiren: Ung. Schweine, schwer, alte von 52 kr. bis — kr., junge Schweine schwere von 54 kr. bis 54 1/2 kr., mittlere 53 kr. bis 54 kr., leichte 52 kr. bis 53 kr., Bauernwaare, schwere 52 1/2 bis 53 kr., mittlere 52 bis 52 1/2 kr., leichte 52 bis 53 kr., r u m ä n i s c h e Bakonyer, schwere 54 bis — kr., mittlere 53 bis — kr., leichte 53 bis — kr., St a e l e n, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, je r b i s c h e, schwere 54 bis — kr., transito, mittlere 53 bis — kr., transito, leichte 52 bis 53 kr., transito. 1jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 31. März.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb betrug sich auf 2432 Stück Schlachtvieh, wobei 1257 Stück ungarischer, 424 Stück galizischer und 791 Stück deutscher Provenienz vorhanden waren, der Qualität nach sämmtlich aus Mastvieh bestehend. Heute verfielen die Feinde der neuen Marktordnung auf die Idee, die Käufer anzueisern, die Dösch nur influssive Steuer zu behandeln, was den Verkehr auf dem Markte sehr erschwerte. Die Preise wurden um einen Gulden per 100 Kilogramm heruntergedrückt. Ungarische Qualitäten wurden im Allgemeinen von 52 fl. bis 58 fl. per Meterzentner verkauft, Hochprima erzielte 60 fl. bis 62 fl., deutsche Sorten bedangen 58 fl. bis 63 fl. bis 62 fl., deutsche Sorten bedangen 58 fl. bis 58 fl. per 100 Kilogr. Galizisches Mastvieh wurde im Allgemeinen von 52 fl. bis 56 fl. bezahlt, ausnahmsweise auch mit 57 fl. und 59 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

(Paris (La Billeterie), 27. März.) Heute wurden zu Markte gebracht 2983 Stück Küder und 19,049 Stück Schafe. Bei recht lebhaftem Verkehre verkaufte man Küder zu eben denselben theuren Notirungen wie am Montag. Der Schafverkauf wickelte sich heute etwas ruhiger ab, die Preise jedoch wurden wie am Vormarke beibehalten. Man verkaufte Küder von 67 bis 88 Centimes, Schafe von 84 Centimes bis 1 Franc 4 Centimes per 1/2 Kilogramm. Ungarische Schafe erzielten 90 bis 96 Centimes per halbes Kilogramm. Bei 1800 Stück Schafe blieben unverkauft.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 31. März. Das von Paris gemeldete Gerücht, daß die Finanzierung des türkischen Tabakgeschäftes nahe bevorstehe, sowie die Publikation der Reparition auf die Rentenzeichnungen übten auf die Börse einen günstigen Einfluß aus, das Geschäft gestaltete sich lebhaft und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen wesentlich höher. Lokalspapiere hielten sich fest.

Die B o r s e verlief noch ziemlich ruhig, österreichische Kreditaktien bewegten sich zwischen 321 und 320.60, blieben 322.30, ungarische Kreditaktien zu 325 bis 324.50 gemacht, blieben 325 G., vierprozentige Goldrente zu 91.45 bis 91.50, fünfprozentige Papierrente zu 88.40, Staatsbahn zu 318 geschlossen.

An der Mittagsbörse stiegen österr. Kreditaktien von 322 bis 323.80, ungarische Kreditbankaktien zu 325 bis 326.75, erstere blieben 323.20 G., letztere 326.50 G., Eskomptbank zu 86.50, Hypothekbank zu 103.50, Bester Kommerzbank zu 624 geschlossen, vierprozentige Goldrente 91.55 bis 91.65, fünfprozentige Papierrente zu 88.50 gemacht, erstere blieb 91.65 G., letztere 88.45 G., Staatsbahn zu 318.50 bis 319, Straßenbahn zu 572.50 bis 572 gemacht. Von Mühlen wurden Walzmühle zu 655 bis 650, Elisabeth zu 259 bis 260, Victoria zu 473 gekauft. Landes-Central-Sparkasse zu 430.50, dritte Bezirks-Spar-

Budapest, Dienstag

Neues Pester Journal.

lasse zu 73 gemacht. Franklin-Verein lebhaft zu 186.50 bis 188.50, Draische Ziegelei mitter, zu 173, Salgó-Tarjányer Kohlenwert zu 133, Schlichte Eigengieberei zu 302 bis 303, Neufister Ziegelei zu 149 bis 150, Steinbrucher zu 283 bis 285, Fontaine zu 82, 5/4-prozentige Kischirtolofot-Pfandbriefe zu 100, 1880-er fünfprozentige Stadtgemeinde-Anleihe zu 98 geschlossen. Ganzliche blieben 1000 W., Erste ungarische Assekuranz 3120 Waare. Devisen und Valuten zum Theil etwas matter, Zwanzig-Francs-Stücke 9.60 bis 9.62, Reichsmark 59.20 bis 59.35, London 121.35 bis 121.60.

Die Prämien für die blieben unverändert, Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 8 fl. 50 kr. bis 9 fl.

Der Nachmittagsverkehr war sehr amirt bei steigenden Kursen und wurden österreichische Kreditaktien von 323.40 bis 324.40, ungarische Kreditaktien zu 326.75 bis 327.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 91.67 1/2 bis 91.72 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente bis 88.50 gehandelt. In Staatsbahnaktien wurde 319.75 gemacht.

Au der Abendbörse waren die Kurse fest behauptet, der Verkehr aber weniger lebhaft. Oesterreichische Kreditaktien bewegten sich zwischen 324 und 324.80 und schliehlich 324.20, prolongirte Stücke 90 kr. bis 1 fl. höher, ungarische Kreditaktien kamen zu 327.75 bis 328.25 vor. In vierprozentiger ungarischer Goldrente wurde 91.72 1/2 bis 91.75 gemacht, bleibt 91.67 1/2, fünfprozentige ungar. Papierrente blieb 88.50 Waare.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust ziemlich gut, es wurden an 15,000 Mtr. umgesetzt, für welche bei fester Tendenz die vorwöchentlichen Schlusspreise flott erreicht wurden. In allen anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr zu unverändert festen Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 78 fl. zu 10 fl., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. mit Zulatz, 100 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. mit Zulatz, Alles per drei Monate. Pester Boden: 120 Mtr. 77.3 fl. zu 9 fl. 60 kr., gelb, 100 Mtr. 76.5 fl. zu 9 fl. 75 kr., Weides per drei Monate. Weisenburger: 400 Mtr. 77.3 fl. zu 10 fl., 200 Mtr. 75.7 fl. zu 9 fl. 65 kr., Weides per drei Monate. Bajer: 2500 Mtr. 75.2 fl. zu 9 fl. 55 kr., per drei Monate. Beseer: 1700 Mtr. 76.4 fl. zu 9 fl. 77 1/2 kr., per drei Monate. Donau: 1950 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 65 kr., 1900 Mtr. 73.5 fl. zu 9 fl. 50 kr., Weides per drei Monate. Arader: 500 Mtr. 75 fl. zu 9 fl. 30 kr., per drei Monate. Ordnungarischer: 400 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 60 kr., per drei Monate. Walachischer: 100 Mtr. 74 fl. zu 9 fl. 10 kr., 270 Mtr. 75 fl. zu 9 fl. 20 kr., Weides per drei Monate. Roggen: 200 Mtr. zu 8 fl., 250 Mtr. zu 8 fl. 20 kr., Weides per Kasse. Hafer: 200 Mtr. zu 7 fl. 20 kr., 300 Mtr. zu 7 fl. 15 kr., 150 Mtr. zu 7 fl. 30 kr., Alles per Kasse.

Terminen gingen weiter zurück. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 37 kr., 9 fl. 38 kr. und 9 fl. 39 kr., Herbstweizen zu 9 fl. 85 kr., 9 fl. 84 kr., 9 fl. 83 kr. und 9 fl. 82 kr., Banater Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 52 kr., 6 fl. 51 kr. und 6 fl. 50 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 38 kr. und 9 fl. 37 kr., Herbstweizen mit 9 fl. 84 kr. bis 9 fl. 89 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 51 kr., per Juli-August mit 6 fl. 67 kr. geschlossen.

In Produkten wärlicher Verkehr. Fettwaare befestigend, Schweinefett, Staadwaare sammt Gehnt (60 5/8) G., Tafelpeck zu fl. 52.50 geschlossen, Pflaumen stagnierend, Kleejaat flau, Spiritus matt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and prices per unit. Includes sub-sections for 'Theiß', 'Weisenburger', and 'Terminen'.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurse in der Provinz. Gegen die protokolirte Firma Arjen Léka in Nagybajom; Konkurskommissär Richter Stephan Zelentik, Masserkurator Ludwig Ficzek. Anmelddingstermin 3. Juni, Liquidationsverhandlung 17. Juni. (Großwardeiner Gerichtshof). Gegen die protokolirte Firma Marie Dickmann in Szegedin; Konkurskommissär Richter Edmund Huska, Masserkurator Stephan Kelemen. Anmelddingstermin 28. April, Liquidationsverhandlung 28. Mai.

Budapester Todtenliste.

Vom 28. März. Johann Tezák, 44 J., Bäcker, 6. Bez., Schwindfucht. Karoline Jansen, 47 J., Wäckerin, 6. Bez., Schwindfucht. Ludwig Surti, 2 J., Schmiedesohn, 8. Bez., Krämpfe. Wilhelm Klein, 3 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Group. Ludwig Mayer, 3 J., Arbeitersohn, 8. Bez.,

Girnhautentzündung. Anton Waiwald, 55 J., Schuster, 8. Bez., Lungentzündung. Alexander Tóth, 30 J., Tischler, 8. Bez., Schwindfucht. Joseph Mocsér, 43 J., Arbeiter, 5. Bez., Nierenentzündung. Ferdinand Beneš, 2 J., Arbeitersohn, 5. Bez., Tuberkulose. Karl Kellner, 15 J., Schustersohn, 7. Bez., Darmfatareh. Louise Frascioni-Savachieri, 66 J., Offiziersgattin, 5. Bez., Tuberkulose. Irma Moger-Lalló, 24 J., Buchbindergattin, 1. Bez., Schwindfucht. Stella Molnár, 17 J., Hausmeisterstochter, 4. Bez., Schwindfucht. Julie Brandt-Egger, 56 J., Wirthsgattin, 6. Bez., Herzfehler. Franz Skulecz, 4 J., Wirthssohn, 8. Bez., Lungentzündung. Angela Rózsáji, 47 J., Arbeiterin, 10. Bez., Lungentzündung. Raimund Alizi, 27 J., Arbeiter, zugereist, Lungentzündung. Julie Pap, 18 J., Magd, 7. B., Bauchfellentzündung. M. Deutsch, 41 J., Händler, 8. Bez., Quetschwunde. Angemeldet wurden außerdem noch zwölf Kinder unter einem Jahre.

Vom 29. März. Joseph Korgách, 2 J., Milchmeiersohn, 8. Bez., Darmfatareh. Michael Elek, 48 J., Arbeiter, 8. Bez., Tuberkulose. Georg Aldvich, 52 J., Kutscher, 8. Bez., Tuberkulose. Marie Balogh, 4 J., Handwerkerstochter, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Cecile Weis-Fischer, 49 J., Wirthswitwe, 8. Bez., Entkräftung. Karoline Fricz, 3 J., Zeichnerstochter, 8. Bez., Diptheritis. Julie Naghkeghy, 22 J., Heizersgattin, 8. Bez., Tuberkulose. Tereze Weisfeld-Weisfeld, 22 J., Händlersgattin, 8. Bez., Tuberkulose. Anna Helmán, 33 J., Arbeiterin, 7. Bez., Darmfatareh. Bernhard Klauk, 5 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Hermine Pózenovics, 3 J., Arbeiterst., 7. Bez., Masern. Franz Frischgessell, 65 J., Wirth, 2. Bez., Magenkrankheit. Anna Weis-Sitovskij, 58 J., Beamteusgattin, 2. Bez., Lungentzündung. Anna Kováth, 65 J., Witwe, 2. Bez., Wasserpucht. Peter Schild, 31 J., Schuldiener, 2. Bez., Lungentzündung. Adalbert Grammel, 2 J., Arbeitersohn, 2. Bez., Hirnhautentzündung. Marie Meljé-Landler, 24 J., Konditorstgattin, 7. Bez., Schwindfucht. Anna Suttrel-Kartischode, 32 J., Witwe, 7. Bez., Schwindfucht. Marie Swoboda, 5 J., Zimmermannstochter, 7. Bez., Lungentzündung. Georg Figura, 43 J., Maurer, 5. Bez., Hirnhautentzündung. Eugen Pél, 2 J., Tischlersohn, 7. Bez., Lungentzündung. Ignaz Hermann, 2 J., Kutscheresohn, 6. Bez., Rhaditis. Anna Csevuš, 40 J., Arbeiterin, 10. Bez., Lungentzündung. Marie Boguár Bendács, 79 J., Witwe, 3. Bez., Altersschwäche. Georg Skuta, 28 J., Arbeiter, 3. Bez., Lungentzündung. Josepha Havariet, 75 J., Witwe, 3. Bez., Lungentzündung. Johann Juch, 44 J., Schiffmann, Tuberkulose. Elsa Bobeš, 30 J., Privatier, 8. Bez., Tuberkulose. Angemeldet wurden ferner noch 14 Kinder unter einem Jahre.

Trendenliste.

Vom 31. März. Marischall's Hotel zur Königin von England. Prinz L. Windisch-Grätz, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Krakau. Baron M. Ditturth, Gutsb., Marczaly. Baron M. Semmen, Gutsb., Vözing. Baron A. Ungingen, Priv., Paris. Baron C. Szentkervény, Gutsb., Siebenbürgen. E. v. Urban, Gutsb., Urad. P. v. Kovács, Gutsb., Nagyköstölány. P. Baumgarten, Gutsb., Batta. C. Kirchner, Fabr., München. Dr. St. Ulrich, Adv., Gr. Rittida. A. Weis, Kaufm., Wien. S. Horner, Kaufm., Wien. S. Grim, Kaufm., Wien. B. Kall, Kaufm., Berlin. M. Jüsch, Kaufm., Wien. S. Reichsbain, Kaufm., Berlin. D. Schwarz, Kaufm., Brunn. B. Jahn, Kaufm., Wien. J. Koller, Kaufm., Breslau. A. Zwedlo, Kaufm., Belgrad. S. Sebež, Kaufm., Belgrad.

Nemi's Hotel National. Faronia C. Neuperg, Priv., Wien. Ritter A. v. Gebhardt, Priv., Leipzig. D. Dörh, k. Rath und Reichstagsabgeordneter, Bomba. L. Adam, Bürgermeister, N.-Körös. J. Baida, Gutsb., Vela. L. Bolgár, Gutsb., Fejervar. G. Mhárn, Gutsb., Neutra. Frau A. Hübner, Priv., Klausenburg. Frau C. Fischer, Priv., Graz. M. Hermann, sammt Gemahlin, Verwalter, Robertvölgy. Dr. B. Jankovics, Neuajaz. Dr. J. Dimfity, Adv., Eyt-Endre. S. Csokolavics, Adv.-Rath, Gr.-Becskeref. E. Nagel, Kaufm., Berlin. J. Kuzsi, Fabr., Zürich. Frau J. Freund, Gutsb., Bättabek. F. Schreiber, Kaufm., Wien. J. Schwarz, Kaufm., Wien. Frau C. Molnár, Gutsb., Tolna. H. Braun, Beamter, Urad. F. Petersen, Kaufm., Kopenhagen. A. Schmidt, Kaufm., Lemberg.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Dr. E. Schiller sammt Familie, Adv., Preßburg. St. Lóth, Priv., Dedenburg. H. Lamm, Gutsb., Külfirgeb. F. Paforny, Fabr., Agram. D. Rik, Kaufm., Wien. H. Spiker, Kaufm., Wien. S. Kovács, Kaufm., Alba. J. Muleš, Kaufm., Raab. G. Nagh, Dekonom, Kecskemet.

Hotzwarth's Hotel Frohner. S. Horovis, Unternehmer, Klausenburg. E. Eszli, Unternehmer, Graz. J. Braun, Unternehmer, Lotis. R. Schey, Ing., Dedenburg. J. Sompeš, Ing., Fogaras. A. Stubemwohl, Ing., Vukovar. T. Tschibul, Direktor, Dorog. A. Cowillion, Priv., Paris. G. Quittner, Kaufm., Kronstadt. S. Mandel, Kaufmann, Kronstadt. M. Hausen, Kaufm., Wien. E. Abel, Kaufm., Wien. J. Granichstädter, Kaufm., Wien. E. Stierl, Kaufm., Tokaj. B. Bégh, Kaufm., Debreczin. L. Klein, Kaufm., St.-Kereft. A. Reiner, Kaufm., Szegedin. L. Kaiser, Kaufm., Bepreim. J. Klein, Kaufm., Neuhäufel. A. Stern, Kaufm., Neuhäufel.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Horváth, Gutsb., Hermannstadt. M. Kefete, Gutsb., Gran. J. Hartmann, Gutsb., Lotis. L. Katinfsky, Advokat, Muzsla. L. Pap, Advokat, Ujváros. S. Toperczer, Beamter, Gr.-Warden. J. Herényi, Beamter, Tisolez. M. Hanke, Kaufm., Trensün.

Hotel Hungaria. Baron Grange, Rentier, Paris. Baron Chemellier, Rentier, Paris. Baron Kibel, Rentier, Paris. Balanglad, Rentier, Paris. J. Cretean, Sekretär, Paris. J. Hecsoyky, Gutsb., B.-Bánya. H. Zemlinsky, Direktor, S.-Larján. J. Sátor, Anwalt, Raab. Dr. J. Miltó, Adv., Theresio-

pel. Dr. S. Mangold, Adv., Becskeref. J. Káda, Ingenieur, Bácsbely. J. Farbath, Professor, Schem-Jest, Rentier, Konstantinopol. G. F. v. Schwarz, Dr.-denstritter, Wien. G. Pentell, Ingenieur, Köln a. Rh. C. Finncz, k. k. Hauptmann, M.-Szegeth. Th. Deh-mig, Rentier, Budapest. C. Gemverle, Rentier, Wien. L. Randov, Priv., Szegedin. H. Schneider, Kaufm., München. R. Krist, Kaufm., Saag. K. Görög, Obermachnist, B.-Becse. J. Capto, Kaufm., Sophia. L. Fein, Redakteur, Wien. J. Derény, Doktor, Szegedin.

Hotel zur Stadt London. P. Weinstock, Hofricht-ter, Jüles. B. Kleff, Gutsb., Widdin. D. N. Gane-jeff, Rentier, Konstantinopol. G. F. v. Schwarz, Dr.-denstritter, Wien. G. Pentell, Ingenieur, Köln a. Rh. C. Finncz, k. k. Hauptmann, M.-Szegeth. Th. Deh-mig, Rentier, Budapest. C. Gemverle, Rentier, Wien. L. Randov, Priv., Szegedin. H. Schneider, Kaufm., München. R. Krist, Kaufm., Saag. K. Görög, Obermachnist, B.-Becse. J. Capto, Kaufm., Sophia. L. Fein, Redakteur, Wien. J. Derény, Doktor, Szegedin.

Hotel zur Stadt Paris. A. Böhm, Gutsb., E.-Ezt.-Mittlós. J. Grok, Gutsb., Eyt-Endre. C. Kristoffy, Priv., Dees. J. Altmann, Unternehmer, Agram. E. Marshall, Agent, Hermannstadt. C. Rosenblith, Kaufm., Elegg. G. Schür, Kaufm., Pev-grad. S. Josefert, Kaufm., Szegedin. B. Kohn, Kaufm., Wien. A. Jritsch, Rentier, Wien. B. Berger, Rentier, Wien. A. Beeremann, Dekonom, Teichen.

Hotel zum König von Ungarn. S. Wertheim, Gutsb., Alba. L. Heindl, Gutsb., Mauthausen. J. Fur, Ingenieur, Békéscsaba. Frau Sebastian, Priv., Preßburg. J. Krauf, Sekretär, Wien. S. Fried-mann, Ingenieur, M.-Theresiovel. P. Horváth, Gutsb., Külfirgeb. P. Philip, Baumeister, Bukovar. J. Bilelal, Kaufm., Wien. J. Mauoville, Kaufm., Kest-bely. J. Fütessy, Kaufm., Paris. E. Ullmann, Kaufm., Berlin. A. Rittner, Kaufm., Erlau. H. Reissner, Kaufm., Elegg.

Schmidt's Hotel Orient. B. Nagh, Gutsb., Kis-Fantós. C. Cammis, Rentier, Smyrna. Frau I. Krücker, Beamteusgattin, Bereghás. P. Pešó, Beamter, Munkács. J. Bch, Oberlieutenant, Trnovo. L. Milt-ler, Ingenieur, Urad. A. Vende, Ingenieur, Neuhoj. J. Eelinsky, Ingenieur, Urad. Dr. J. Densem, Mediziner, Bist. J. Szabó sammt Frau, Heves. C. Stein sammt Frau, Vojency. A. Kirchner, Fabrikant, Leipzig. K. Spilla, Bezirksrichter, Karolyfalva. A. Gabányi sammt Familie, Klausenburg. G. Heinn, Schlossermeister, Urad. K. Ringer, Kaufmann, Wien. J. König, Rentier, Wien.

Hotel zum Jägerhorn. S. Hornfeg, Deputirter Szigetvár. J. Szabó, Gutsb., Bepreim. Frau J. Bojnicz, Gutsb., Bács. M. Bofanyi, Gutsb., Báh-hegys. J. Postöcghy, Gutsb., Almas. J. Bign, Pre-ressor, B.-Bánya. J. Grok, Professor, Kronstadt. K. Baller, Professor, Alba. A. Csáby, Ingenieur, Alba. G. Scholz, Ingenieur, Leutschau. J. Prohaska, In-ingenieur, Wien. J. Hermann, Kaufm., Wien. J. Ro-jenberg, Kaufm., Wien. A. Schwarz, Kaufm., Wien. A. Roggi, Kaufm., Wien. M. Schmidt, Inspektor, Wien.

Flaschen en gros,

Wein-, Bier- und Liqueur-Bouteillen, Flaschengläser, Saß-pipen, Korke, Flaschenkapfen, Sprude, Waschen, Beile, Strohhüllen, Weinveredlungskstoffe und alle einschlägigen Artikel für Keller-Wirthschaften, ferner Flaschen mit Patentverschlüssen zu den bil-ligsten Original-Fabrikpreisen bei

Maurus Fehér, 2752 Budapest, VII., Rombachgasse Nr. 11. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko.

Die diesjährigen Füllungen unse-rer Mineralwasser, insbesondere des Rakoozy, haben begonnen.

Alle Mineralwasserhandlungen kön-nen von nun an unsere Eruanen in frischer Füllung liefern.

Unmittelbar eingehende Aufträge wer-den sofort und pünktlichst ausgeführt.

Bad Kissingen, im März 1884. 3166 Verwaltung königl. Mineralbäder von Kissingen und Boklet.

Wichtig für Leidende!

Bruchband mit Bruchschüter. KELETI's unschätzbare günstigste Erfindung.

Keleti's Bruchband ist mit einem Bruchschüter ver-sehen, welcher auf den Körper haufschäßig aber auf den Bruch eine angenehme fühlende Wir-kung übt, wodurch der Körper wie auch der Bruch nie in Schweiß gerathen und daher vom Geübte-heitsstande aus als unschätzbare Erfindung genannt werden kann.

Keleti's Bruchband ist nach einem unserer berühmtesten Chirurgen, Herrn Prof. Dr. Késmarschky depar: konstatirt, daß sich dasselbe ganz dem Körper anschmiegt und kann die Belastung ganz nach Lage, Richtung und Größe mit Bequemlichkeit geformt werden.

Preise: Herren- oder Damen-Bruchband: Einseitig 5 fl. | Zweifseitig 10 fl. Zu haben nur bei

J. KELETI, Bandagen-Fabrikant. Niederlage: Calvinplatz Nr. 2. Bestellungen aus der Provinz werden auf das pünktlichste effectuirt